

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Studie über den Verbleib von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der GAIN-Jahrestagungen 2004 - 2011

Abschlussbericht

für den

DAAD Deutschen Akademischen Austauschdienst

Im Auftrag des

Bundesministeriums für Bildung und Forschung



**Umfragezentrum Bonn - Prof. Rudinger GmbH
(uzbonn GmbH)**

Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation

Vorgelegt von:

Umfragezentrum Bonn – Prof. Rudinger GmbH
Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation

Dipl.-Psych. Tülin Engin
Dirk Reifenberg, M.A. / Master of Evaluation

c/o ZEM - Universität Bonn
Oxfordstr. 15, D-53111 Bonn

Einleitung

Die USA sind das bei weitem wichtigste Zielland deutscher mobiler Nachwuchswissenschaftler, die nach der Promotion in Deutschland eine prägende Phase ihrer Wissenschaftlerkarriere dort an einer der führenden Universitäten oder Forschungsinstituten verbringen. In Zeiten der Globalisierung ist es für Deutschland unverzichtbar, den Wissenschaftlertausch zu fördern und gleichzeitig für den Wissenschaftsstandort Deutschland zu werben und seine Attraktivität als Arbeitsplatz für Forscherinnen und Forscher international sichtbar zu machen.

Ein Baustein, mit dem wir für den Wissenschaftsstandort Deutschland werben, ist das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung 2003 initiierte und finanzierte German Academic International Netzwerk (GAIN) der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Es stellt das größte Netzwerk deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika dar. Die Deutsche Krebshilfe, die Fraunhofer Gesellschaft, die Helmholtz-Gemeinschaft, die Hochschulrektorenkonferenz, die Leibniz-Gemeinschaft und die Max-Planck-Gesellschaft sind assoziierte Mitglieder von GAIN.

Die Gemeinschaftsinitiative hat zum Ziel, deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler während ihres Aufenthaltes in Nordamerika dabei zu unterstützen, die Verbindung zur deutschen Forschungs- und Wissenschaftslandschaft aufrechtzuerhalten und ihre eventuell geplante Rückkehr nach Deutschland zu erleichtern (durch Rückkehrstipendien, Finanzierung von Vorstellungsgesprächen und Konferenzteilnahmen). Die Jahrestagungen stellen das größte Angebot von GAIN für deutsche Wissenschaftler in Nordamerika dar und finden einmal pro Jahr alternierend an der Westküste (in San Francisco) oder an der Ostküste der USA (in Boston) statt. Die Tagungen bringen die Nachwuchswissenschaftler mit deutschen Politikern, Wissenschaftsorganisationen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen zusammen. Ziel ist es, die Netzwerkbildung und den Erfahrungsaustausch zu unterstützen, Chancen der transatlantischen Zusammenarbeit sowie Informationen zu Rückkehrmöglichkeiten und Karriereperspektiven in Deutschland zu vermitteln.

Nach nunmehr 12 Jahrestagungen (die erste Tagung mit deutschen Nachwuchswissenschaftlern fand bereits 2001 in Palo Alto statt) und fast 10 Jahren Existenz des GAIN-Netzwerkes hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Evaluierung des GAIN-Programms und der Tagungen initiiert. Zum einen interessiert uns das Rückkehrverhalten der deutschen Wissenschaftler, zugleich erhoffen wir uns auch Anregungen für mögliche Verbesserungen der GAIN-Arbeit.

Kurzfassung

Die vorliegende Verbleibstudie diente der Evaluation des GAIN-Programms. Ziel der Verbleibsuntersuchung war es, neben Informationen über den Werdegang der Teilnehmenden, Hinweise zum Mobilitäts- und Rückkehrverhalten von deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Nordamerika sowie zum Einfluss des GAIN-Programms, insbesondere der Jahrestagungen, auf dieses Verhalten zu erhalten. Dabei war auch von Interesse, inwieweit die durch GAIN bereitgestellten Angebote, insbesondere die Jahrestagungen, die Teilnehmenden bei der Netzwerkbildung mit Deutschland sowie bei der Rückkehr nach Deutschland unterstützten. Darüber hinaus sollten anhand der Ergebnisse der Verbleibsuntersuchung Empfehlungen für die weitere Gestaltung des GAIN-Programms abgeleitet werden. Mit einer Onlinebefragung der Teilnehmenden der GAIN-Jahrestagungen aus den Jahren 2004 bis 2011 wurden Daten zum beruflichen Verbleib, Rückkehrentscheidung und Bedingungen der Rückkehr, Nutzung und Nutzen der Angebote des German Academic Network GAIN, wissenschaftliche Netzwerke und Kontakte sowie zur Gesamtbewertung des Aufenthaltes in Nordamerika erfasst.

An der Befragung beteiligten sich 811 der insgesamt 1.665, in den Teilnehmerverzeichnissen der GAIN Jahrestagungen 2004 bis 2011 verzeichneten Personen. Dies entspricht einem Rücklauf von 48%. Die Hälfte aller Befragten befand sich zum Zeitpunkt der Studie wieder in Deutschland. Insgesamt 42% der Befragten lebten in Nordamerika – 38% in den USA und 4% in Kanada. In anderen Ländern waren lediglich 8% der Befragten tätig, darunter am häufigsten in der Schweiz oder Großbritannien. Die nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hatten durchschnittlich zwei Jahre in den USA oder Kanada gelebt. Knapp ein Drittel der im Ausland tätigen Befragten lebte bereits seit fünf Jahren oder länger nicht mehr in Deutschland. Unter Berücksichtigung der Zeit, die seit der Teilnahme an einer GAIN-Jahrestagung vergangen war, wurde deutlich, dass jeweils knapp zwei Drittel der Tagungsteilnehmenden aus den Jahren 2004 bis 2008 nach Deutschland zurückkehrten. Jeweils etwa ein Viertel der Teilnehmenden dieser Jahrestagungen verblieb in den USA oder Kanada.

Die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes in Nordamerika erfolgt am häufigsten hauptsächlich durch eine berufliche Tätigkeit. Dabei gingen nahezu alle Befragten einer Beschäftigung in Vollzeit nach.

Wichtigste Stipendienggeber für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind AvH, DAAD und DFG. Die Bedeutung lokaler Förderungen durch US-amerikanische und kanadische Institutionen ist steigend, denn unter den bereits nach Deutschland zurückgekehrten Stipendiaten war der Anteil der Förderungen durch deutsche Institutionen deutlich höher als in der Gruppe gegenwärtig in Nordamerika tätigen Stipendiaten.

Lediglich 8% der gegenwärtig im Ausland lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben ein bestehendes oder ruhendes Arbeitsverhältnis in Deutschland. Der Anteil der Personen, die in ein ruhendes Arbeitsverhältnis in Deutschland zurückkehren konnten ist in der Gruppe der Rückkehrenden deutlich höher. Deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besetzen während ihres Aufenthaltes in Nordamerika häufig Positionen als Postdoktoranden bzw. wissenschaftliche Mitarbeiter mit Promotion oder auch Assistant/Junior-Professuren. Vollprofessuren oder auch Tätigkeiten in der

Wirtschaft sind seltener. Insgesamt kann aus den Angaben zur beruflichen Position abgeleitet werden, dass während des Aufenthaltes in Nordamerika besonders Positionen als Nachwuchswissenschaftler besetzt werden. Nach der Rückkehr nach Deutschland gelingt es einem Teil der Befragten ihre wissenschaftliche Karriere positiv weiterzuentwickeln, indem sie Positionen als Nachwuchsgruppenleiter oder auch W2- oder W3-Professuren besetzen. Ein Teil der Rückkehrenden steigt jedoch auch aus dem direkten Wissenschaftsumfeld aus und geht in Deutschland einer Tätigkeit in der Wirtschaft nach. Insgesamt ist jedoch der Anteil der in Industrie oder Unternehmen tätigen Personen gering: während des Aufenthaltes in Nordamerika sind 96% der Befragten an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen beschäftigt; nach der Rückkehr nach Deutschland 81%.

Ein Vergleich der Einkommenssituation in Nordamerika und Deutschland ist aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen nur eingeschränkt möglich. Allerdings scheint es, dass sich die Einkünfte für die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach ihrer Rückkehr nach Deutschland positiv entwickeln. Die Mehrheit der Postdoktoranden und wissenschaftlichen Mitarbeiter in Nordamerika verfügt über Bruttojahreseinkünfte im unteren Bereich von umgerechnet weniger als 40.000 € im Jahr. In Deutschland trifft dies auf lediglich 25% der Postdoktoranden und wissenschaftlichen Mitarbeiter zu. Daraus lässt sich ableiten, dass diese Positionen in Deutschland allgemein besser dotiert sind oder aber die Befragten nach ihrer Rückkehr aus Nordamerika besser bezahlte Positionen besetzen. Der Anteil der Spitzenverdiener ist unter den Befragten in Nordamerika und Deutschland gleich.

Im Hinblick auf die berufliche Zufriedenheit bestehen nur in einzelnen Aspekten Unterschiede zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Deutschland und Nordamerika: Sowohl Entwicklungsperspektiven als auch zeitliche Beanspruchung werden in Nordamerika zufriedenstellender bewertet. Auch bestehen bei den nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nur in einzelnen Bereichen Unterschiede in der Bewertung der gegenwärtigen beruflichen Situation in Deutschland und der retrospektiven Bewertung der beruflichen Situation in Nordamerika. Lediglich die Zufriedenheit mit dem Einkommen und der Position waren rückblickend in den USA oder Kanada höher als aktuell in Deutschland.

Die wissenschaftlichen Netzwerke zwischen Deutschland und Nordamerika sind insgesamt sehr ausgeprägt. Besonders nach der Rückkehr nach Deutschland bestehen intensive Kooperationen zwischen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und ihren Kollegen in Nordamerika. Demgegenüber bestehen seltener, bei der Hälfte der Befragten, während des aktuellen Aufenthaltes in Nordamerika wissenschaftliche Kooperationen zu Kollegen in Deutschland.

Die Mehrheit der gegenwärtig im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler steht einer Rückkehr nach Deutschland positiv gegenüber. Die wichtigsten Aspekte für eine mögliche Rückkehrentscheidung nach Deutschland stellen die Bedingungen für die eigene berufliche Karriere dar. Dabei wird insbesondere der Suche und Verfügbarkeit attraktiver Stellenangebote sowie den Karriereperspektiven in Deutschland eine hohe Bedeutung für eine Rückkehrentscheidung beigemessen. Demgegenüber waren für viele Personen, die bereits nach Deutschland zurückgekehrt waren, die Nähe zu Familie und Freunden in Deutschland sowie organisatorische Rahmenbedingungen, wie das Ende von

Arbeitsverträgen oder Aufenthaltsgenehmigungen oder auch die Wiederaufnahme eines bestehenden Arbeitsverhältnisses in Deutschland für die damalige Entscheidung zur Rückkehr ausschlaggebend.

Das Thema Stellensuche und Attraktivität der Angebote in Deutschland wird gleichzeitig auch als größte Herausforderung bei der Planung und Umsetzung einer Rückkehr nach Deutschland gesehen. Dabei wurden insbesondere kurze Vertragslaufzeiten, Befristungen und der Mangel an Tenure Track Optionen in Deutschland als schwierig erachtet. Auch wurde es als Herausforderung gesehen, die Rückkehr gemeinsam mit dem Partner zu planen und für beide eine attraktive Stelle in Deutschland zu finden. Kritisiert wurde dabei ein Mangel an Dual-Career-Angeboten in Deutschland.

Obleich die Stellensuche als größte Herausforderung in Zusammenhang mit einer Rückkehr gesehen wird, kehren die meisten Befragten mit einer Stellenzusage oder einem Stellenangebot nach Deutschland zurück. Lediglich 16% gelang es nicht, ihre Rückkehr mit einer Stellenzusage zu planen. Die Hälfte dieser Personen konnte jedoch kurzfristig nach der Rückkehr, innerhalb von drei Monaten, eine neue Stelle in Deutschland finden. Für die Vermittlung neuer Stellen sind persönliche Kontakte und Netzwerke, sowohl vor als auch nach der Rückkehr, von besonderer Bedeutung – über die Hälfte der Befragten fand ihre neue Stelle in Deutschland über diesen eher informellen Weg. Ein Viertel der Befragten konnte ihre neue Stelle in Deutschland über Angebote im Internet finden.

Für die Vorbereitung ihrer Rückkehr nahmen über die Hälfte aller Rückkehrenden Unterstützungsangebote in Anspruch. Ein Drittel aller Rückkehrenden erhielt ein Rückkehrstipendium. Reisekostenzuschüsse für die Rückkehr oder auch die Teilnahme an Tagungen in Deutschland erhielten jeweils 10% aller aktuell nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Das German Academic International Network (GAIN) stellt das wichtigste Informationsangebot speziell für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika dar. Über 80% der Befragten hatten während ihres aktuellen bzw. vergangenen Aufenthaltes in Nordamerika neben den Jahrestagungen auch andere Angebote der GAIN-Initiative genutzt. Am häufigsten wurden die Onlineangebote wie Newsletter und Website genutzt. Über 20% der Befragten nahmen jedoch auch die Stammtische für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wahr. Reisekostenzuschüsse und Workshops hatten jeweils 9% der Befragten genutzt. Die persönlichen Beratungsangebote wurden lediglich von 3% der Befragten wahrgenommen. Insgesamt wurde deutlich, dass die Nutzung der einzelnen Angebote des Netzwerkes in den letzten Jahren zugenommen hat.

Der Nutzen der Teilnahme an den GAIN-Jahrestagungen wird insgesamt sehr positiv bewertet: 51% werteten diesen „positiv“ und weitere 33% „eher positiv“. Dabei wird der Nutzen der GAIN-Jahrestagungen besonders positiv gesehen im Hinblick auf den Kontakt und Austausch mit anderen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Nordamerika, Informationen zu beruflichen Perspektiven in Deutschland und speziell den Informationen zu Karrierewegen an deutschen Hochschulen. Auch fühlten sich viele der Befragten durch die Tagung ermutigt, sich um die Teilnahme an einem Förderprogramm zum Aufbau einer Nachwuchsgruppe zu bewerben. Darüber hinaus sehen über die Hälfte der Teilnehmenden einen Nutzen der Jahrestagungen darin, zu einer allgemeinen Ermutigung und Unterstützung einer Rückkehr nach Deutschland beizutragen.

Die GAIN-Jahrestagungen werden als Möglichkeit zum Austausch und zur Erweiterung des Netzwerkes besonders positiv wahrgenommen. Ein Drittel der Teilnehmenden konnte durch die Jahrestagung ihre Kontakte nach Deutschland ausbauen. Dabei konnten besonders Kontakte zu deutschen Wissenschaftsförderorganisationen geknüpft werden. Knapp 20% der Personen, die ihre Kontakte durch die GAIN-Jahrestagung erweitern konnten, gaben an, dass diese Kontakte direkt zu ihrer Rückkehrentscheidung nach Deutschland beigetragen hätten. Auch sind die auf den Tagungen bereitgestellten Informationen zur Antragstellung von Förder- und Drittmitteln vielen der Teilnehmenden hilfreich. Weiterhin werden die durch die Tagung erzielte Aufmerksamkeit und das Bemühen um eine Rückkehr deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler positiv und als Wertschätzung wahrgenommen.

Kritikpunkte an den Jahrestagungen bezogen sich im Einzelnen auf als weniger relevant oder aktuell erlebte Inhalte oder Informationen. Auch hatten einige Befragte den Eindruck, dass die Situation in Deutschland für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu positiv und unkritisch dargestellt würde und wünschten sich einhergehend eine stärkere Vertretung ihrer Interessen.

Insgesamt lässt sich aus den Ergebnissen der Studie ableiten, dass die GAIN-Jahrestagungen sowohl ihre Informationsfunktion erfüllen als auch eine gute Möglichkeit zum Austausch bieten und in hohem Maße zu einer Vernetzung beitragen. Die direkten Erträge dieses Einzelangebotes auf eine Rückkehrentscheidung lassen sich jedoch nur schwer abbilden.

Empfehlungen für die weitere Ausgestaltung des GAIN-Programms bestehen insbesondere in der weiteren Fokussierung auf Karrierethemen, wie Stellensuche, Bewerbungstraining und –beratung. Auch könnte eine Ausweitung der bestehenden Angebote um konkrete Vermittlungsangebote vorgenommen werden, zum Beispiel durch eine Aufnahme von Stellenangeboten in den Newsletter. Auch sollten die bereits jetzt sehr positiv und umfangreich wahrgenommen Netzwerkaktivitäten beibehalten und weiter bekannt gemacht werden. Möglicherweise könnte GAIN auch in stärkerem Maße als Interessenvertreter deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland agieren und die Informationsarbeit im Hinblick auf Bedarfe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an die deutsche Öffentlichkeit verstärken, wie beispielsweise die Notwendigkeit langfristiger Karriereperspektiven (Tenure Track) oder die Ausweitung von Dual Career Angeboten.

Executive Summary

As a joint initiative of the Alexander von Humboldt Foundation (AvH), the German Academic Exchange Service (DAAD) and the German Research Council (DFG), the German Academic International Network (GAIN) is the largest network for German scholars and scientists working in North America. The Deutsche Krebshilfe (German Cancer Aid), the Fraunhofer Society, the Helmholtz Association, the Hochschulrektorenkonferenz (Standing Conference of German University Presidents), the Leibniz Association and the Max Planck Society are associate members of GAIN.

GAIN aims to support German scholars and scientists and to keep them connected to the scientific landscape in Germany during their stay in North America. Within the range of services for German scientists in North America provided by the GAIN-Office, the Annual Meetings are the largest. The

Annual Meetings bring German scientists in North America together with German science organizations, universities, research institutions und private-sector companies. These annual events aim to support networking and exchange of experience. Furthermore, the Annual Meetings provide information about careers in research and science, as well as opportunities of transatlantic cooperation.

The Tracer Study at hand served as a basis for an evaluation of the GAIN-Program. The primary objective of the study was to obtain information concerning professional placement and career behavior as well as mobility and return patterns of German scientists in North America. In addition the impact of the GAIN-Program, especially that of the Annual Meetings was analyzed. A further object of investigation was in how far the GAIN-services and particularly the Annual Meetings fostered networks with and the return of German scientists and scholars to Germany. The findings of the study are intended to provide recommendations for a future development of the GAIN program. Data concerning professional destination, return decision and conditions, usage and benefit of individual offers and services of GAIN, scientific networks and academic contacts and also an overall assessment of the stay in North America were collected by an online-based survey.

811 of the 1.665 persons listed in the participant lists of the GAIN-Annual Meetings took part in the survey. This corresponds to a response rate of 48%. At the time of the survey half of the respondents were back in Germany. 42% of the total sample was living in North America – 38% in the US and 4% in Canada. Only 8% of the respondents were working in other countries, most commonly in Switzerland and Great Britain. Returnees from the US or Canada to Germany had lived there for two years on average. Almost one third of the scientists and researchers working abroad had left Germany five years ago or earlier. Taking into account the dates of the GAIN-Annual Meetings it became apparent, that almost two thirds of the participants of the GAIN-Annual Meetings between 2004 and 2008 had returned to Germany. About one quarter of the participants from each of these Annual Meetings had stayed in North America.

Most of the expatriates work full time during their stay in North America and pay the cost of living abroad using these financial resources.

AvH, DAAD and DFG are the most important scholarship awarding organizations for German scientists in North America. Over the last years the proportion of grants and scholarships provided by North American science organizations and universities has risen. German Scientists currently working in North America are more frequently funded by local organizations than returnees. In contrast, returnees had more often been funded by German scholarship awarding organizations.

Only 8% of the respondents currently working abroad have an existing or inactive employment relationship in Germany. Among the returnees there is a much higher proportion of persons who could easily return to their dormant working relationship in Germany. Most of the German academics are working as post-docs or other forms of postgraduate members of scientific staff, e.g. Assistant Professor, while staying in North America. Higher scientific positions like Full Professor or jobs in the private sector are less common in North America. The results concerning the professional position indicate that especially young scientists and researchers were living abroad in North America. Most of the re-

turnees undergo a positive career development. On return to Germany, a large number of returnees held positions as Young Investigators (Nachwuchsgruppenleiter) or W2 and W3-Professors.

A different subgroup of returnees abandoned work in scientific organizations and switched to the private sector. In general, only a few participants of the GAIN-Annual Meetings are working in the private sector: 96% of the respondents which are currently living in North America are working at universities or extramural research institutions, 81% among the returnees.

As a result of the very different conditions in the US, Canada and Germany, their income situation is not easily compared. Nevertheless it seems that most returnees had a positive development concerning their incomes. The majority of postgraduate scientific staff members in North America earns - converted into Euro - less than 40.000 € per year. While this is the case for only 25% of postgraduate scientific staff members in Germany. This suggests that postgraduate scientific positions are better paid in Germany or the respondents held better paid jobs after their return to Germany. The percentage of top earners was equal in North America and Germany.

There are relatively few differences between North America and Germany concerning the job and professional satisfaction. Respondents currently working in North America are more satisfied with career development prospects and time strain than returnees. There were also only a few differences between the current evaluation concerning the job satisfaction in Germany and the retrospective evaluation of the further position in North America. The career position in North America was more satisfying in terms of income and professional position than the current position in Germany.

Academic networks between Germany and North America are highly developed. Concerning transatlantic cooperation there are intensive relationships between returnees in Germany and their colleagues in North America. Somewhat rarer is cooperation between German scientists currently working in North America with their colleagues in Germany (50%).

The majority of German scientists currently working abroad can very well imagine going back to their home country. Terms and conditions of their own professional development in Germany are the most important issues concerning the decision to come back. The availability of attractive job and career prospects are the most important reasons for their decision to return. By contrast, keeping in touch with family and friends in Germany was important for the return decision of those who had already returned. Aspects of the organizational framework, e.g. expiration of employment contract / residence permit or the resumption of the work in Germany were also important considerations among this group.

Finding a job and the attractiveness of available jobs appear to be the biggest challenges for returnees to Germany. In this context short-term and fixed-term working contracts, as well as the lack of tenure track at universities in Germany were highlighted as the major obstacles. Another challenge is joint planning of the return by couples. In this context the lack of dual career services in Germany was criticized.

Nevertheless, the majority of the participants had an employment contract or had been offered a job on their return to Germany. Only 16% of the returnees had to manage their return without at least a job offer. One half of these persons could find a new job in Germany within only three months. When it

comes to finding a new job, personal contacts and networking, both before and after the return to Germany, carry special significance. More than half of the respondents had already found their job in this more informal way. Almost a quarter of the respondents found their new job through online job portals.

More than half of the returnees used the available services and support to prepare their return to Germany. One third of the returnees received a German academic return fellowship. 10% of the returnees received travel grants for their return or for taking part in conferences in Germany.

The German Academic International Network (GAIN) constitutes the most important information service for German scientists working abroad in North America. In addition to the participation in the Annual Meetings, about 80% of the respondents benefit from the broad range of different services provided by GAIN. Website and newsletter of the network are most widely known and used. About 20% of the respondents take an active part in the groups of regulars for German academics. 9% received travel grants from GAIN and another 9% of the respondents attended the workshops. 3% of the respondents took up the offers of individual advisory and counseling during the stay in North America. On the whole, it became clear that the usage of the networks' services has increased during the last years.

Overall, the respondents fully benefit from the participation of the Annual Meetings. 51% of the respondents rated their benefit from the participation as "positive" and another 33% as "quite positive". In this context aspects like networking and the opportunity for an exchange of experience were highlighted. The provided information about career prospects in Germany for academics, especially at German universities, was also positively evaluated.

Many respondents were encouraged by the Annual Meetings, to submit funding proposals for the establishment of a junior research group in Germany. More than half of the respondents stated that the Annual Meetings encouraged them to return to Germany.

The GAIN-Annual Meetings are a good opportunity to make contacts and to expand individual networks. One third of the participants of the Annual Meetings established new contacts to Germany. The Annual Meetings are especially useful for making contacts to German science and research funding organizations. Among the participants who could extend their networks almost 20% rated these contacts as a determining factor for their decision to come back to Germany. Furthermore, the Annual Meetings provided useful information on the application for grants and external funding. According to the respondents a further benefit of the Annual Meetings is the increased public attention. The efforts to win back German scientists working abroad to their country of origin are perceived as a positive element and a proof of respect.

Points of criticism often referred to less relevant or outdated information. Some participants of the Annual Meetings got the impression that the overall situation of academics in Germany was uncritically praised und painted in too good a light and wished for a stronger representation of their interests.

All in all the Annual Meetings fulfill their informational function and offer an opportunity for networking and exchange of experience. The direct impact on the behavior of the participants and their decision to return to Germany, however, cannot be determined exactly.

Recommendations on how to further develop the GAIN-program included focusing on the subject of career, e.g. job search, application training and individual advice. In this context more concrete job placement services, e.g. dissemination of job vacancies through website and newsletter, should be considered. The existing network activities are well known and positively evaluated. These attractive services should be provided in the future. Furthermore, it should be considered if GAIN can play a clearly visible role as encouraging stakeholder and lobby for the interest of German academics working abroad. In this sense, information should be provided to the public with regard to the needs of German academics, e.g. the need for long-term career prospects and more tenure track or dual career offers.

Inhalt

Kurzfassung	I
Executive Summary	V
1 Hintergrund und Ziele der Studie über den Verbleib von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der GAIN-Jahrestagungen	1
1.1 Leitfragen und Themenbereiche der Untersuchung	2
2 Methodisches Vorgehen bei der Verbleibstudie	3
2.1 Recherche und Aktualisierung vorliegender Adressdaten.....	3
2.2 Standardisierte Online-Befragung der bisherigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen	4
2.3 Stichprobenbeschreibung	5
3 Ergebnisse	7
3.1 Beruflicher Verbleib	7
3.2 Rückkehrentscheidung und Bedingungen der Rückkehr	26
3.3 Das German Academic International Network GAIN.....	36
3.4 Wissenschaftliche Netzwerke und Kontakte.....	50
3.5 Gesamtbewertung des Aufenthaltes in Nordamerika	52
4 Zusammenfassung der Ergebnisse	55

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Fachgebiete der Befragten	6
Tabelle 2: Anzahl der im Rahmen der wissenschaftlichen Laufbahn verbrachten Aufenthalte in Nordamerika getrennt nach Aufenthaltsländern	10
Tabelle 3: Mittlere Dauer der bisherigen Aufenthalte in Nordamerika getrennt nach Aufenthaltsländern	10
Tabelle 4: Berufliche Position der Befragungsteilnehmerinnen und –teilnehmer getrennt nach Aufenthaltsländern	18
Tabelle 5: Zufriedenheit mit der gegenwärtigen beruflichen Situation. Deskriptive Statistiken getrennt nach Aufenthaltsland	25
Tabelle 6: Bedeutung einzelner Aspekte für eine mögliche Rückkehrentscheidung. Statistiken getrennt nach Aufenthaltsland	30
Tabelle 7: Angaben gegenwärtig im Ausland lebender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Herausforderungen bei einer (möglichen) Rückkehr nach Deutschland	33
Tabelle 8: Negative Kritikpunkte an der GAIN-Jahrestagung	39
Tabelle 9: Positive Kritikpunkte an der GAIN-Jahrestagung	40
Tabelle 10: Vorschläge zu Angeboten, mit welchen GAIN die Rückkehr deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch besser unterstützen könnte	47
Tabelle 11: Vorschläge zu Angeboten, mit welchen eine Rückkehr von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Deutschland generell besser unterstützt werden könnte	49
Tabelle 12: Angaben in welcher Weise sich der Aufenthalt in Nordamerika positiv auf die berufliche Entwicklung ausgewirkt hat	54

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Alter der Befragten in Klassen (Basis: n=799)	5
Abbildung 2: Anteil weiblicher und männlicher Wissenschaftler unter den Befragten (Basis: n=803)	5
Abbildung 3: Angaben zum aktuellen Aufenthaltsland in % (Basis: n=811)	7
Abbildung 4: Ergebnisse der Recherche zum aktuellen Aufenthalt in % (Basis: n=521)	8
Abbildung 5: Jahr der Ausreise aus Nordamerika (Basis: n=467)	8
Abbildung 6: Jahr der Rückkehr nach Deutschland (Basis: n=400)	8
Abbildung 7: Anteil der Rückkehrenden in Bezug zum Jahr der Teilnahme an einer GAIN-Jahrestagung	9
Abbildung 8: Aufenthaltsdauer – Angaben der Befragten, die außerhalb Deutschlands leben (Basis: n=443)	11
Abbildung 9: Aufenthaltsländer vor Antritt des gegenwärtigen Auslandsaufenthaltes (Basis: n=407)	11
Abbildung 10: Fortbestehende Beschäftigungsverhältnisse in Deutschland während des aktuellen Auslandsaufenthaltes (Angaben der Personen, die gegenwärtig in den USA, Kanada oder anderen Ländern außerhalb Deutschlands leben. Basis: n=306)	12
Abbildung 11: Fortbestehen des Beschäftigungsverhältnisses in Deutschland während des bereits abgeschlossenen Auslandsaufenthaltes (Angaben der Personen, die gegenwärtig in Deutschland und anderen Ländern außerhalb Nordamerikas leben. Basis: n=470)	12
Abbildung 12: Finanzierung des aktuellen Auslandsaufenthaltes und Unterstützung durch Stipendien (Basis: n=407)	13
Abbildung 13: Finanzierung des damaligen Auslandsaufenthaltes und Unterstützung durch Stipendien (Basis: n=470)	13
Abbildung 14: Stipendienggeber und Förderorganisationen aktuell im Ausland tätiger deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Basis: n=128)	14
Abbildung 15: Stipendienggeber und Förderorganisationen bereits abgeschlossener Aufenthalte in Nordamerika (Basis: n=373)	15
Abbildung 16: Berufliche Position der Befragungsteilnehmerinnen und Teilnehmer insgesamt (Basis: n=809)	15
Abbildung 17: Berufliche Position der Nonresponder (Basis: n=515)	17

Abbildung 18: Berufliche Position während des letzten (bereits abgeschlossenen) Aufenthaltes in den USA/Kanada (Basis: n=470).....	19
Abbildung 19: Arbeitgebende Organisationen getrennt nach Aufenthaltsländern.	20
Abbildung 20: Aktuelle Einkommenssituation in Deutschland oder in anderem Ausland lebender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (n=453).....	20
Abbildung 21: Aktuelle Einkommenssituation in Nordamerika lebender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (n=335).	21
Abbildung 22: Einkommenssituation während des letzten Aufenthaltes in Nordamerika (vor der Rückkehr nach Deutschland oder Ausreise in ein anderes Land) (n=452).	21
Abbildung 23: Einkommenssituation während aktueller und vergangener Aufenthalte in Nordamerika im Vergleich zu gegenwärtigen Bruttojahresbezügen in Deutschland und im anderen Ausland.	22
Abbildung 24: Einkommenssituation für Postdoktoranden und wissenschaftliche Mitarbeiter mit Promotion im Vergleich.	23
Abbildung 25: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der aktuellen beruflichen Situation.	24
Abbildung 26: Mittlere Zufriedenheit mit Aspekten der beruflichen Situation im Vergleich zwischen gegenwärtig in Nordamerika tätigen WissenschaftlerInnen und der rückblickenden Bewertung des letzten Aufenthaltes von RückkehrerInnen (Antwortskala: 1=sehr unzufrieden, 2, 3, 4, 5=sehr zufrieden).....	26
Abbildung 27: Einschätzungen der Befragten, in welchem Maße für sie eine Rückkehr nach Deutschland denkbar ist.	27
Abbildung 28: Mittlere Bewertung der Bedeutung einzelner Aspekte für eine (potenzielle) Rückkehrentscheidung.	29
Abbildung 29: Stellenzusagen und berufliche Bedingungen der Rückkehr nach Deutschland (Basis: n=401).....	34
Abbildung 30: Angaben der nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftler auf die Frage, auf welche Weise die neue Stelle in Deutschland gefunden wurde (Basis: n=296).....	35
Abbildung 31: Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten für Rückkehrende (Basis: n=315; Mehrfachnennungen der genutzten Angebote möglich).	35
Abbildung 32: Kontakt zu Wissenschaftsorganisationen in Nordamerika, die Informationen für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anbieten (Basis: n=811).	36
Abbildung 33: Teilnahme an GAIN-Jahrestagungen 2004 – 2011 (Basis: n=808).	37
Abbildung 34: Einladende Institutionen der GAIN-Jahrestagungen (Basis: n=757).	38
Abbildung 35: Rückblickende Bewertung der Teilnahme an der GAIN-Jahrestagung insgesamt (Basis: n=759).....	38
Abbildung 36: Kontakte in Folge der Teilnahme an GAIN-Jahrestagungen (Basis: n=759).....	40
Abbildung 37: Tätigkeitsfelder der Personen, zu welchen im Rahmen der Tagung Kontakte geknüpft werden konnten (Basis: n=153).	41
Abbildung 38: Einschätzungen zum Einfluss der im Rahmen der Tagung geknüpften Kontakte auf die Rückkehr nach Deutschland (Basis: n=117).....	41
Abbildung 39: Bewertung des Nutzens der GAIN-Jahrestagung im Hinblick auf einzelne Aspekte.	43
Abbildung 40: Nutzung der Angebote des German Academic International Network (GAIN) (Basis: n=806).....	44
Abbildung 41: Nutzung der Angebote des German Academic International Network für deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler getrennt nach Tagungsteilnahme.....	45
Abbildung 42: Kontakte zu Wissenschaftler/innen in Deutschland (Basis: n=407).....	50
Abbildung 43: Kontakte zu Wissenschaftler/innen in Nordamerika (Basis: n=403).	50
Abbildung 44: Art der Kontakte zwischen Wissenschaftler/innen in Deutschland und Nordamerika sowie Kontakte von im Ausland lebenden Wissenschaftler/innen nach Deutschland.....	51
Abbildung 45: Gesamtbewertung des Aufenthaltes in Nordamerika für den beruflichen Werdegang – Gesamt und getrennt nach Aufenthaltsländern.	52

1 Hintergrund und Ziele der Studie über den Verbleib von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der GAIN-Jahrestagungen

Das 2003 als Gemeinschaftsinitiative der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gegründete German Academic International Network (GAIN) ist das größte Netzwerk deutscher und US-amerikanischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Deutsche Krebshilfe e.V., die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung, die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, die Hochschulrektorenkonferenz, die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, und die Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. sind assoziierte Mitglieder von GAIN.

Die Gemeinschaftsinitiative GAIN hat zum Ziel, deutsche (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die vorübergehend oder dauerhaft in Nordamerika tätig sind, dabei zu unterstützen, die Verbindung zur deutschen Forschungs- und Wissenschaftslandschaft aufrecht zu erhalten. Dabei bietet GAIN eine Plattform zur Vernetzung deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie für den Austausch zwischen deutschen und US-amerikanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Auf diese Weise dient GAIN einerseits der Netzerkennung und Rückgewinnung von deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den USA und Kanada und weiterhin der transatlantischen Kooperation, indem deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in Nordamerika tätig sind, als wichtige Kommunikations- und Kooperationspartner gesehen werden.

Daneben soll durch GAIN auch das Potenzial deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika als Multiplikatoren für den Wissenschafts- und Studienort Deutschland angesprochen werden. Zu den Aufgaben von GAIN gehört nicht zuletzt die Unterstützung der in Nordamerika tätigen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei einer beruflichen Wiedereingliederung in Deutschland, die es ihnen ermöglicht, ihre im Ausland erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse optimal zu nutzen.

Um diese Ziele zu erreichen, bietet GAIN verschiedene Leistungen an. Dazu gehören:

- Jahrestagungen,
- Workshops und Webinare,
- ein monatlicher Newsletter,
- persönliche Beratung,
- ein Online-Verzeichnis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den USA und Kanada sowie
- Stammtische und lokale Netzwerke.

Die Jahrestagungen stellen das größte Angebot der GAIN-Geschäftsstelle für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika dar und bringen diese mit deutschen Wissenschaftsorga-

nisationen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen zusammen. Ziel der Jahrestagungen ist es, die Netzwerkbildung und den Erfahrungsaustausch zu unterstützen sowie Informationen zu Karriereperspektiven und zu Chancen der transatlantischen Zusammenarbeit zu vermitteln. Dazu dienen u.a. Workshops zur individuellen Karriereentwicklung.

Die vorliegende Verbleibstudie diene der Evaluation des GAIN-Programms sowie der Aktualisierung der Adressdatenbestände. Durch eine systematische Untersuchung des Verbleibs der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten Informationen darüber gewonnen werden, inwiefern deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika von ihrer Teilnahme an den GAIN-Jahrestagungen in Bezug auf ihre berufliche und persönliche Entwicklung profitiert haben. Die Ergebnisse der Studie sollten darüber hinaus als Informationsgrundlage für die weitere Gestaltung der Angebote von GAIN dienen. Auch diene die Studie dazu im Rahmen einer Aktualisierung der Kontaktdaten die weitere Netzwerkarbeit zu unterstützen.

1.1 Leitfragen und Themenbereiche der Untersuchung

Ziel der Verbleibstudie war es, neben Informationen über den Werdegang der Teilnehmenden, Hinweise zum Mobilitäts- und Rückkehrverhalten von deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Nordamerika sowie zum Einfluss des GAIN-Programms, insbesondere der Jahrestagungen, auf dieses Verhalten zu erhalten.

Dabei ist auch von Interesse, inwieweit die durch GAIN bereitgestellten Angebote, insbesondere die Jahrestagungen, die Teilnehmenden bei der Netzwerkbildung mit Deutschland sowie bei der Rückkehr nach Deutschland unterstützen.

Darüber hinaus sollen anhand der Ergebnisse der Verbleibsuntersuchung Empfehlungen für die weitere Gestaltung des GAIN-Programms abgeleitet werden. Die aus diesen Evaluationszielen abgeleiteten Fragestellungen lassen sich folgenden drei Themenbereichen zuordnen:

- 1) Beruflicher Verbleib der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen
 - Wie sehen ihre beruflichen Werdegänge aus?
 - In welchem Bereich und in welchen Positionen arbeiten sie (Hochschule, Forschungseinrichtungen, Industrie, Verbände, etc.)?
 - In welchem Land halten sie sich auf – sind sie nach Deutschland zurückgekehrt, in Nordamerika geblieben oder in ein anderes Land gezogen?
 - Welche wissenschaftlichen/beruflichen Kontakte und Netzwerke bestehen nach Deutschland (im Falle des Verbleibs in Nordamerika) bzw. nach Nordamerika (im Falle der Rückkehr nach Deutschland)?
- 2) Einfluss der Maßnahmen von GAIN auf die Rückkehr von in Nordamerika tätigen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Deutschland
 - Inwieweit haben die Maßnahmen von GAIN (insbesondere die Jahrestagungen) zur Rückkehr von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Deutschland beigetragen?

- 3) Nutzen von GAIN insgesamt sowie insbesondere der Jahrestagungen für die Teilnehmenden
 - Wie bewerten die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen den Nutzen von GAIN insgesamt?
 - Wie bewerten die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen den Nutzen der Jahrestagung?

2 Methodisches Vorgehen bei der Verbleibstudie

Im Folgenden werden Vorgehensweise und Design der Verbleibstudie und die darin zum Einsatz kommenden Erhebungs- und Auswertungsmethoden näher beschrieben. Die Entwicklung der Erhebungsinstrumente erfolgte in enger Absprache mit den Projektverantwortlichen. Bestandteile der Studie waren eine standardisierte Onlinebefragung der bisherigen Jahrestagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer und eine Recherche zum Abschluss des Vorhabens mittels derer Minidatensätze für Non-responder erstellt wurden sowie mehrere Recherchen zur Adressaufbereitung.

2.1 Recherche und Aktualisierung vorliegender Adressdaten

Die Geschäftsstelle des DAAD in New York stellte einen Datensatz zur Verfügung, der alle vorliegenden E-Mail-Adressen der ehemaligen Teilnehmenden an GAIN-Jahrestagungen der Jahre 2004 bis 2011 enthielt. Die Teilnehmerverzeichnisse wurden dabei teilweise bereits durch den DAAD und die Alexander von Humboldt-Stiftung aktualisiert. Diese Adressen wurden um doppelte Einträge bereinigt, wodurch sich ein Adressdatensatz mit $n=1.665$ E-Mail-Adressaten ergab.

Mit dem Ziel ungültige bzw. unzustellbare E-Mail-Adressen in den Datenbeständen identifizieren zu können, wurde im ersten Schritt die Einladung zur Online-Befragung an alle verfügbaren E-Mail-Adressaten versandt. In dem, in der Einladung zur Online-Befragung enthaltenen, personalisierten Link, war ein Passwort eingebettet, welches nur der angeschriebenen Person Zugang zum Fragebogen ermöglichte. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass ungültige E-Mail-Adressen oder auch Nonresponder namentlich zugeordnet werden konnten und eine Grundlage für die sich anschließenden Recherchen geschaffen wurde.

In einer ersten Recherchewelle wurde für diejenigen Personen, bei denen nach dem ersten Anschreiben eine so genannte Bounce-Message, also eine Mitteilung über die dauerhafte Unzustellbarkeit der versendeten E-Mail, zurückgesandt wurde, versucht, eine alternative E-Mail-Adresse zu ermitteln. Dies gelang in 246 Fällen. An die, über die Recherche gewonnenen, E-Mail-Adressen wurden ebenfalls Befragungseinladungen verschickt. Weiterhin wurden die nachrecherchierten Adressen im Datensatz aktualisiert.

Zwei Wochen nach dem Versand der ersten Einladung wurde die zweite Online-Recherche eingeleitet. Ziel war es, alternative E-Mail-Adressen von Personen zu ermitteln, für die bislang weder eine Bounce-Message empfangen, noch Start oder Abschluss der Online-Befragung registriert werden konnte. Auf diese Weise wurden 394 Adressen aufgenommen, an welche eine weitere Einladung zur Online-Befragung gesandt werden konnte.

In den beiden oben dargestellten Phasen wurden insgesamt $n=1.238$ Recherchen durchgeführt, von denen $n=640$ (51,7%) erfolgreich waren. Allerdings konnten nicht alle recherchierten Adressen geprüft werden, da es zu zeitlichen Überschneidungen kam. Einige Personen füllten die Online-Befragung zu einem Zeitpunkt aus, zu dem die Recherche der alternativen E-Mail-Adressen gerade im Gange oder bereits abgeschlossen war.

Für die Adressaten, welche die Online-Befragung nicht aufriefen (Nonresponder), wurden neben einer alternativen E-Mail-Adresse, die aktuellen Werte der Variablen Aufenthaltsland, Arbeitsbereich und Position erhoben.

Diese Recherche erfolgte über eine Datenbank, die die gesamte Stichprobe der Online-Befragung in ihrem aktuellen Stand widerspiegelte. Auf die Datenbank konnte über ein eigens für diesen Zweck programmiertes Frontend zugegriffen werden. Diese Art der Administration ermöglichte es, mehrere Recherchekräfte gleichzeitig einzusetzen, denen zu jedem Zeitpunkt der aktuellste Stand der Befragungssituation dargeboten wurde. Darüber hinaus konnte über die Konzeption des Frontends sichergestellt werden, dass der Rechercheprozess standardisiert ablief. Der Recherchekraft wurde eine Matrix von Buttons dargeboten, über die sich automatisiert alle vorgesehenen Suchabfragen im Internet vornehmen ließen. So wurden Suchanfragen an Google, XING, LinkedIn oder Facebook gestellt, jeweils zu unterschiedlichen Variablenkonstellationen wie etwa Name und Fachgebiet oder Name und Organisation. Diese Halbautomatisierung des Prozesses, sicherte somit die volle Ausschöpfung aller Rechercheoptionen im Einzelfall.

Auf diese Weise wurden 724 Recherchen durchgeführt. In 521 Fällen konnte zumindest eine der gewünschten Variablen erhoben werden.

2.2 Standardisierte Online-Befragung der bisherigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen

Die standardisierte Online-Befragung der bisherigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen bildet das Kernstück der Studie, anhand dessen die für eine Beantwortung der Leitfragen der Verbleibstudie relevanten Informationen umfassend erfasst und abgebildet wurden. Die Fragebogenkonzeption erfolgte orientiert an den Leitfragen der Untersuchung und in enger Abstimmung mit den Projektverantwortlichen. Der Fragebogen umfasste folgende Fragen zu folgenden Bereichen:

- aktuelle (Beschäftigungs-)Situation
- vergangene Auslandsaufenthalten in Nordamerika
- (mögliche) Rückkehrentscheidung
- GAIN und alle damit verbundenen Maßnahmen
- wissenschaftliche Netzwerke und Kontakte
- Gesamtbewertung des Aufenthalts in Nordamerika
- Fragen zur Person

Die Durchführung der Onlinebefragung erfolgte im Zeitraum zwischen dem 22.02.2012 und dem 09.04.2012. Die Ergebnisse der Onlinebefragung werden in Kapitel 3 ausführlich dargestellt.

2.3 Stichprobenbeschreibung

Insgesamt konnten 1.665 Personen, die in den Teilnehmerlisten der GAIN-Jahrestagungen zwischen 2004 und 2011 verzeichnet waren, per E-Mail angeschrieben und um die Teilnahme an der Onlinebefragung gebeten werden. Von diesen angeschriebenen Personen haben insgesamt 48% (n=811) den Fragebogen vollständig ausgefüllt¹. Im Folgenden werden die Teilnehmenden der Onlinebefragung hinsichtlich ausgewählter Personenmerkmale sowie der vertretenen Fachbereiche dargestellt.

Die befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren im Alter zwischen 28 und 55 Jahren. Die Hälfte der ehemaligen Teilnehmenden an den GAIN-Jahrestagungen war 36 Jahre oder jünger.

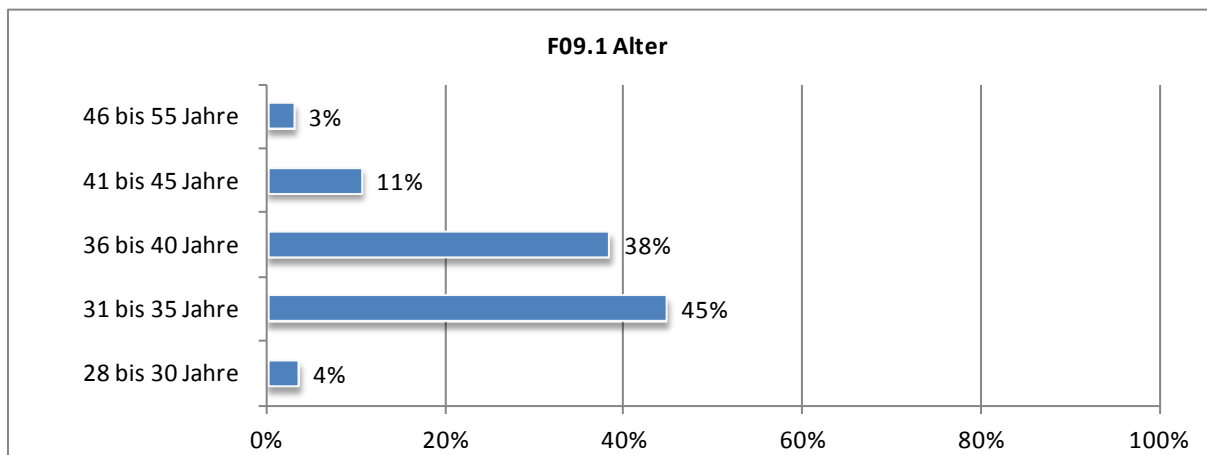


Abbildung 1: Alter der Befragten in Klassen (Basis: n=799).

An der Befragung beteiligten sich insgesamt 557 Männer und 246 Frauen. Dies entspricht einem Anteil von 69% männlichen und 31% weiblichen Wissenschaftlern unter den Befragten.

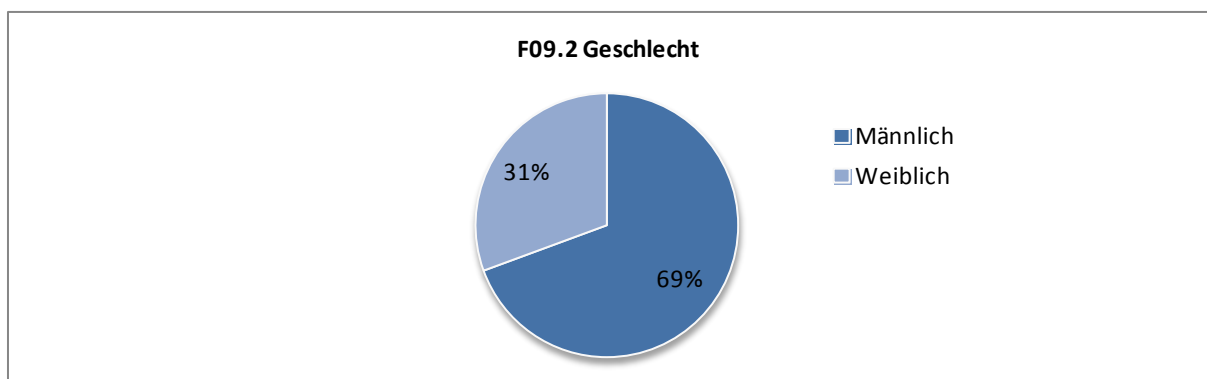


Abbildung 2: Anteil weiblicher und männlicher Wissenschaftler unter den Befragten (Basis: n=803).

¹ In der Auswertung wurden alle abgeschlossenen Befragungen berücksichtigt. Dies beinhaltet auch die Berücksichtigung von Item-Non-Response, d.h. fehlenden Angaben bei einzelnen Fragen. Daher entspricht die Grundgesamtheit in Tabellen und Abbildungen nicht exakt N=811.

Die fachliche Zusammensetzung der ehemaligen Teilnehmenden an den GAIN-Jahrestagungen war insgesamt heterogen und vielfältige Fachbereiche waren vertreten. Allerdings zeigt sich ein deutlicher Schwerpunkt in den Naturwissenschaften: insgesamt 52% der Befragten vertreten die Fachbereiche Biologie, Chemie oder Physik/Astronomie. Mit insgesamt 15% der Befragten bilden allgemeine und klinisch-praktische Humanmedizin einen weiteren fachlichen Schwerpunkt der Teilnehmenden. Tabelle 1 stellt die Fachgebiete der Befragten dar.

Tabelle 1: Fachgebiete der Befragten.

	N	%
Total	809	100%
Biologie	224	28%
Chemie	120	15%
Physik, Astronomie	96	12%
Humanmedizin allgemein	75	9%
Informatik	31	4%
Psychologie	27	3%
Klinisch-Praktische Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	23	3%
Geowissenschaften (ohne Geographie)	23	3%
Gesundheitswissenschaften allgemein	16	2%
Mathematik	16	2%
Mathematik, Naturwissenschaften allgemein	15	2%
Wirtschaftswissenschaften	13	2%
Elektrotechnik	11	1%
Ingenieurwissenschaften allgemein	9	1%
Geschichte	8	1%
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	8	1%
Klinisch-Theoretische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	7	1%
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	7	1%
Philosophie	6	1%
Pharmazie	5	1%
Sozialwissenschaften	5	1%
Musik, Musikwissenschaft	5	1%
Vorklinische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	4	0%
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	4	0%
Geographie	4	0%
Politikwissenschaften	4	0%
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	4	0%
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften allgemein	3	0%
Altphilologie (Klassische Philologie)	3	0%
Anglistik, Amerikanistik	3	0%
Verwaltungswissenschaft	2	0%
Religionswissenschaften	2	0%
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	2	0%
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft	2	0%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	1	0%
Sozialwesen	1	0%
Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	1	0%
Evangelische Theologie	1	0%
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	1	0%
Gestaltung	1	0%
Anderes Fachgebiet	16	2%

3 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der standardisierten Befragung der ehemaligen Tagungsteilnehmerinnen und Teilnehmer dargestellt. Die Ergebnisdarstellung nimmt Bezug auf die Themenbereiche der Untersuchung. Einführend werden die Ergebnisse zum aktuellen Aufenthalt und beruflichen Verbleib dargestellt. Dabei werden thematisch die Ergebnisse aus der Recherche des Verbleibs der Non-responder den Befragungsergebnissen gegenüber gestellt. Daran anschließend werden die Ergebnisse zu einer (möglichen) Rückkehrentscheidung bzw. den Bedingungen der bereits erfolgten Rückkehr nach Deutschland berichtet. Einen weiteren Themenbereich bilden die Befragungsergebnisse zu Teilnahme, Bekanntheit und Nutzen der Angebote des German Academic International Network (GAIN). Daran anschließend werden die Ergebnisse zu transatlantischen wissenschaftlichen Kontakten und Netzwerkbildung beschrieben. Abschließend werden die Ergebnisse zur Gesamtbewertung des Aufenthaltes in Nordamerika im Hinblick auf den eigenen wissenschaftlichen Werdegang dargestellt.

3.1 Beruflicher Verbleib

Aktuelle Aufenthaltsländer der ehemaligen GAIN-Tagungsteilnehmerinnen und -Teilnehmer

Nordamerika stellte den Lebensmittelpunkt für insgesamt 42% der befragten deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dar: In den USA lebten 38% der Befragten und 4% gaben Kanada als ihren aktuellen Lebensmittelpunkt an. Zum Zeitpunkt der Befragung hatten insgesamt 58% der befragten Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer ihren Auslandsaufenthalt in Nordamerika bereits beendet². Deutschland bildete dabei als Aufenthaltsland der Hälfte aller Befragten das wichtigste Rückkehrland. Mit Ausnahme der Schweiz (n=26) und des Vereinigten Königreiches (n=14) entfielen auf andere Länder nur Einzelnennungen (n≤10) (vgl. Abbildung 3).

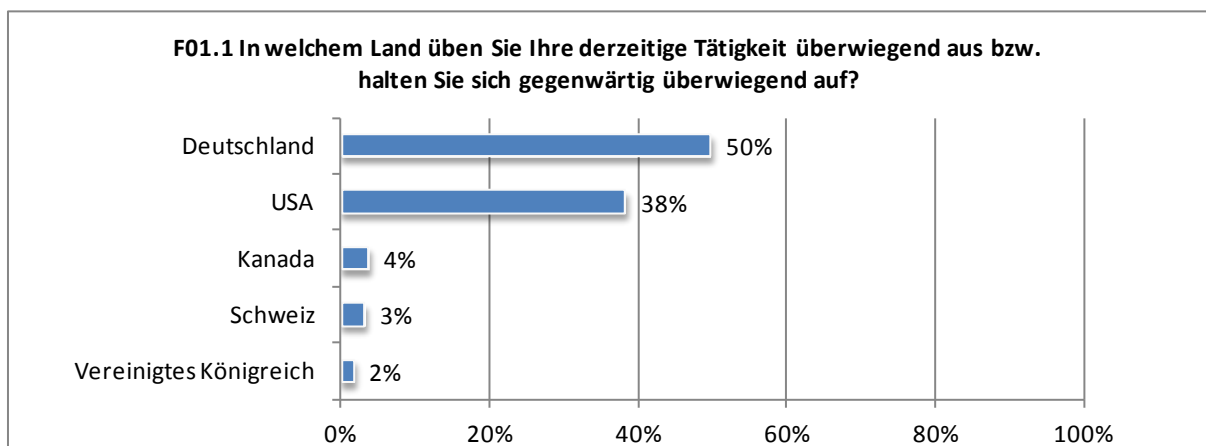


Abbildung 3: Angaben zum aktuellen Aufenthaltsland in % (Basis: n=811)³

² Diese Gruppe der Befragten wird im Folgenden als „Rückkehrer“ benannt, obgleich 68 der insgesamt 471 Personen in dieser Gruppe (14%) nicht nach Deutschland zurückkehrten, sondern aktuell in anderen Ländern außerhalb Deutschlands oder Nordamerikas leben.

³ Darstellung gekürzt: Angaben > 10 Nennungen.

Im Vergleich zwischen Befragungsergebnissen und Ergebnissen aus der Recherche der aktuellen Aufenthaltsländer der Tagungsteilnehmenden, die sich nicht an der Befragung beteiligten zeigten sich keine deutlichen Unterschiede in der Verteilung. Auch unter den Nonrespondern lag der Anteil der zwischenzeitlich wieder in Deutschland lebenden Personen insgesamt bei 50%. Auch der Anteil der in den USA tätigen Personen war mit 40% vergleichbar zu den Ergebnissen der Befragung.

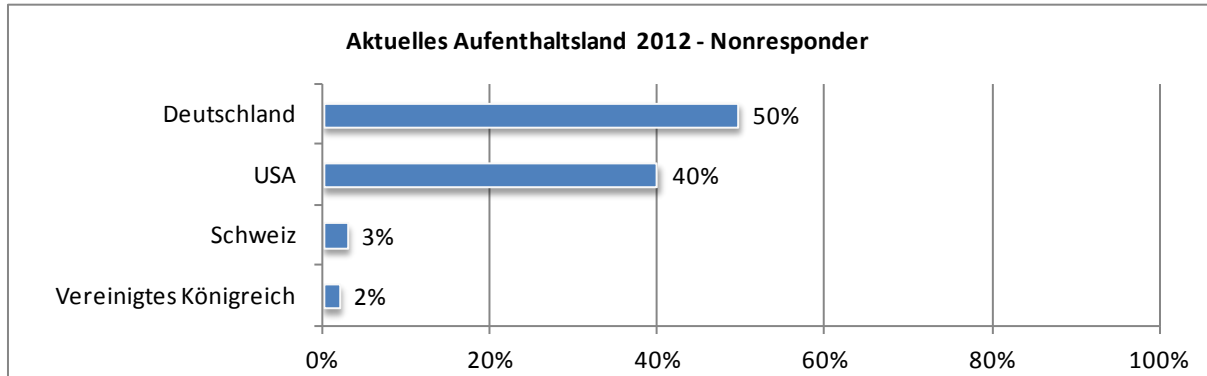


Abbildung 4: Ergebnisse der Recherche zum aktuellen Aufenthalt in % (Basis: n=521).

Über die Hälfte der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ihren Aufenthalt in Nordamerika bereits beendet hatten, waren innerhalb der letzten drei Jahre aus den USA oder Kanada ausgewandert. Für 40% der Befragten lag die Ausreise aus Nordamerika bereits länger zurück und erfolgte im Zeitraum zwischen 2004 und 2008 (vgl. Abbildung 5). Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer, die angaben, gegenwärtig wieder in Deutschland zu leben, wurden ergänzend auch nach dem Jahr ihrer Rückkehr nach Deutschland gefragt. 51% der Befragten gaben an, zwischen den Jahren 2010 und 2012 nach Deutschland zurückgekehrt zu sein. Die andere Hälfte der Befragten lebte bereits seit 2009 oder länger wieder in Deutschland (vgl. Abbildung 6).

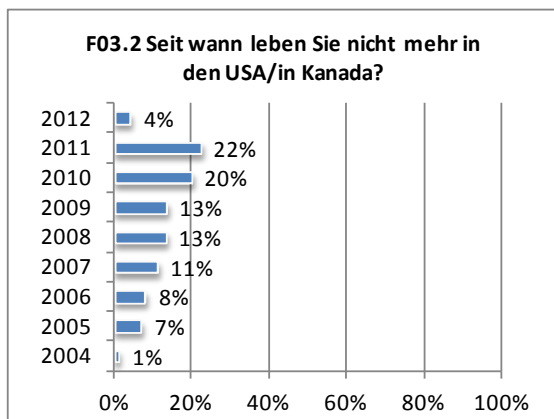


Abbildung 5: Jahr der Ausreise aus Nordamerika (Basis: n=467).

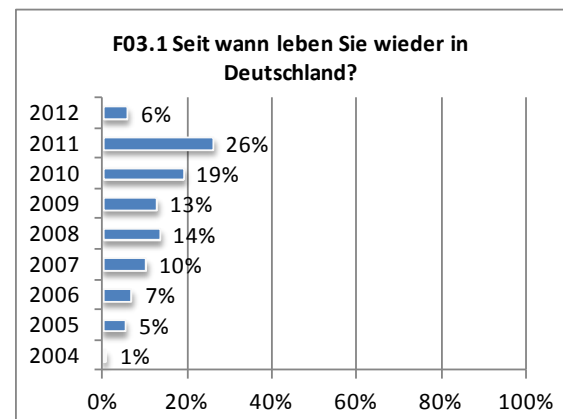


Abbildung 6: Jahr der Rückkehr nach Deutschland (Basis: n=400).

In Ergänzung zu diesem Ergebnis, wurde der Anteil der Rückkehrenden in Bezug zu den Jahren, in welchen die Befragten an einer der GAIN-Jahrestagungen teilnahmen betrachtet (vgl. Abbildung 7). Dabei wird deutlich, dass erwartungsgemäß der Anteil deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika unter den Teilnehmenden der letzten GAIN-Jahrestagung 2011 am höchsten

ist. Von den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern aus dem Jahr 2010 waren 45% aktuell weiterhin in Nordamerika tätig und 48% der Teilnehmenden waren zwischenzeitlich nach Deutschland zurückgekehrt. Insgesamt verdeutlicht sich, dass der Anteil deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ihren Aufenthalt in Nordamerika beendeten und nach Deutschland zurückkehrten, unter den Tagungsteilnehmenden der Jahre 2004 bis 2009 relativ gleichbleibend bei etwa 60% liegt. Auch zeigt sich, dass lediglich etwa ein Viertel der Teilnehmenden der GAIN-Jahrestagungen 2004 bis 2008 in Nordamerika verbleiben. Weitere Auslandsaufenthalte in anderen Ländern außerhalb Nordamerikas lagen insbesondere bei Teilnehmenden der Tagungen aus den Jahren 2004 bis 2006 vor. Daraus lässt sich ableiten, dass weitere Auslandsstationen eher in einer späteren Phase der Laufbahn angetreten werden.

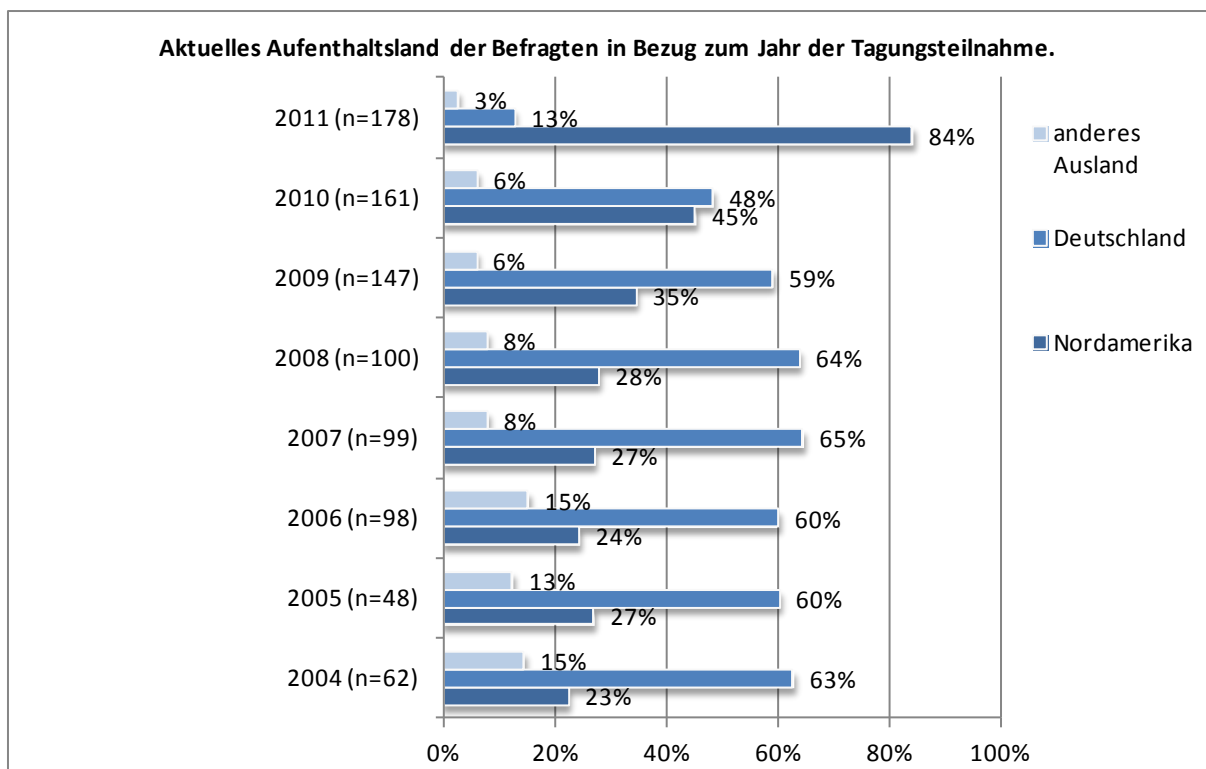


Abbildung 7: Anteil der Rückkehrenden in Bezug zum Jahr der Teilnahme an einer GAIN-Jahrestagung.

Vorerfahrungen und vergangene Aufenthalte in Nordamerika

Die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen hatten im Rahmen ihres Studiums bzw. ihrer wissenschaftlichen Laufbahn mehrheitlich einen Aufenthalt in Nordamerika verbracht (59%). Insgesamt 27% der Befragten hatten sich zwei Mal für längere Zeit in den USA oder Kanada aufgehalten. Jeweils 7% und 8% der Teilnehmenden hatten drei Auslandsaufenthalte oder sogar mehr als drei Mal für längere Zeit in Nordamerika gelebt.

Dabei zeigten sich hinsichtlich der Anzahl der Auslandsaufenthalte in Nordamerika tendenzielle Unterschiede im Vergleich zwischen den aktuell in Nordamerika lebenden und den bereits nach Deutschland oder in andere Länder ausgereisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. 19% der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die aktuell nicht mehr in den USA oder Kanada lebten, hatten

sich in ihrer bisherigen Karriere bereits drei Mal oder häufiger in Nordamerika aufgehalten. In der Gruppe der aktuell in Nordamerika lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, lag der Anteil der Personen mit dieser recht hohen Anzahl von Aufenthalten in Nordamerika bei insgesamt 7% (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Anzahl der im Rahmen der wissenschaftlichen Laufbahn verbrachten Aufenthalte in Nordamerika getrennt nach Aufenthaltsländern.

	Gesamt		Nordamerika		Deutschland und andere Länder	
	N	%	N	%	N	%
Gesamt	810	100%	340	100%	470	100,0%
1 Aufenthalt	475	59%	210	62%	265	56%
2 Aufenthalte	221	27%	106	31%	115	24%
3 Aufenthalte	53	7%	17	5%	36	8%
mehr als 3 Aufenthalte	61	8%	7	2%	54	11%

Die zeitliche Dauer eines Aufenthaltes in Nordamerika lag im Durchschnitt bei knapp zwei Jahren. Dies entspricht dem Zeitraum eines typischen Postdoc-Aufenthaltes. Die Dauer, über welche die befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den USA oder Kanada gelebt hatten, variiert stark zwischen einem Monat und über vierzehn Jahren. Im Hinblick auf die Dauer der Aufenthalte in Nordamerika, besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Personen, die gegenwärtig in Deutschland leben und Personen, deren Lebensmittelpunkt in Nordamerika liegt. Jedoch ist auffallend, dass deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die aktuell in einem anderen Land leben, in der Vergangenheit deutlich längere Zeiträume in Nordamerika gelebt hatten (vgl.

Tabelle 3). Auch befanden sich die gegenwärtig in Nordamerika lebenden Befragten, durchschnittlich seit 1,5 Jahren in den USA oder Kanada. Dies entspricht in etwa einem Zeitraum von drei Semestern, so dass angenommen werden kann, dass zum Zeitpunkt der Befragung ein Großteil der Teilnehmenden bereits etwa Dreiviertel des typischen Postdoc-Aufenthaltes in Nordamerika verbracht hatte.

Tabelle 3: Mittlere Dauer der bisherigen Aufenthalte in Nordamerika getrennt nach Aufenthaltsländern

	Gesamt	Nordamerika	Deutschland	anderes Ausland
Mittelwert	1.9	1.5	1.9	2.4*
Standardabweichung	1.7	2.3	1.4	1.9
Minimum	.1	.1	.1	.2
Maximum	14.1	14.1	10.9	11.0
N	578	124	388	66

Angaben aus F02.2a und F02.2b zusammengefasst.

* Welch Test: $p=.027$

Gegenwärtige berufliche Situation deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zum Zeitpunkt der Befragung außerhalb Deutschlands lebten, wurden nach der Dauer ihres bisherigen Aufenthaltes gefragt. Dabei wurde deutlich, dass nur relativ wenige Personen erst seit kurzem im Ausland lebten. Vielmehr gaben mit 39% die meisten Befragten an, zwischen einem und zwei Jahren im Ausland zu leben. 30% der deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hielt sich bereits zwischen drei und fünf Jahren im Ausland auf und für

insgesamt 22% der Befragten lag ihr Lebensmittelpunkt bereits langfristig, seit mehr als fünf Jahren im Ausland (vgl. Abbildung 8).

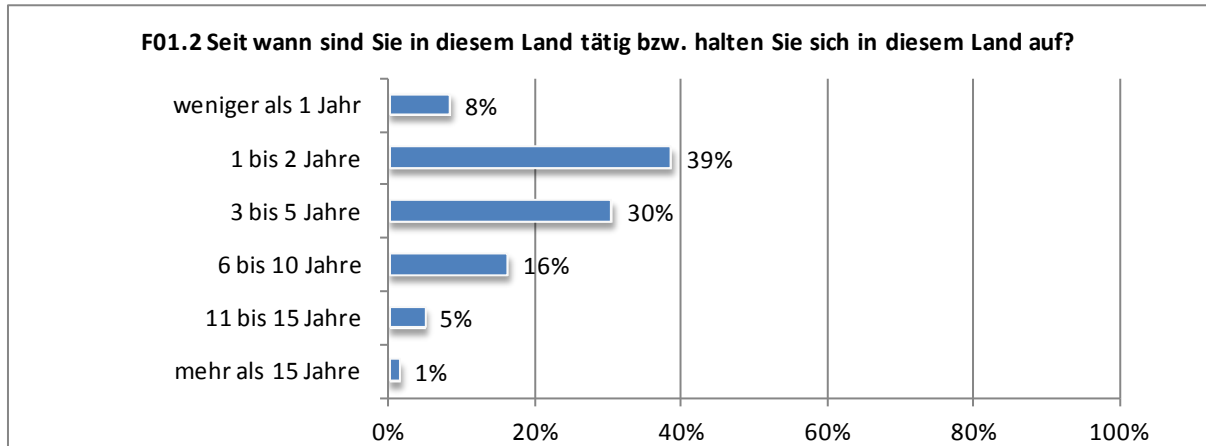


Abbildung 8: Aufenthaltsdauer – Angaben der Befragten, die außerhalb Deutschlands leben (Basis: n=443).

Die meisten deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die gegenwärtig im Ausland lebten, traten diesen Auslandsaufenthalt von Deutschland aus an. 16% der Befragten hatten ihren vorherigen Auslandsaufenthalt in den USA oder Kanada nicht mit einer Rückkehr nach Deutschland beendet, sondern waren in andere Länder gezogen (vgl. Abbildung 9). Betrachtet man nur die aktuellen Aufenthaltsländer der insgesamt 64 deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die von Nordamerika aus einen weiteren Auslandsaufenthalt antraten, ist auffallend, dass 34% dieser Personen aktuell in der Schweiz leben (n=22).

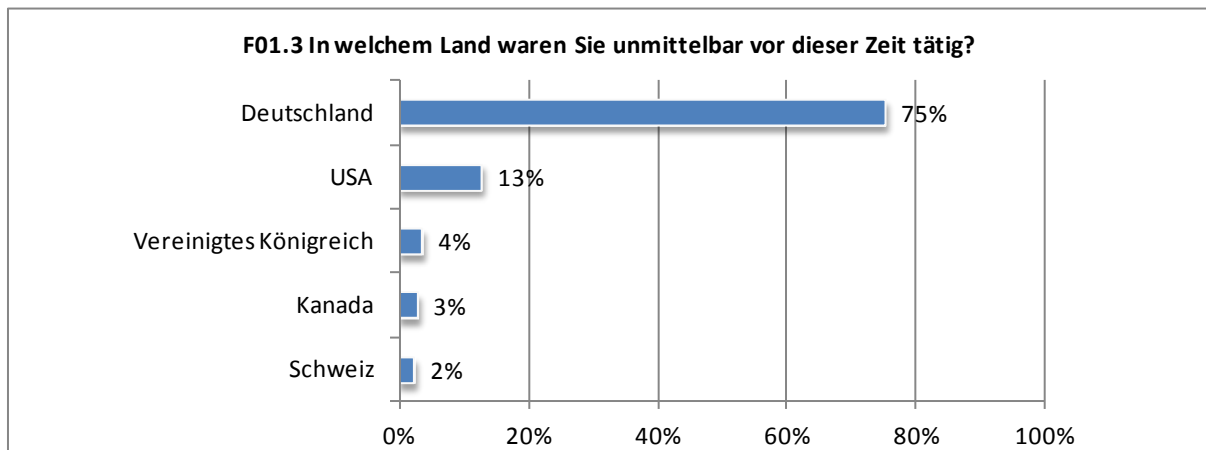


Abbildung 9: Aufenthaltsländer vor Antritt des gegenwärtigen Auslandsaufenthaltes (Basis: n=407)⁴.

Die Mehrheit der aktuell im Ausland tätigen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist nicht mehr an ein Arbeits- oder Dienstverhältnis in Deutschland gebunden. Nur 8% der Befragten gaben an, während ihres aktuellen Auslandsaufenthaltes weiterhin einen (ruhenden, freigestellten oder beurlaubten) Arbeitsvertrag bzw. ein Dienstverhältnis in Deutschland zu haben (vgl. Abbildung 10). Vergleicht man dieses Ergebnis mit den Angaben der Rückkehrer (Personen, die ihren Aufenthalt in Nordamerika bereits beendet haben), wird deutlich, dass diese Gruppe während ihres damaligen Aufenthaltes wesentlich häufiger in einem Arbeitsverhältnis in Deutschland stand (vgl. Abbildung 11). 25% aller Rückkehrer hatten während ihres Aufenthaltes in Nordamerika einen ruhenden Arbeitsver-

⁴ Darstellung gekürzt: Angaben > 10 Nennungen.

trag oder ein bestehendes Dienstverhältnis bzw. eine Rückkehrzusage ihres Arbeitgebers in Deutschland.

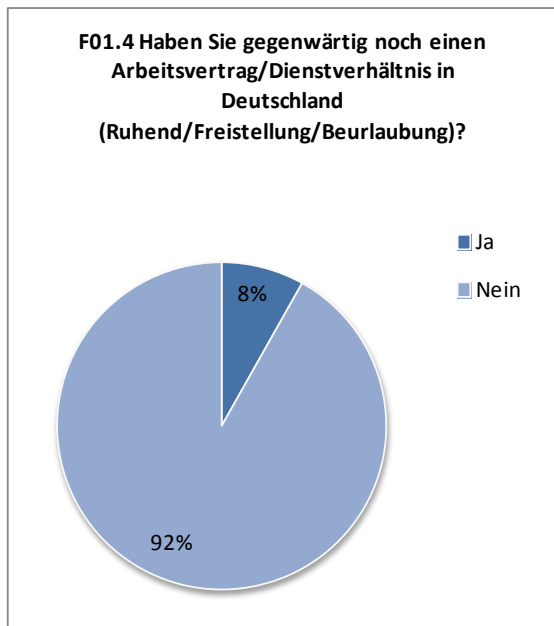


Abbildung 10: Fortbestehende Beschäftigungsverhältnisse in Deutschland während des aktuellen Auslandsaufenthaltes (Angaben der Personen, die gegenwärtig in den USA, Kanada oder anderen Ländern außerhalb Deutschlands leben. Basis: n=306).

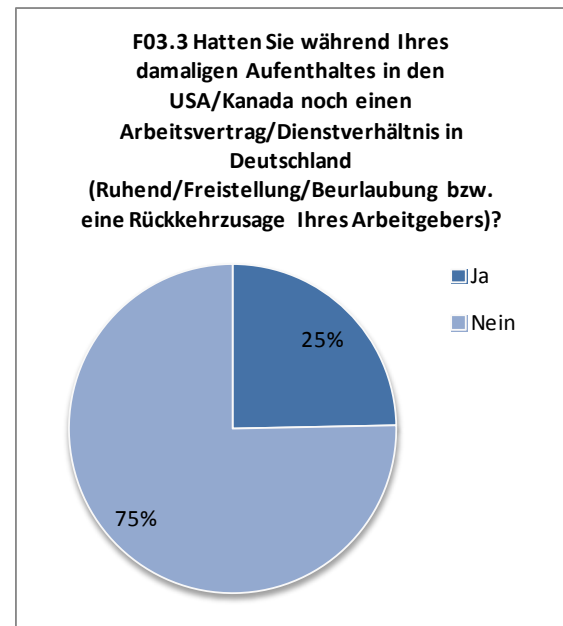


Abbildung 11: Fortbestehen des Beschäftigungsverhältnisses in Deutschland während des bereits abgeschlossenen Auslandsaufenthaltes (Angaben der Personen, die gegenwärtig in Deutschland und anderen Ländern außerhalb Nordamerikas leben. Basis: n=470)

Für die Mehrheit deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland kommt dem Beschäftigungsverhältnis vor Ort die höchste Bedeutung für die Finanzierung ihres Aufenthaltes zu. In der Gruppe der aktuell im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gaben 65% der Befragten an, ihren Aufenthalt hauptsächlich durch eine Stelle zu finanzieren. In der Gruppe der Rückkehrer lag der Anteil deutlich höher: für 80% der Befragten erfolgte die Finanzierung ihres zwischenzeitlich abgeschlossenen Aufenthaltes in Nordamerika hauptsächlich durch eine Stelle. Auch wurde deutlich, dass in der Gruppe der Rückkehrer der Anteil der überwiegend durch Stipendien finanzierten Aufenthalte mit 19% im Vergleich zu 35% der aktuell geförderten Aufenthalte, deutlich niedriger liegt. Vor dem Hintergrund, dass die Zielgruppe der GAIN-Jahrestagungen insbesondere Stipendiaten deutscher Wissenschaftsförderorganisationen sind, ist anzunehmen, dass dieses Ergebnis den Gesamtumfang geförderter Aufenthalte in Nordamerika unterschätzt. Da nach der hauptsächlichsten Finanzierungsart des Aufenthaltes gefragt wurde, liegt nahe, dass viele der Befragten, obgleich sie über ein Teilstipendium oder eine zusätzliche Förderung ihres Auslandsaufenthaltes verfügen, sich weniger als Stipendiaten einordneten, sondern ihren Aufenthalt hauptsächlich durch ihre berufliche Tätigkeit finanziert sehen. Insgesamt nur wenige Personen berichteten ihren gegenwärtigen oder auch vergangenen Auslandsaufenthalt überwiegend aus eigenen privaten Mitteln zu finanzieren (vgl. Abbildung 12 und Abbildung 13).

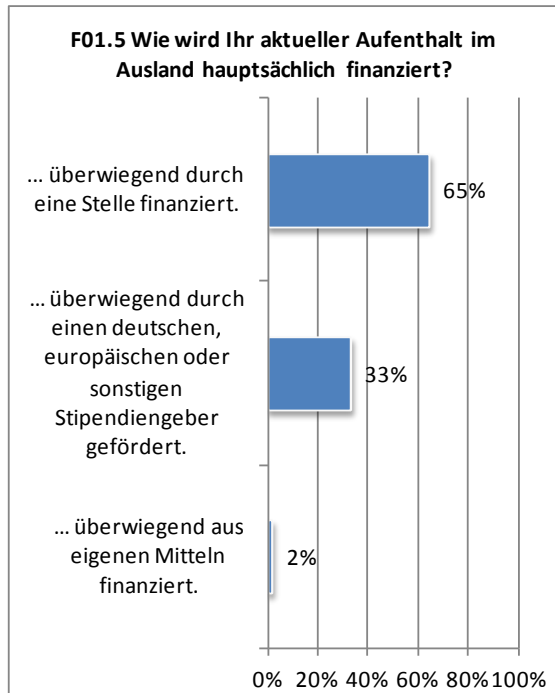


Abbildung 12: Finanzierung des aktuellen Auslandsaufenthaltes und Unterstützung durch Stipendien (Basis: n=407).

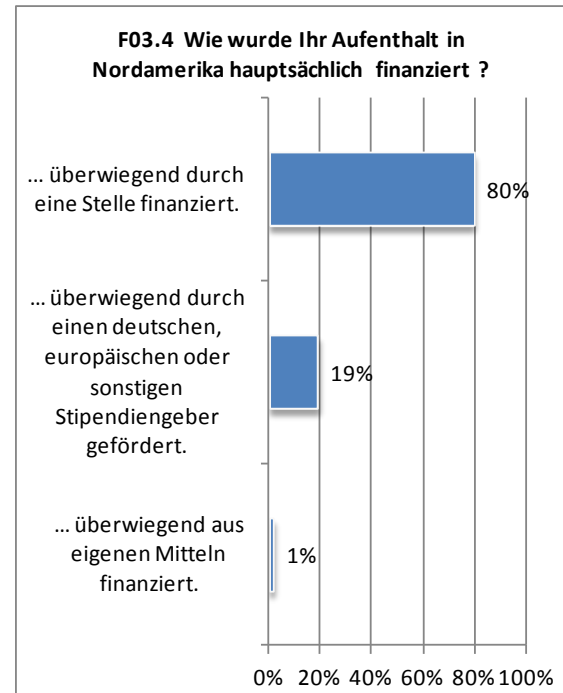


Abbildung 13: Finanzierung des damaligen Auslandsaufenthaltes und Unterstützung durch Stipendien (Basis: n=470).

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) nimmt eine bedeutsame Position unter den Förderorganisationen für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland ein: 45% der Befragten, die ihren gegenwärtigen Auslandsaufenthalt hauptsächlich durch ein Stipendium finanzieren, erhalten eine Förderung der DFG. Die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) wurde mit 21% der Nennungen am zweithäufigsten als Förderinstitution benannt. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) unterstützt den aktuellen Auslandsaufenthalt von 14% der Stipendiaten. Damit erhalten gegenwärtig 80% aller deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ihren Auslandsaufenthalt durch ein Stipendium finanzieren, eine Förderung durch eine der drei Dachorganisationen der GAIN-Initiative (vgl. Abbildung 14). Die Angaben anderer europäischer Institutionen bezogen sich vor allem auf Förderungen durch EMBO oder das Human Frontier Science Program (HFSP). Unter den deutschen Förderorganisationen wurden lediglich Stipendien der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Fritz Thyssen Stiftung, als Förderungen von nicht mit GAIN assoziierten Institutionen, benannt. Deutschen Wissenschaftlern, die sich gegenwärtig in Nordamerika aufhielten, wurde zudem als weitere Antwortoption auch weitere US-amerikanische oder kanadische Institutionen angeboten: 13% der Befragten gaben an, auch eine finanzielle Förderung durch nordamerikanische Einrichtungen zu erhalten. Dabei wurden einzelne lokale Universitäten (z.B. MIT oder Princeton University), Forschungseinrichtungen und Stiftungen benannt.

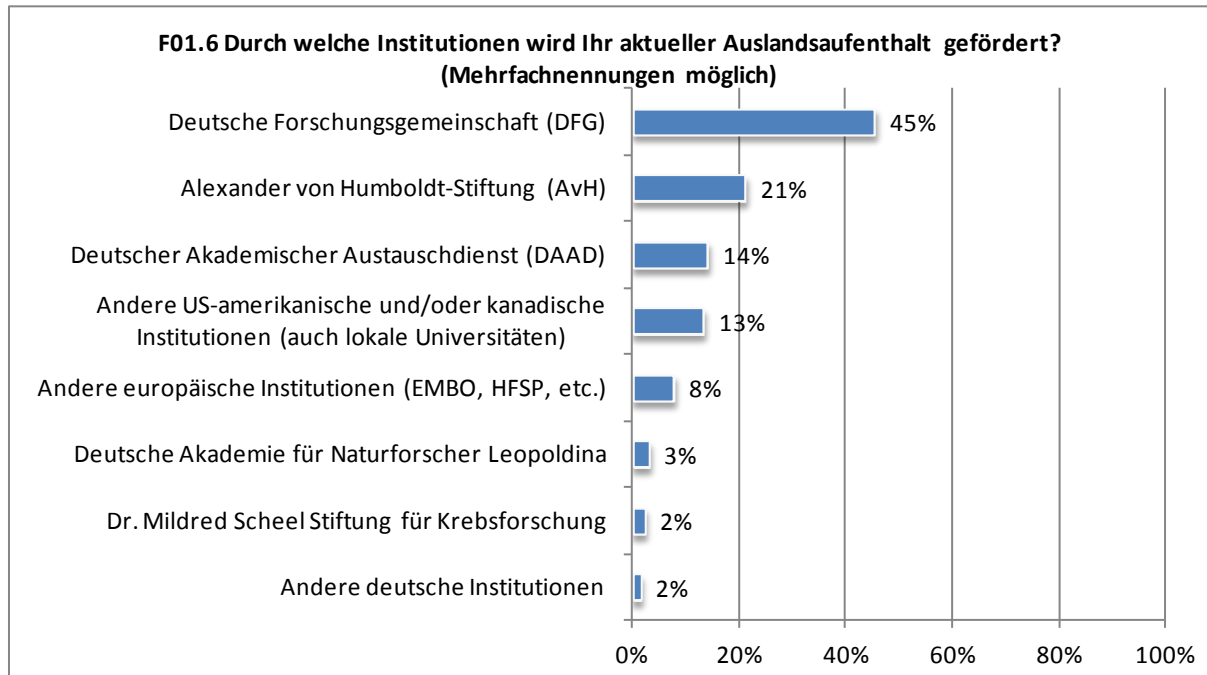


Abbildung 14: Stipendiengeber und Förderorganisationen aktuell im Ausland tätiger deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Basis: n=128).

Deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ihren Aufenthalt in Nordamerika bereits abgeschlossen hatten und gegenwärtig nach Deutschland oder in andere Länder ausgereist waren, wurden auch nach Stipendiengebern und Förderern ihres damaligen Aufenthaltes in den USA oder Kanada gefragt. Dabei wurde deutlich, dass der Anteil der Stipendiaten, die in der Vergangenheit eine Förderung der drei Dachorganisationen der GAIN-Initiative erhielten, insgesamt bei 95% lag. Auch hier förderte die DFG mit 39% die meisten Aufenthalte. Der Anteil der Förderungen durch AvH und DAAD lag jedoch in der Gruppe der Rückkehrer mit jeweils 28% deutlich höher, als in der Gruppe der gegenwärtig im Ausland tätigen Personen (vgl. Abbildung 15). Förderungen durch andere Institutionen des Gastlandes erhielten 5% der Befragten. Auch hier bezogen sich die Nennungen zumeist auf lokale Universitäten und Forschungseinrichtungen. Ebenfalls 5% der Befragten in dieser Gruppe gaben an, während ihres damaligen Aufenthaltes in Nordamerika eine Förderung durch die Deutsche Akademie für Naturforscher Leopoldina erhalten zu haben. 2% der Stipendiaten erhielten während ihres damaligen Aufenthaltes in den USA oder Kanada eine Förderung durch die Dr. Mildred Scheel Stiftung für Krebsforschung. Auf andere europäische Institutionen entfielen 2% der abgeschlossenen Förderungen, darunter wurden das Human Frontier Science Program (HFSP) und Marie Curie benannt. 1% der Befragten nannten andere deutsche Einrichtungen. Diese Nennungen bezogen sich auf Förderungen durch die Stiftung der Deutschen Wirtschaft, die Fritz Thyssen Stiftung, den Freistaat Bayern oder einzelne Unternehmen, wie Siemens oder die Schering AG.

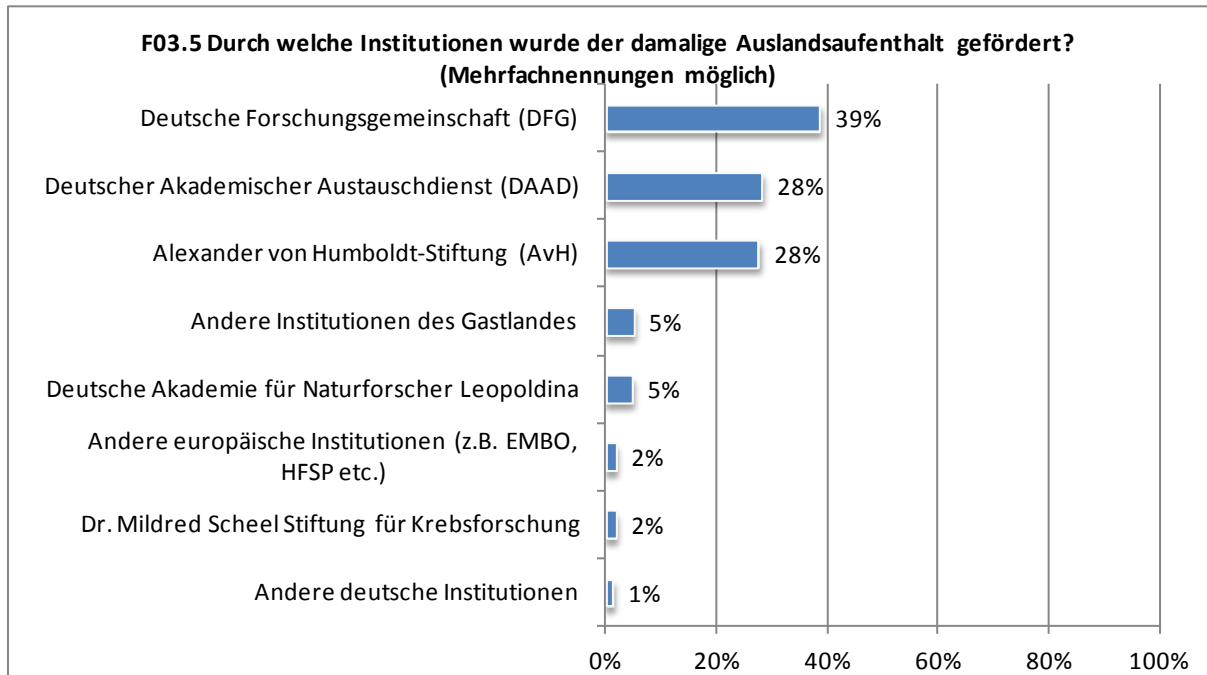


Abbildung 15: Stipendienggeber und Förderorganisationen bereits abgeschlossener Aufenthalte in Nordamerika (Basis: n=373).

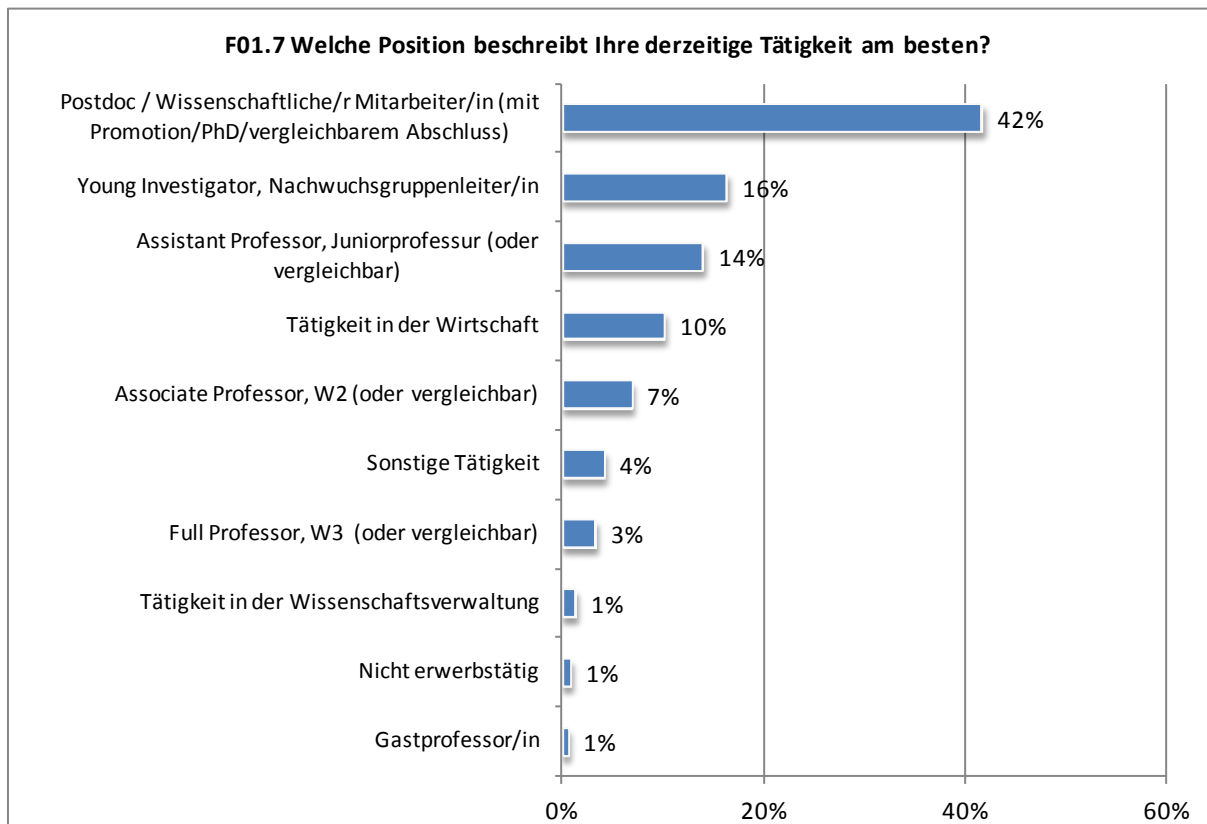


Abbildung 16: Berufliche Position der Befragungsteilnehmerinnen und Teilnehmer insgesamt (Basis: n=809)⁵

⁵ Darstellung gekürzt: ≥ 5 Nennungen.

Die meisten der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen hatten ihre Promotion bereits abgeschlossen und waren zum Zeitpunkt der Befragung als wissenschaftliche Mitarbeiter oder auf einer Postdoktorandenstelle tätig (42%). Auch besetzten 16% der Befragten eine Position als Young Investigator oder Nachwuchsgruppenleiter. Weitere 14% hatten eine Juniorprofessur oder eine vergleichbare Position inne. Höhere Besoldungsstufen, W2 oder W3 und vergleichbare Positionen wurden von 7% bzw. 3% der Befragten besetzt. 10% der ehemaligen Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer waren in der Wirtschaft tätig (vgl. Abbildung 16). Nur sieben der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gaben an, aktuell keiner Erwerbstätigkeit nachzugehen. Die unter sonstige Tätigkeiten zusammengefassten offenen Nennungen bezogen sich häufig auf ärztliche Tätigkeit. Weitere Einzelnennungen bezogen sich auf Tätigkeiten in Beratungs- oder Forschungseinrichtungen und im Wissenschaftsmanagement.

Im Rahmen der Recherche zum beruflichen Verbleib der ehemaligen Tagungsteilnehmenden, die sich nicht an der Befragung beteiligten, wurden ebenfalls Informationen zur beruflichen Position erfasst. Auch im Hinblick auf die berufliche Position zeigten sich nur kleinere Unterschiede: Auch in der Gruppe der Nonresponder war ein Großteil der Personen in Wissenschaft und Forschung tätig. Am häufigsten handelte es sich dabei um verschiedene akademische Positionen als Postdoktoranden. 18% der Nonresponder waren in Kliniken tätige Mediziner. Diese Kategorie wurde in der Befragung nicht als Antwortkategorie angeboten. Eine nachträgliche äquivalente Kategorisierung der Rechercheergebnisse und Selbstauskünfte war nicht eindeutig möglich. In ähnlicher Weise konnten die Rechercheergebnisse zu Professuren nicht in W-2 oder W-3 Professuren unterschieden. Der Gesamtanteil der Professuren unter Nonrespondern und Befragten ist jedoch vergleichbar. Tätigkeiten im wirtschaftlichen Bereich waren jedoch in der Gruppe der Nonresponder etwas häufiger als unter den Befragten. Insgesamt bietet der Vergleich zwischen Befragten und Nonrespondern keine Anhaltspunkte für eine systematische Verzerrung der Befragungsergebnisse durch eine hohe Selektivität der Teilnehmenden.

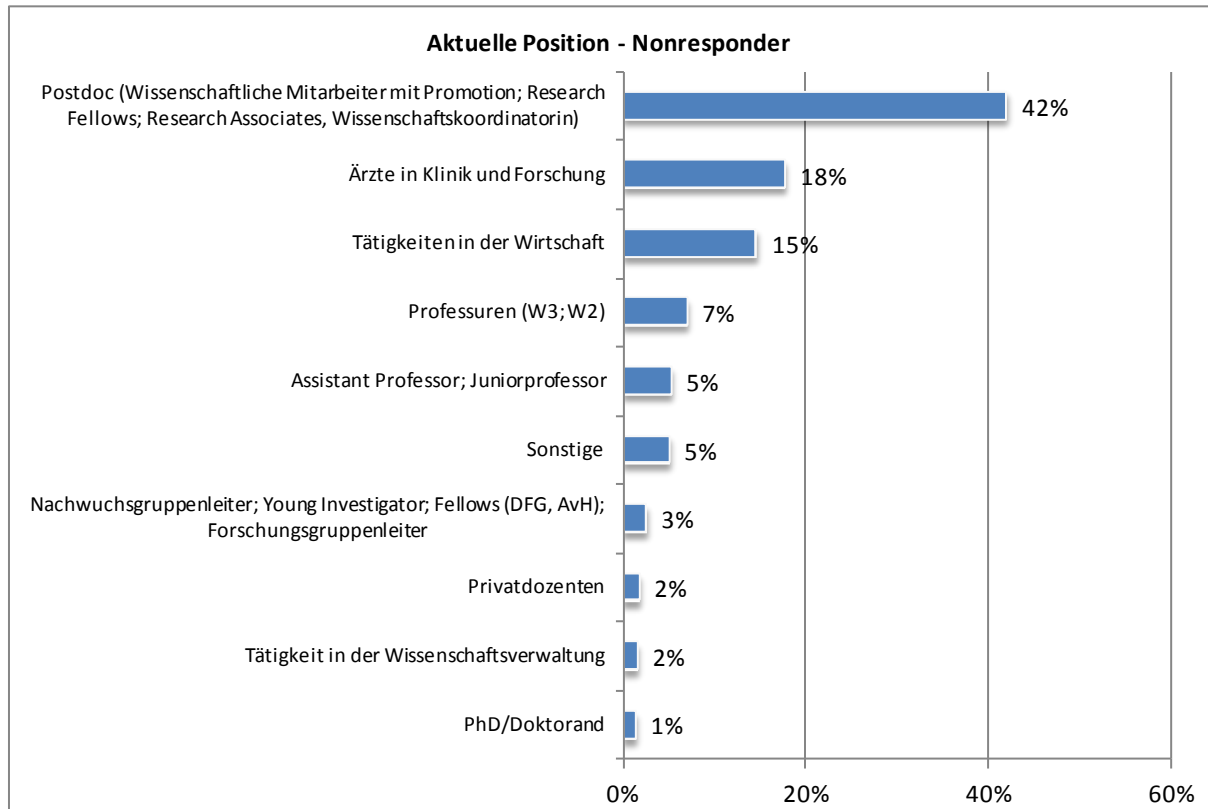


Abbildung 17: Berufliche Position der Nonresponder (Basis: n=515).

Im Hinblick auf die berufliche Position lassen sich bei Betrachtung der Befragungsergebnisse, getrennt nach aktuellem Aufenthaltsland, einige Unterschiede feststellen (vgl. Tabelle 4):

- Bei der Gruppe der Postdoktoranden und wissenschaftlichen Mitarbeiter handelt es sich insbesondere um deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika.
- Vor allem in Deutschland sind die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Tagungen als Nachwuchsgruppenleiter oder Young Investigator tätig.
- Besonders in Nordamerika ist der Anteil der in der Wirtschaft tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gering. Dieses Ergebnis ist auch vor dem Hintergrund zu verstehen, dass die Tätigkeit an einer Forschungseinrichtung oder Universität in den USA häufig an ein Visum geknüpft ist, dass explizit die Arbeit in der freien Wirtschaft verbietet.
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in anderen Ländern außerhalb Deutschlands oder Nordamerikas leben, arbeiten häufiger in der Wirtschaft. Auch besetzten die Befragten aus diesen Ländern häufiger Juniorprofessuren oder vergleichbare Positionen und auch Gastprofessuren, als Befragungsteilnehmende aus Deutschland oder Nordamerika.
- Der Anteil der Vollprofessuren auf Besoldungsstufe W3 oder vergleichbar ist unter Personen, die in Nordamerika leben geringer, als in den anderen beiden Gruppen.

Tabelle 4: Berufliche Position der Befragungsteilnehmerinnen und –teilnehmer getrennt nach Aufenthaltsländern.

	Total (n=809)	Deutschland (n=402)	Nordamerika (n=340)	anderes Ausland (n=67)
Total	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Postdoc / Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (mit Promotion/PhD/vergleichbarem Abschluss)	41,7%	23,9%	67,1%	19,4%
Young Investigator, Nachwuchsgruppenleiter/in	16,3%	27,9%	3,8%	10,4%
Assistant Professor, Juniorprofessur (oder vergleichbar)	14,0%	10,7%	14,7%	29,9%
Tätigkeit in der Wirtschaft	10,1%	14,2%	2,9%	22,4%
Associate Professor, W2 (oder vergleichbar)	6,9%	7,5%	5,9%	9,0%
Sonstige Tätigkeit	4,2%	6,5%	2,1%	1,5%
Full Professor, W3 (oder vergleichbar)	3,3%	5,0%	1,2%	4,5%
Tätigkeit in der Wissenschaftsverwaltung	1,4%	2,2%	0,6%	0,0%
Nicht erwerbstätig	0,9%	1,7%	0,0%	0,0%
Gastprofessor/in	0,6%	0,5%	0,3%	3,0%
Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (ohne Promotion/PhD/vergleichbaren Abschluss)	0,4%	0,0%	0,9%	0,0%
Stipendiat/in / Promotionsstudent/in (ohne Promotion/PhD/vergleichbaren Abschluss)	0,2%	0,0%	0,6%	0,0%

Das Ergebnis zu den beruflichen Positionen deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika wird auch durch die Befragungsergebnisse zu bereits abgeschlossenen Aufenthalten in den USA oder Kanada gestützt. 90% aller Rückkehrenden besetzten während ihres Aufenthaltes in Nordamerika Positionen als Postdoktoranden bzw. wissenschaftliche Mitarbeiter mit Promotion. Zehn der Befragten waren während des letzten Aufenthaltes als Gastprofessoren in Nordamerika tätig. Andere Arten von Tätigkeiten bzw. berufliche Positionen wurden während der vergangenen Aufenthalte lediglich in Einzelfällen besetzt (vgl. Abbildung 18). Damit stellt der Aufenthalt in Nordamerika für die meisten deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine wichtige Station während ihrer wissenschaftlichen Qualifikation und ihrer Laufbahn nach Abschluss der Promotion dar.

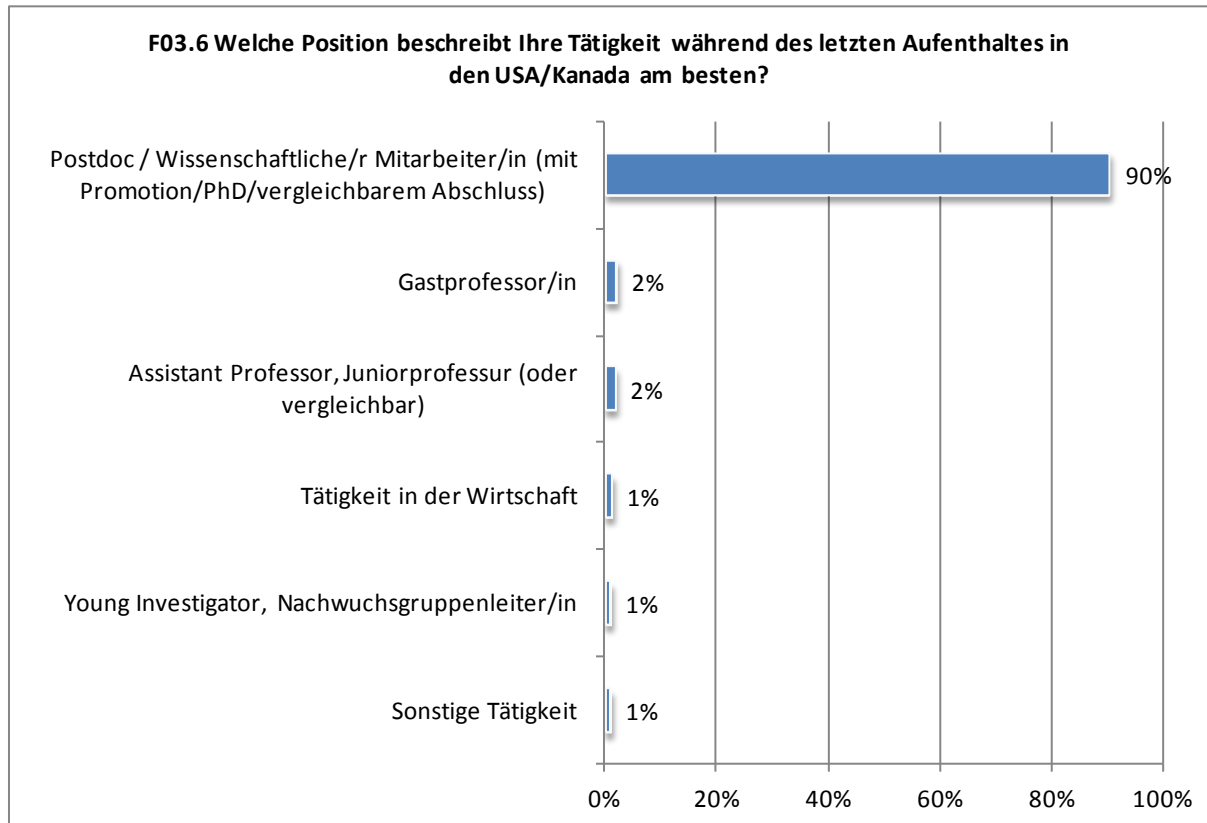


Abbildung 18: Berufliche Position während des letzten (bereits abgeschlossenen) Aufenthaltes in den USA/Kanada (Basis: n=470)⁶.

Abhängig von den gegenwärtigen Aufenthaltsländern, bestehen signifikante Unterschiede im Hinblick auf Institutionen und Organisationen, in welchen die ehemaligen GAIN-Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer tätig sind⁷: 80% der in Nordamerika lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind an Universitäten und Hochschulen tätig. Dies ist im Vergleich zum Anteil von 68% in Deutschland und 67% anderen Ländern hoch. Auch liegt der Anteil der in Industrie oder Unternehmen tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika bei lediglich 3%, während dies auf 15% der Befragten aus Deutschland und 22% der im anderen Ausland lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zutrifft (vgl. Abbildung 19). Betrachtet man ergänzend dazu die Angaben zu Institutionen und Organisationen der Beschäftigung während bereits abgeschlossener Aufenthalte in Nordamerika, bestätigt sich, dass deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Aufenthalte in Nordamerika während ihrer Laufbahn besonders dazu nutzen, Tätigkeiten an Universitäten und Hochschulen (84%) oder an außeruniversitären Forschungseinrichtungen (14%) nachzugehen. Tätigkeiten in der Industrie oder in Unternehmen sind für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika von nachgeordneter Bedeutung: Nur 1% der Befragten gab an, während des letzten Aufenthaltes in den USA oder Kanada in diesem Bereich beschäftigt gewesen zu sein. Offene Angaben zu sonstigen Institutionen und Organisationen bezogen sich mehrfach auf Ministerien, Behörden und Stiftungen. Auch waren einzelne Befragte in Think-Tanks, Wissenschaftsförderorganisationen, Kanzleien oder Kliniken beschäftigt.

⁶ Darstellung gekürzt: ≥ 5 Nennungen.

⁷ Exakter Test nach Fisher: $p=.000$

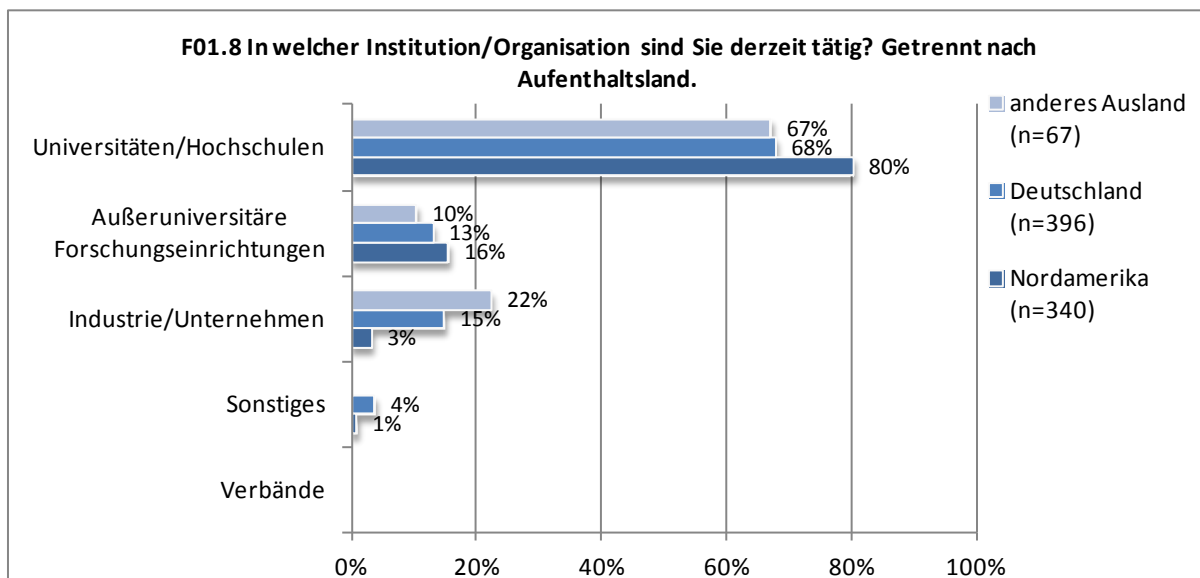


Abbildung 19: Arbeitgebende Organisationen getrennt nach Aufenthaltsländern.

Mit 98% gingen nahezu alle befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gegenwärtig einer Beschäftigung in Vollzeit nach. Lediglich 2% aller erwerbstätigen Befragten waren Teilzeit mit weniger als 30 Stunden pro Woche tätig. Die Angaben zu vergangenen Aufenthalten in Nordamerika zeigten das gleich Ergebnis: auch während bereits abgeschlossener Aufenthalte in Nordamerika waren 98% der Befragten in Vollzeit und 2% in Teilzeit beschäftigt.

In Deutschland und im anderen Ausland, außerhalb Nordamerikas, verdient die Hälfte der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler jährlich weniger als 60.000 €. Typische Einkommen liegen dabei im Bereich zwischen 40.000 € und 60.000 €. Über Jahresbruttoeinkommen im oberen Drittel von mehr als 100.000 € im Jahr verfügen insgesamt 6% der in Deutschland oder anderen Ländern lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (vgl. Abbildung 20).

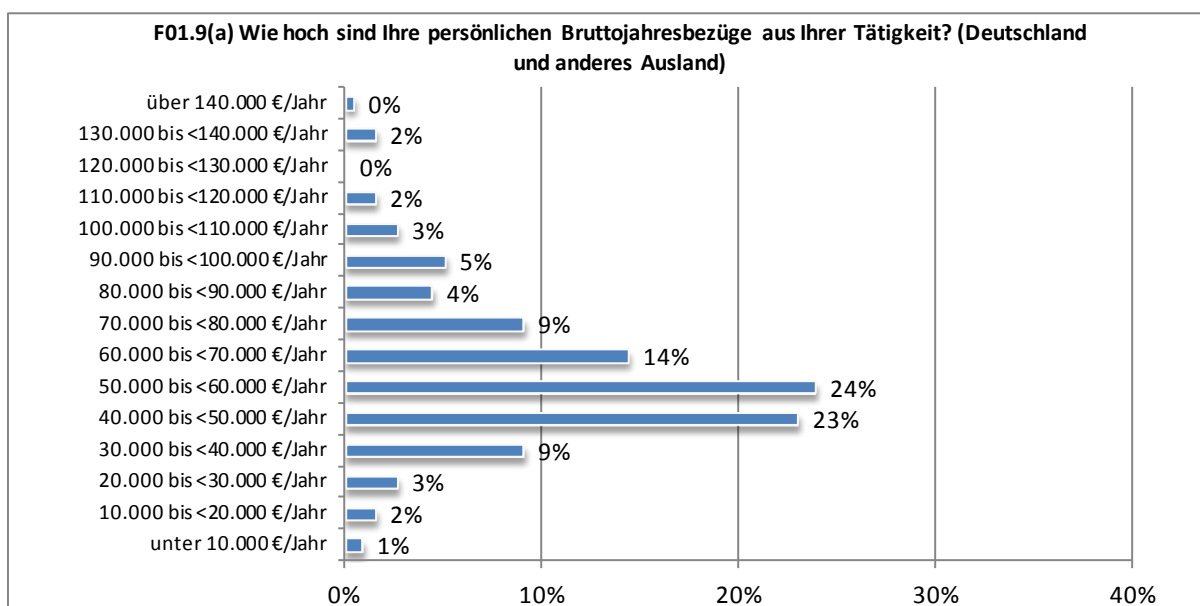


Abbildung 20: Aktuelle Einkommenssituation in Deutschland oder in anderem Ausland lebender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (n=453).

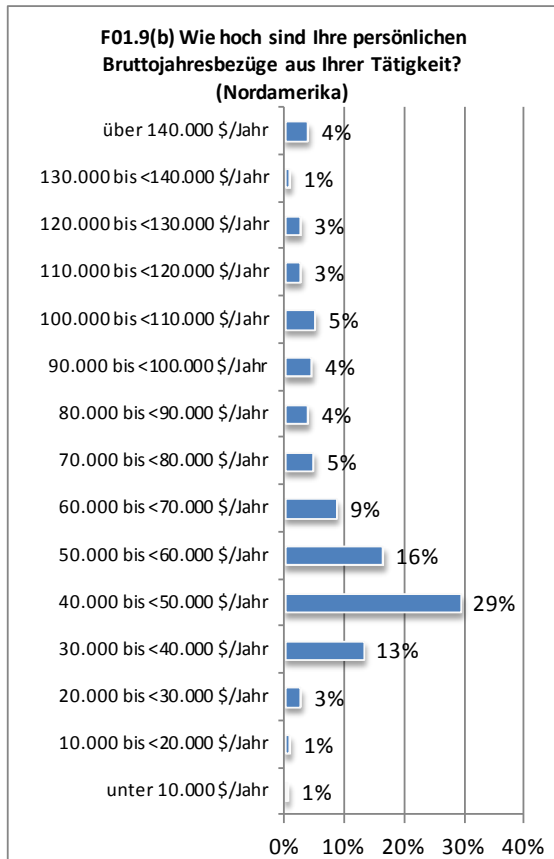


Abbildung 21: Aktuelle Einkommenssituation in Nordamerika lebender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (n=335).

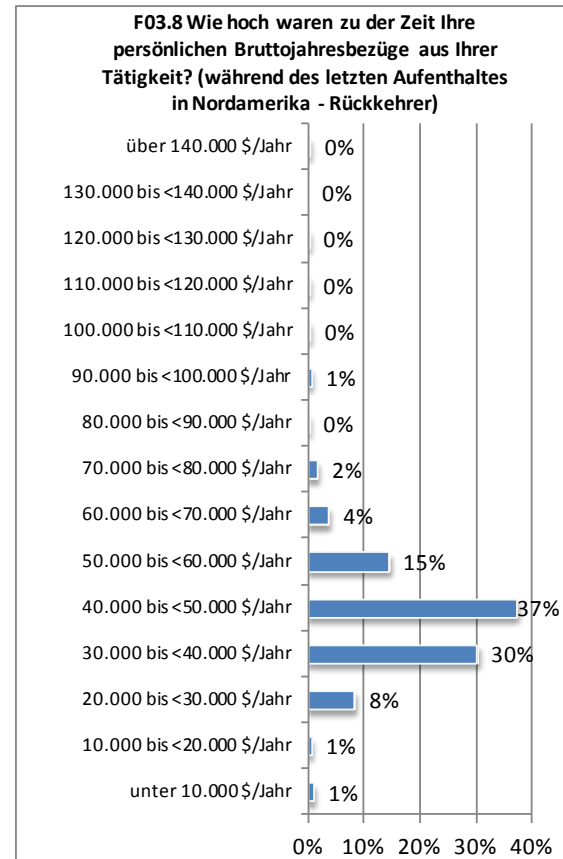


Abbildung 22: Einkommenssituation während des letzten Aufenthaltes in Nordamerika (vor der Rückkehr nach Deutschland oder Ausreise in ein anderes Land) (n=452).

Ein Vergleich der Einkommenssituation in Nordamerika und Deutschland ist aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen, wie Kaufkraft oder Lebenshaltungskosten, nur unter Vorbehalt möglich und ist vorsichtig zu interpretieren. Die nordamerikanischen Gehälter in \$ wurden unter Bezug auf den während des Befragungszeitraumes gültigen Wechselkurs von \$ 1,00=€ 0,8⁸ umgerechnet und zu Klassen zusammengefasst. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass sich die Einkommenssituation für die Rückkehrenden insgesamt positiv gestaltet. Nur 14% der gegenwärtig in Deutschland oder zwischenzeitlich in einem anderen Land lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verfügen über ein Bruttojahreseinkommen von unter 40.000 € im Jahr. In der Gruppe der gegenwärtig in den USA oder Kanada lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler trifft dies auf 47% der Befragten zu. Im Rückblick auf bereits abgeschlossene Aufenthalte in Nordamerika lagen bei 78% der Befragten Bruttojahresbezüge dieser Höhe vor.

Mit 70% der größte Teil der gegenwärtig in Deutschland oder in anderen Ländern tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verdient zwischen 40.000 € und weniger als 80.000 € im Jahr. Spitzenverdienste in der Einkommensklasse von mehr als 80.000€ im Jahr liegen bei 16% der in Deutschland und im anderen Ausland beschäftigten Befragten vor. In der Gruppe der aktuell in Nordamerika tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler liegt der Anteil mit 15% vergleichbar hoch.

⁸ auf eine Nachkommastelle gerundet

Die Angaben der zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu ihrer Einkommenssituation in Nordamerika vor der Rückkehr, unterscheiden sich davon stark. In dieser Gruppe verfügte nur 1% der Befragten über Jahresbruttobezüge dieser Höhe, so dass diesem Aspekt möglicherweise Relevanz für eine Rückkehrentscheidung zukommt (vgl. Abbildung 23).

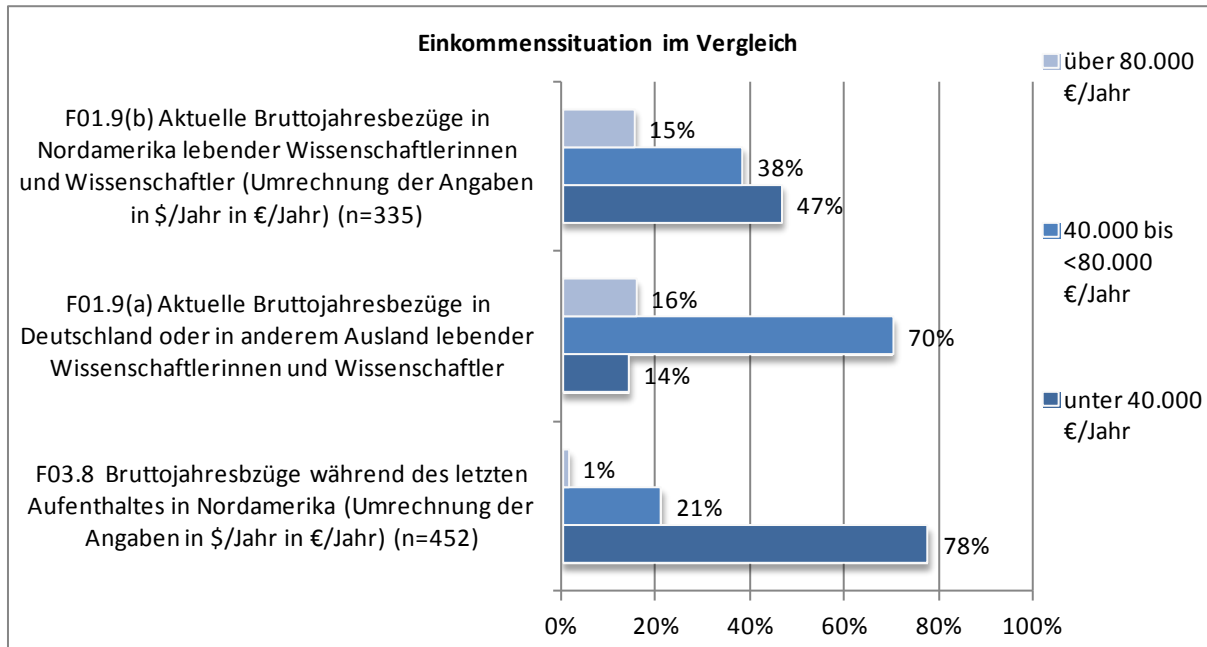


Abbildung 23: Einkommenssituation während aktueller und vergangener Aufenthalte in Nordamerika im Vergleich zu gegenwärtigen Bruttojahresbezügen in Deutschland und im anderen Ausland.

Da die Zielgruppe der Befragten, wie die Ergebnisse zur beruflichen Positionen verdeutlichen, hauptsächlich Postdoktoranden sind, die insbesondere während des Aufenthaltes Positionen als wissenschaftliche Mitarbeiter mit Promotion besetzen, wurde die Einkommenssituation für diese Gruppe gesondert betrachtet. Dabei wird deutlich, dass die Einkommen auf diesen Positionen in Deutschland tendenziell etwas höher liegen als in Nordamerika. 64% der Personen, die gegenwärtig Positionen als wissenschaftliche Mitarbeiter mit Promotion in Nordamerika besetzen verdienen jährlich weniger als 40.000 €. In Deutschland trifft dies auf lediglich 25% der Postdoktoranden auf ähnlichen Positionen zu (vgl. Abbildung 24). Dieses Ergebnis kann einerseits darauf hindeuten, dass Positionen dieser Art in Deutschland allgemein etwas höher dotiert sind als in Nordamerika, andererseits ist es auch möglich, dass Postdoktoranden in Deutschland nach ihrem Auslandsaufenthalt in Nordamerika besser bezahlte Positionen besetzen.

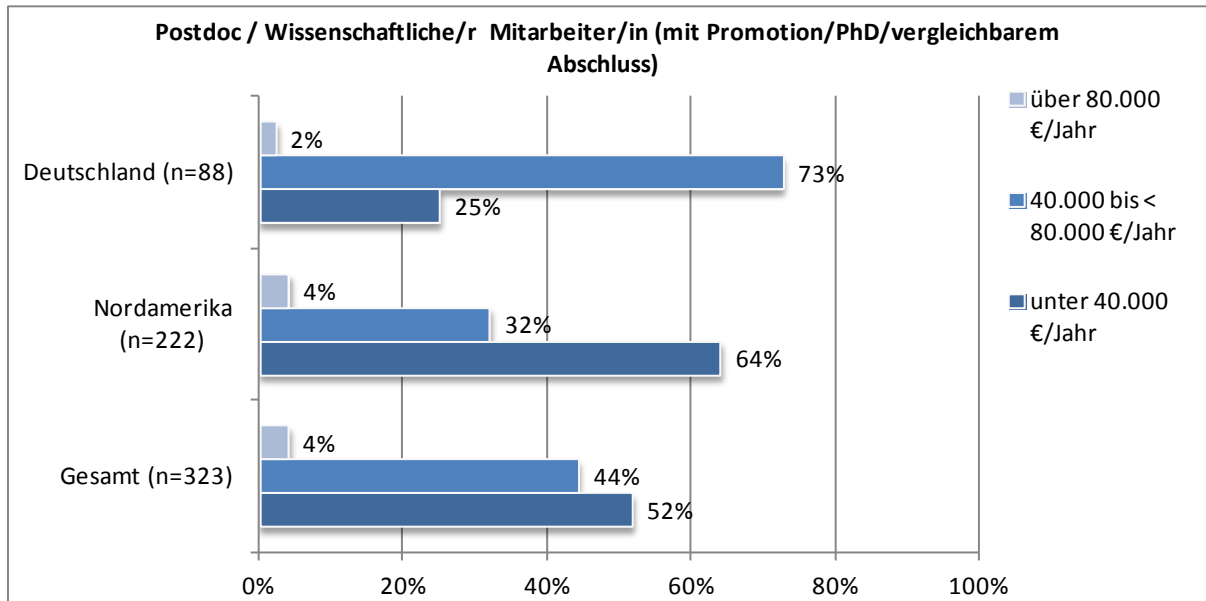


Abbildung 24: Einkommenssituation für Postdoktoranden und wissenschaftliche Mitarbeiter mit Promotion im Vergleich.

Insgesamt zeigte sich ein Großteil der Befragten zufrieden hinsichtlich ihrer aktuellen beruflichen Situation: 64% der Befragten bewerteten diese positiv, während 24% neutrale Urteile abgaben und weitere 12% der Befragten ihre berufliche Situation insgesamt eher weniger zufriedenstellend bewerteten. Die Ergebnisse zur Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der gegenwärtigen beruflichen Situation verdeutlichen, dass insbesondere Arbeitsaufgaben und –inhalte der aktuellen Tätigkeit positiv bewertet werden. Zwei Drittel der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeigten eine hohe Zufriedenheit mit den Inhalten ihrer Arbeit. Auch war der Anteil derjenigen, die ihre aktuelle berufliche Position eher weniger zufriedenstellend erlebten mit insgesamt 15% gering. Deutlichere Unterschiede in der Bewertung der eigenen beruflichen Situation zeigten sich im Hinblick auf die Perspektiven zur Weiterentwicklung. Zusammengefasst 56% der Befragten bewerteten diesen Aspekt positiv während jeweils 22% der Teilnehmenden neutrale oder tendenziell negative Urteile abgaben. Mit 47% knapp die Hälfte der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bewertete ihre gegenwärtige Einkommenssituation positiv. Für ein Viertel der Befragten stellte ihr Einkommen einen eher negativen Aspekt ihrer aktuellen beruflichen Lage dar. Ähnlich wurde die zeitliche Beanspruchung im Rahmen der aktuellen beruflichen Tätigkeit bewertet: Ebenfalls etwa ein Viertel der Teilnehmenden bewertete diesen Aspekt negativ, wohingegen sich 52% der Teilnehmenden im Hinblick darauf eher als zufrieden einordneten. Die höchste Unzufriedenheit äußerten die Befragten in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Knapp ein Drittel aller Befragten gab an, unzufrieden mit diesem Aspekt ihrer beruflichen Situation zu sein. Ein Viertel der Teilnehmenden gab ein neutrales Urteil ab und 44% der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bewerteten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Rahmen ihrer aktuellen Tätigkeit eher positiv.

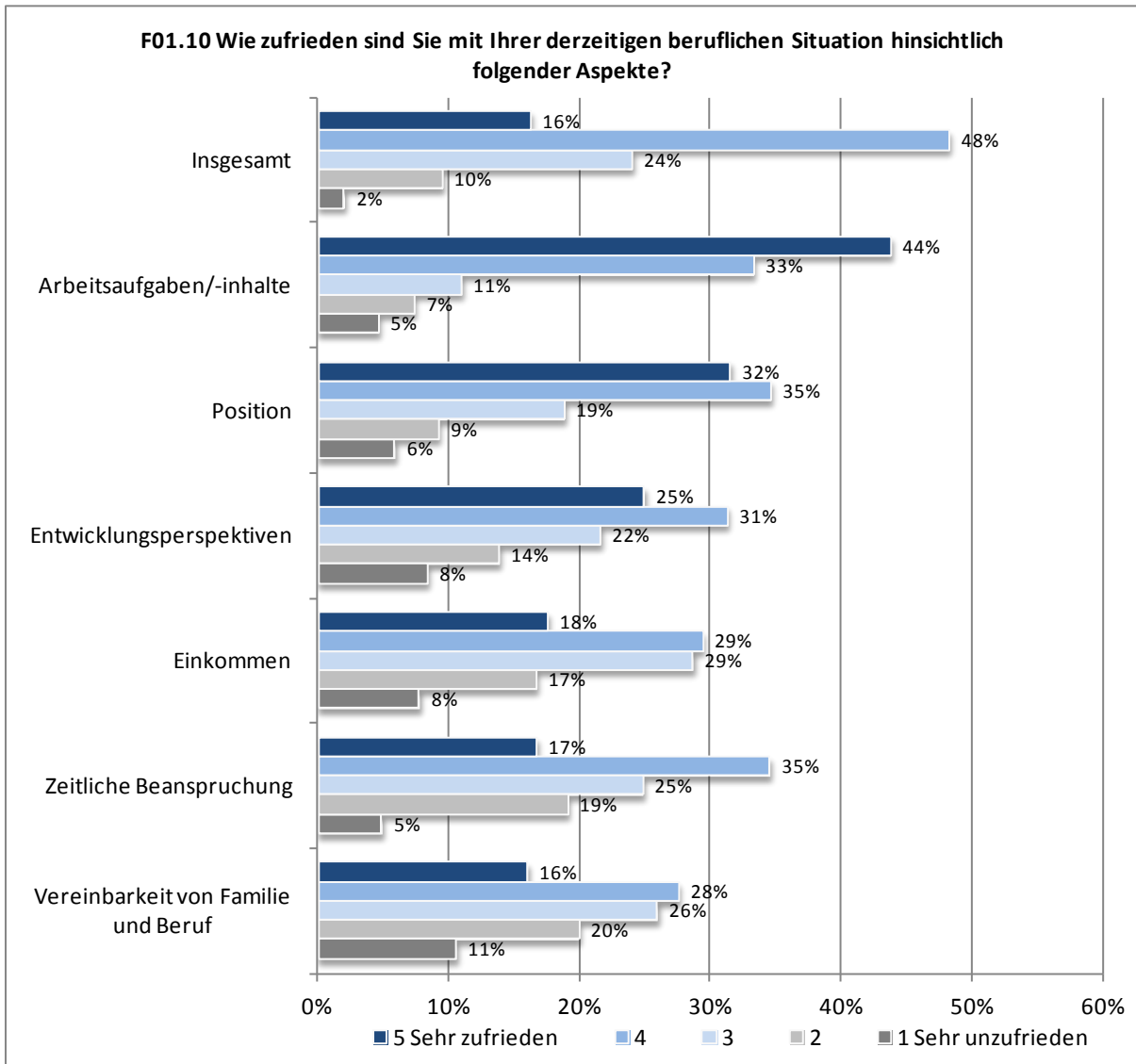


Abbildung 25: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der aktuellen beruflichen Situation.

Im Vergleich zwischen den aktuellen Aufenthaltsländern der Befragten zeigen sich hinsichtlich der Zufriedenheit mit der gegenwärtigen beruflichen Situation im Mittel keine deutlichen Unterschiede. Insbesondere die insgesamt tendenziell eher kritisch bewerteten Aspekte „Zeitliche Beanspruchung“, „Einkommen“ und „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ werden von in anderen Ländern lebenden Wissenschaftlern etwas positiver gesehen (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Zufriedenheit mit der gegenwärtigen beruflichen Situation. Deskriptive Statistiken getrennt nach Aufenthaltsland.

		Nordamerika	Deutschland	anderes Ausland
Insgesamt	Mittelwert	3.7	3.6	3.9
	Median	4.0	4.0	4.0
	Standardabweichung	1.0	.9	1.1
	Gültige N	339	394	67
Arbeitsaufgaben/-inhalte	Mittelwert	4.1	4.0	4.2
	Median	4.0	4.0	5.0
	Standardabweichung	1.2	1.1	1.1
	Gültige N	339	396	67
Position	Mittelwert	3.8	3.7	3.9
	Median	4.0	4.0	4.0
	Standardabweichung	1.2	1.1	1.2
	Gültige N	340	396	67
Entwicklungsperspektiven	Mittelwert	3.6	3.4	3.8
	Median	4.0	4.0	4.0
	Standardabweichung	1.2	1.2	1.1
	Gültige N	339	396	67
Einkommen	Mittelwert	3.2	3.3	3.7
	Median	3.0	3.0	4.0
	Standardabweichung	1.2	1.1	1.2
	Gültige N	340	396	67
Zeitliche Beanspruchung	Mittelwert	3.4	3.2	3.9
	Median	4.0	3.0	4.0
	Standardabweichung	1.1	1.1	1.0
	Gültige N	340	395	67
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Mittelwert	3.2	3.1	3.8
	Median	3.0	3.0	4.0
	Standardabweichung	1.3	1.2	1.2
	Gültige N	334	388	65

Antwortskala: 1=sehr unzufrieden, 2, 3, 4, 5=sehr zufrieden

Auch bei Betrachtung der beruflichen Zufriedenheit aktuell in Nordamerika tätiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Vergleich zur rückblickenden Bewertung der beruflichen Situation während des letzten Aufenthaltes in Nordamerika, vor der Rückkehr nach Deutschland oder der Ausreise in andere Länder, zeigen sich weniger deutliche Unterschiede. Einzig die Zufriedenheit mit der Einkommenssituation während des letzten Aufenthaltes in Nordamerika fällt in der retrospektiven Bewertung der Rückkehrerinnen und Rückkehrer positiver aus (vgl. Abbildung 26) – obgleich das Jahresbruttoeinkommen in dieser Gruppe vergleichsweise niedriger ausfiel (vgl. Abbildung 23).

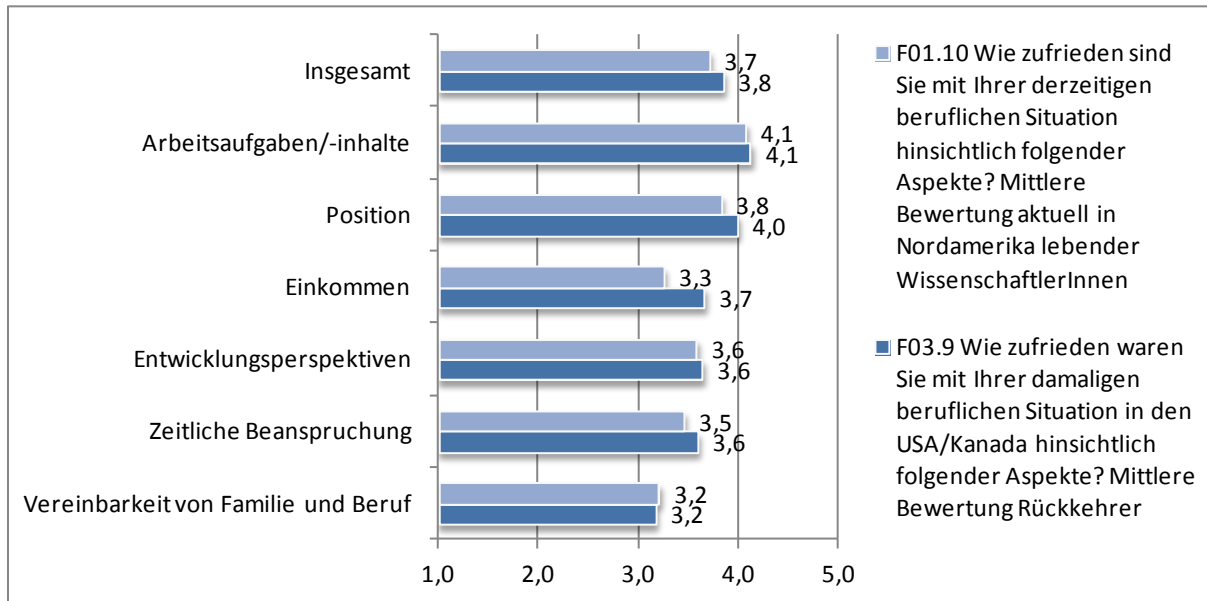


Abbildung 26: Mittlere Zufriedenheit mit Aspekten der beruflichen Situation im Vergleich zwischen gegenwärtig in Nordamerika tätigen WissenschaftlerInnen und der rückblickenden Bewertung des letzten Aufenthaltes von RückkehrerInnen (Antwortskala: 1=sehr unzufrieden, 2, 3, 4, 5=sehr zufrieden).

3.2 Rückkehrentscheidung und Bedingungen der Rückkehr

Insgesamt 13% der befragten deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gaben an, dass ihre Rückkehr nach Deutschland bereits feststeht. Auch wurde deutlich, dass die Mehrheit der im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einer Rückkehr nach Deutschland positiv gegenüber steht: Zusammengefasst 57% der Befragten konnten sich eine Rückkehr in hohem Maße oder gut vorstellen. 18% der Befragten gaben ein neutrales Urteil ab und 12% der im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konnten sich die Rückkehr nach Deutschland nur schlecht oder überhaupt nicht vorstellen. Auffallend an diesen Ergebnissen ist im Vergleich, dass in Nordamerika tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der potenziellen Rückkehr nach Deutschland deutlich positiver gegenüber stehen, als Personen, die gegenwärtig im anderen Ausland leben⁹. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse zur beruflichen Position gegenwärtig in den USA oder Kanada lebender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie unter Berücksichtigung dessen, dass für einen Großteil der im anderen Ausland lebenden Befragten Tagungsteilnahme und Aufenthalt in Nordamerika mehr als drei Jahre zurücklagen, kann angenommen werden, dass weitere Auslandsstationen vor allem in späteren, weniger mobilen Phasen der beruflichen Laufbahn angetreten werden.

⁹ Welsh-Test: p=.006

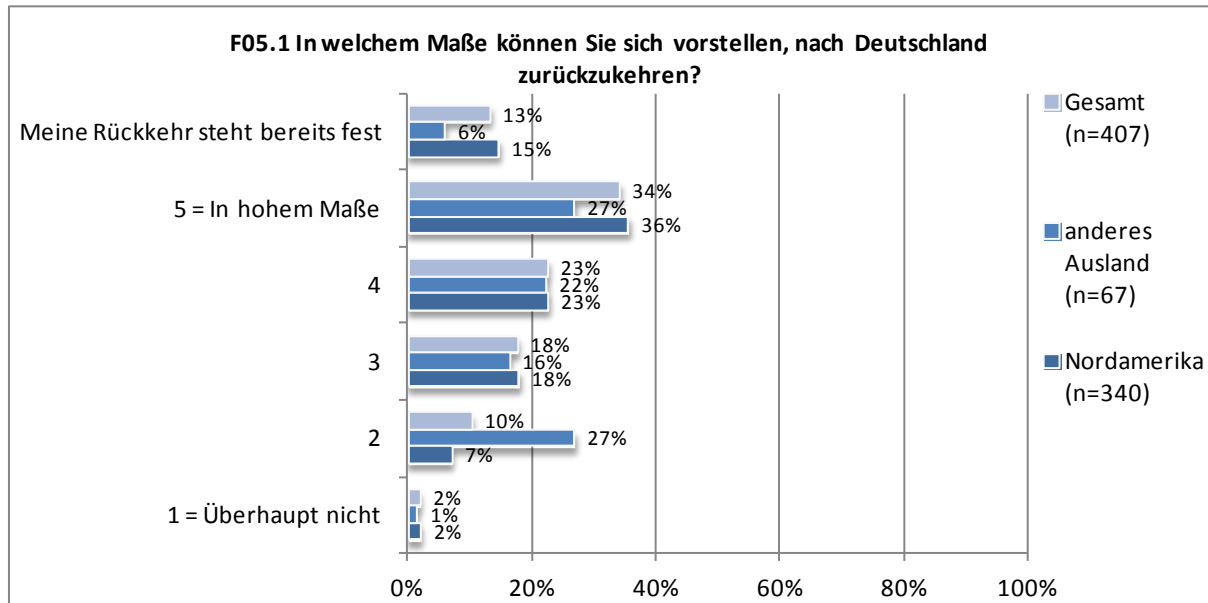


Abbildung 27: Einschätzungen der Befragten, in welchem Maße für sie eine Rückkehr nach Deutschland denkbar ist.

Bedeutung einzelner Aspekte für eine Rückkehrentscheidung

Im Zusammenhang mit einer möglichen Rückkehr war insbesondere von Interesse, welchen Aspekten bei der Entscheidungsfindung ein hoher Stellenwert beigemessen wird und welche damit ausschlaggebende Gründe für eine Rückkehr nach Deutschland darstellen können. Die Einschätzungen der gegenwärtig im Ausland lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeigen dabei sehr deutlich, dass Aspekte des eigenen Arbeitsumfeldes und der eigenen Karrieremöglichkeiten die wichtigsten Faktoren für eine Rückkehrentscheidung darstellen. Mit einer mittleren Bewertung von 4,4 von 5 möglichen Punktwerten wurde dem Vorhandensein eines attraktiven Stellenangebotes in Deutschland die höchste Bedeutung für eine mögliche Rückkehr beigemessen. Auch spielen die Attraktivität des Arbeitsumfeldes, bessere Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der eigenen Karriere und auch die Verfügbarkeit besserer Forschungsbedingungen für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland eine wichtige Rolle, um eine Rückkehr nach Deutschland zu erwägen.

Neben beruflichen Gründen sind jedoch auch Aspekte im persönlichen und familiären Umfeld von hoher Relevanz für eine Rückkehrentscheidung. Wichtige Aspekte stellen dabei die Nähe zu Familie und Freunden in Deutschland sowie die Verfügbarkeit eines attraktiven Stellenangebotes für den Partner dar. Gründe im privaten Bereich stellten in der Gruppe der bereits nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler rückblickend sogar den wichtigsten Aspekt ihrer Rückkehrentscheidung dar. Auch werden in diesem Kontext die Vorteile des deutschen Bildungssystems für die eigenen Kinder als relevant bewertet.

Eine große Diskrepanz zeigt sich in der Bewertung der Bedeutung einer Verbesserung der Verdienstmöglichkeiten und auch der Forschungsbedingungen in Deutschland zwischen Rückkehrern und im Ausland tätigen Personen. Eine Verbesserung ihrer Einkommenssituation stellt dabei für gegenwärtig im Ausland Beschäftigte einen wichtigen Aspekt für eine mögliche Rückkehrentscheidung dar, während dies für bereits zurückgekehrte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen deutlich weniger

bedeutsamen Aspekt darstellte. Auch wurde die Bedeutung besserer Forschungsbedingungen in Deutschland von gegenwärtig im Ausland lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern deutlich hervorgehoben, während dies in der rückblickenden Bewertung der Rückkehrer einen weit weniger bedeutsamen Aspekt darstellte.

Insgesamt weist der Vergleich der Einschätzungen der gegenwärtig in Deutschland lebenden Befragten und aktuell im Ausland beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern darauf hin, dass die Relevanz der aufgeführten Aspekte für die Rückkehrentscheidung in der Rückschau etwas zurückhaltender bewertet werden. So zeigten sich in nahezu allen Bereichen signifikante Unterschiede in der Bewertung der Wichtigkeit zwischen aktuell in Nordamerika und in Deutschland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Lediglich die Relevanz des Auslaufens der Aufenthaltsgenehmigung, beruflicher Kontakte zu Personen in Deutschland, die persönliche Verbundenheit mit Deutschland und die Nähe zu Familie und Freunden wurde gleich bewertet. In Nordamerika lebende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wiesen nahezu allen der aufgeführten Aspekte eine höhere Wichtigkeit für eine mögliche Rückkehrentscheidung zu. Allerdings waren die eher organisatorischen Rahmenbedingungen, wie das Ende des Arbeitsvertrages, das Auslaufen der Auslandsförderung oder auch ein bestehendes Arbeitsverhältnis in Deutschland und ggf. dessen Wiederaufnahme, für die damalige Rückkehrentscheidung der nun wieder in Deutschland lebenden Befragten von wesentlich höherer Relevanz, als dies die gegenwärtig im Ausland beschäftigten Personen für eine mögliche Rückkehr antizipierten. Abbildung 28 stellt die mittlere Bewertung der Bedeutung einzelner Aspekte für eine Rückkehrentscheidung im Vergleich zwischen gegenwärtig im Ausland und aktuell wieder in Deutschland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dar.

Im spezifischen Vergleich gegenwärtig in Nordamerika lebender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit anderen Aufenthaltsländern außerhalb Deutschlands wird deutlich, dass die meisten der genannten Aspekte unabhängig vom Aufenthaltsland hinsichtlich ihrer Bedeutung für eine Rückkehrentscheidung ähnlich bewertet werden. Einzig in Bezug auf die Bewertung der Altersvorsorge und der Vorteile des deutschen Bildungswesens für die eigenen Kinder sowie den Aspekten Auslaufen der Auslandsförderung bzw. des Stipendiums und auch der Aufenthaltsgenehmigung, liegen signifikante Unterschiede vor. Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika sind diese vier Aspekte im Vergleich zu anderen Aufenthaltsländern außerhalb Deutschlands von höherer Relevanz (vgl. Tabelle 6).

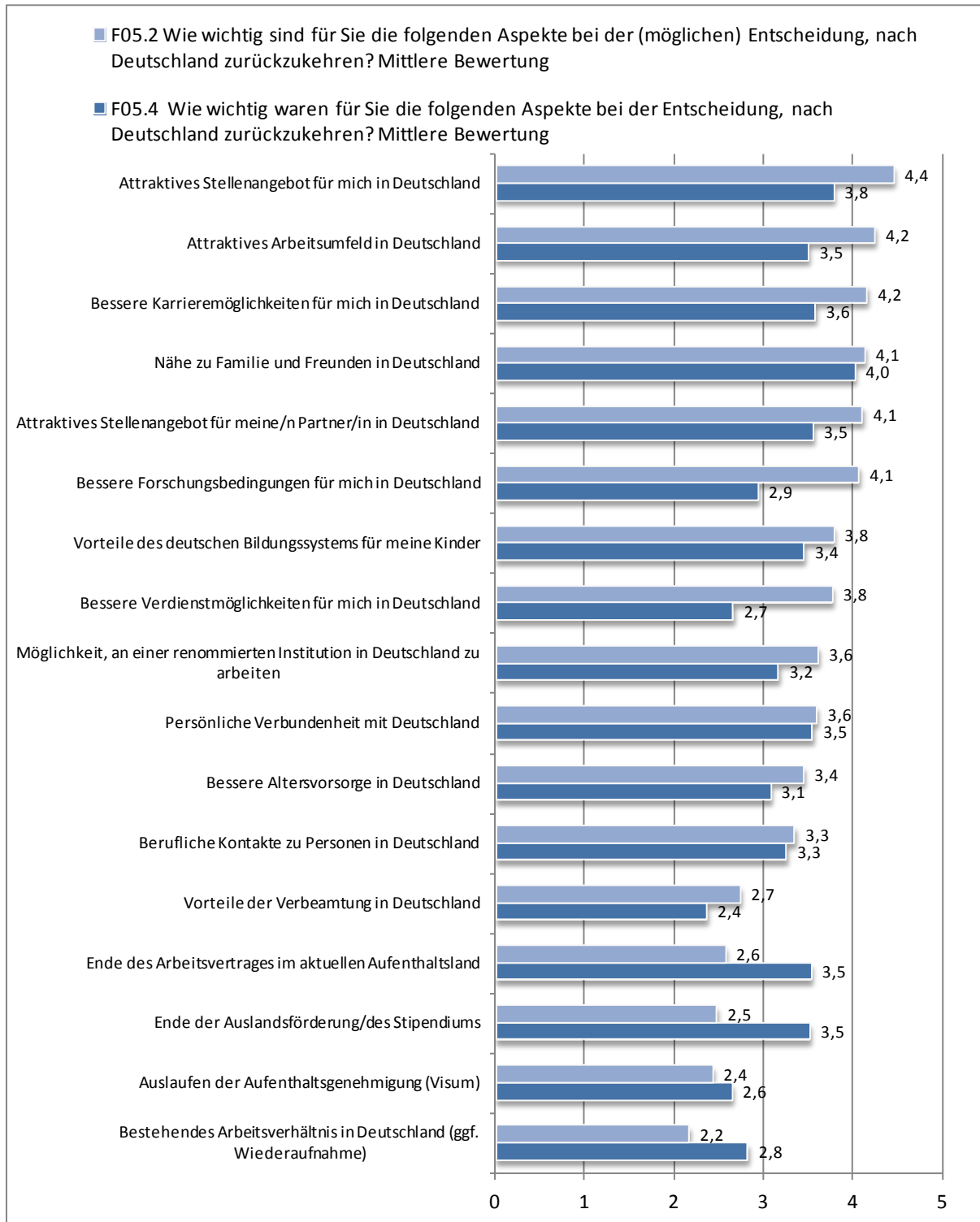


Abbildung 28: Mittlere Bewertung der Bedeutung einzelner Aspekte für eine (potenzielle) Rückkehrentscheidung¹⁰.

¹⁰ Antwortskala: 1=überhaupt nicht wichtig, 2, 3, 4, 5=sehr wichtig

Tabelle 6: Bedeutung einzelner Aspekte für eine mögliche Rückkehrentscheidung. Statistiken getrennt nach Aufenthaltsland.

		Nordamerika	anderes Ausland	Gesamt
Bessere Altersvorsorge in Deutschland	Mittelwert	3.5	3.1	3.4
	Median	4.0	3.0	4.0
	Standardabweichung	1.2	1.3	1.2
	Gültige N	325	54	379
		<i>Welsh-Test: p=.044</i>		
Ende der Auslandsförderung/des Stipendiums	Mittelwert	2.6	1.7	2.5
	Median	2.0	1.0	2.0
	Standardabweichung	1.5	1.2	1.5
	Gültige N	226	25	251
		<i>Welsh-Test: p=.002</i>		
Auslaufen der Aufenthaltsgenehmigung (Visum)	Mittelwert	2.5	1.8	2.4
	Median	2.0	1.0	2.0
	Standardabweichung	1.4	1.4	1.4
	Gültige N	237	26	263
		<i>Welsh-Test: p=.026</i>		
Vorteile des deutschen Bildungssystems für meine Kinder	Mittelwert	3.8	3.4	3.8
	Median	4.0	4.0	4.0
	Standardabweichung	1.2	1.2	1.2
	Gültige N	273	48	321
		<i>Welsh-Test: p=.016</i>		

Herausforderungen bei der Rückkehr nach Deutschland: Erwartungen und Erfahrungen

Im Themenzusammenhang mit einer Rückkehrentscheidung wurden die gegenwärtig im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch nach ihrer Einschätzung gebeten, worin aus ihrer Sicht die größten Herausforderungen bei einer möglichen Rückkehr nach Deutschland bestünden. Die meisten der offenen Nennungen der Befragten bezogen sich dabei auf Schwierigkeiten und Herausforderungen, die mit der Suche einer neuen Stelle in Deutschland bzw. einem Mangel attraktiver Stellenangebote verbunden sind. Auch sahen viele der Befragten eine besondere Herausforderung darin, die Rückkehr gemeinsam mit ihrem Partner zu planen und eine für beide zufriedenstellende berufliche Situation in Deutschland vorzufinden. Diese Nennungen bezogen sich insbesondere auf einen Mangel an Dual-Career-Angeboten in Deutschland. Zu kurze Laufzeiten der Verträge und mangelnde Perspektiven aufgrund der nur geringen Angebote mit Tenure-Track wurden ebenfalls häufiger als Problembereiche angesprochen. In ähnlichem Umfang wurde auch die Einkommenssituation für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland kritisiert. Die Überwindung von Schwierigkeiten in der Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere wurde ebenfalls häufiger als eine Herausforderung in Zusammenhang mit einer Rückkehr nach Deutschland angesprochen. Fehlende Netzwerke und mögliche Schwierigkeiten in der Reintegration in die deutsche Forschungslandschaft wurden auch oftmals angesprochen. Vergleicht man die Erwartungen gegenwärtig im Ausland lebender Personen zu den erfahrenen Herausforderungen mit welchen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei ihrer Rückkehr nach Deutschland besonders konfrontiert sahen, zeigt sich eine hohe Übereinstimmung im Hinblick auf die Schwierigkeiten mit der Stellensuche und den Möglichkeiten einer gemeinsamen Karriereplanung und -entwicklung für rückkehrende Paare. Die Erfahrungen der Rückkehrenden zeigen jedoch auch, dass häufiger Probleme in der Organisation des Umzuges und der Wohnungssuche in Deutschland bestehen. Auch wurde es oftmals als herausfordernd erlebt, den Bewerbungsprozess über die Distanz hinweg zu organisieren. Mehrfach wurde auch eine besondere An-

forderung im Eingewöhnungsprozess nach der Rückkehr in Deutschland gesehen. In ähnlicher Weise sprachen einige Rückkehrende auch die Eingewöhnung in einen neuen Arbeitsbereich an oder erlebten die Rückkehr in das alte Arbeitsumfeld als herausfordernd. Weitere Nennungen der Rückkehrer bezogen sich auf die Aufrechterhaltung finanzieller Förderungen und Stipendien oder auch Schwierigkeiten mit der Einwerbung von Drittmitteln im Anschluss bzw. Verlauf des Rückkehrprozesses. Sowohl auf Ebene der Erwartungen als auch der Erfahrungen der Rückkehrenden, sprachen die Befragten mehrfach Aspekte in Zusammenhang mit eher restriktiven Bedingungen in Deutschland an, wie eine starke Bürokratie, starre Hierarchien oder auch Bedenken im Hinblick auf eingeschränkte Möglichkeiten ihrer Forschungstätigkeit. Die erwarteten und erlebten Hürden im Themenbereich der Vereinbarkeit von Karriere und Privatleben, Dual-Career oder Kinderbetreuung entsprechen dabei auch der tendenziell eher mäßigen Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (vgl. Tabelle 5), so dass eine genauere Betrachtung dieser Zusammenhänge sinnvoll erscheint und weiterer Untersuchungsbedarf in diesem Themenfeld besteht.

Tabelle 7 stellt die inhaltlichen Bereiche, in welchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland bei einer Rückkehr nach Deutschland Herausforderungen erwarten, den Themenbereichen gegenüber, die von gegenwärtig wieder in Deutschland lebenden Personen bei der Rückkehr als besonders herausfordernd erlebt wurden. Die erwarteten und erlebten Hürden im Themenbereich der Vereinbarkeit von Karriere und Privatleben, Dual-Career oder Kinderbetreuung entsprechen dabei auch der tendenziell eher mäßigen Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (vgl. Tabelle 5), so dass eine genauere Betrachtung dieser Zusammenhänge sinnvoll erscheint und weiterer Untersuchungsbedarf in diesem Themenfeld besteht.

Tabelle 7: Angaben gegenwärtig im Ausland lebender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Herausforderungen bei einer (möglichen) Rückkehr nach Deutschland¹¹.

F05.3 Worin besteht Ihrer Ansicht nach die größte Herausforderung bei einer (möglichen) Rückkehr nach Deutschland			F05.9 Worin bestand in Ihrem Fall die größte Herausforderung bei der Rückkehr nach Deutschland?		
	N	%		N	%
Total	358	100%	Total	283	100%
Stellensuche/-angebote	145	41%	Stellensuche	64	23%
Dual-Career-Planung	64	18%	Dual Career Problematik	37	13%
zu kurze Vertragslaufzeiten/kaum Tenure-Track	44	12%	Umzug	28	10%
Einkommenssituation	44	12%	es gab keine größeren Herausforderungen	24	8%
Fehlende Netzwerke	29	8%	Akklimatisierung (Gewöhnung an Lebensumstände in Deutschland)	18	6%
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	24	7%	Bewerbung um Stipendium/Erhalt von Fördermitteln	17	6%
Forschungsfreiheit/-möglichkeit	22	6%	Wohnungssuche	15	5%
Reintegration in die deutsche Forschungslandschaft	18	5%	Bürokratie	15	5%
Bewerbung (Koordination/Kosten/Auswahlverfahren)	16	5%	Koordination der Bewerbungsgespräche	15	5%
Arbeitsbedingungen/-umfeld	16	5%	Einarbeitung in neuen Arbeits-/Themenbereich	14	5%
hierarchische Strukturen in Deutschland	15	4%	ungenügendes Zeitbudget für Forschungstätigkeit	13	5%
Stellen werden eher über Beziehungen vergeben	14	4%	Wiedereingliederung in alte Position / Institution	11	4%
zu hohes Lehrdeputat an deutschen HS	12	3%	Finanzierung von Forschungsprojekten/Einwerben von Drittmitteln	11	4%
Anerkennung im Ausland erbrachter akademischer Leistungen	11	3%	fehlendes Netzwerk	10	4%
Bürokratie	10	3%	Aufbau der benötigten wissenschaftlichen Infrastruktur (Labor, Team, etc.)	9	3%
Kinderbetreuung	9	3%	Mentalitätsunterschiede USA/Deutschland	8	3%
Akklimatisierung (Gewöhnung an das Leben in der deutschen Gesellschaft)	9	3%	veraltete/ineffiziente/hierarchische Strukturen in deutscher Forschungslandschaft	8	3%
Integration des/der nicht-deutschen Partners/Partnerin oder der Familie	8	2%	Fehlende längerfristige Planbarkeit der Karriere	8	3%
Forschungsfinanzierung/Genehmigung von Projektanträgen/Drittmittelinwerbung	7	2%	geeignete Kinderbetreuung (Kita/Krippe) sicher zu stellen	8	3%
erwarte keine größeren Herausforderungen	7	2%	Abschlussabschluss/Übergabe laufender Projekte	7	2%
Alter/Altersdiskriminierung	7	2%	Sonstiges	6	2%
Sonstiges	6	2%	Einkommenssituation	6	2%
Räumliche Distanz	5	1%	Übergang vom Postdoc zum Gruppenleiter	6	2%
keine Rückkehr beabsichtigt	5	1%	Reintegration in die deutsche Forschungslandschaft	5	2%
zu wenig interdisziplinäres Denken/interdisziplinäre Strukturen	3	1%	Vereinbarkeit von Beruf und Familie	4	1%
Nachwuchs-/Arbeitsgruppe aufbauen	3	1%	Räumliche Distanz	4	1%
Dauer der Berufungsverfahren	3	1%	Kein Erhalt von Rückkehrförderung/Umzugshilfe aufgrund von Alter/Länge des Aufenthalts	3	1%
Rahmenbedingungen/Gründermöglichkeiten im Biotech-Sektor	2	1%	selbst zu tragende Kosten für Bewerbung (Reise/Aufenthalt)	3	1%
Partner/Partnerin steht Rückkehr nach Deutschland kritisch gegenüber	2	1%	Anerkennung des im Ausland erlangten akademischen Grads/akademischer Leistungen	3	1%
Geschlechtsdiskriminierung / Diskriminierung von Frauen	2	1%	die USA zu verlassen / Freunde in USA verlassen	3	1%
Fehlende Internationalisierung/ungenügende internationale Ausrichtung	2	1%	Fehlender akademischer Mittelbau in D.	2	1%
			Verschuldung	2	1%
			familiäre Entwicklungen	2	1%

¹¹ Gekürzte Darstellungen ≥ 2 Nennungen

Berufliche Bedingungen der Rückkehr und Stellensuche

Ogleich bei der Rückkehr nach Deutschland die Suche nach einer neuen Arbeitsstelle für viele der Befragten die größte Herausforderung darstellte (vgl. Tabelle 7), konnten die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diese Anforderung erfolgreich bewältigen. Nur 16% der im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kehrten ohne feste Stellenzusage nach Deutschland zurück. 60% der Befragten hatten bei der Rückkehr eine feste Stellenzusage und 23% konnten in ihr vorheriges Arbeitsverhältnis zurückkehren (vgl. Abbildung 29).

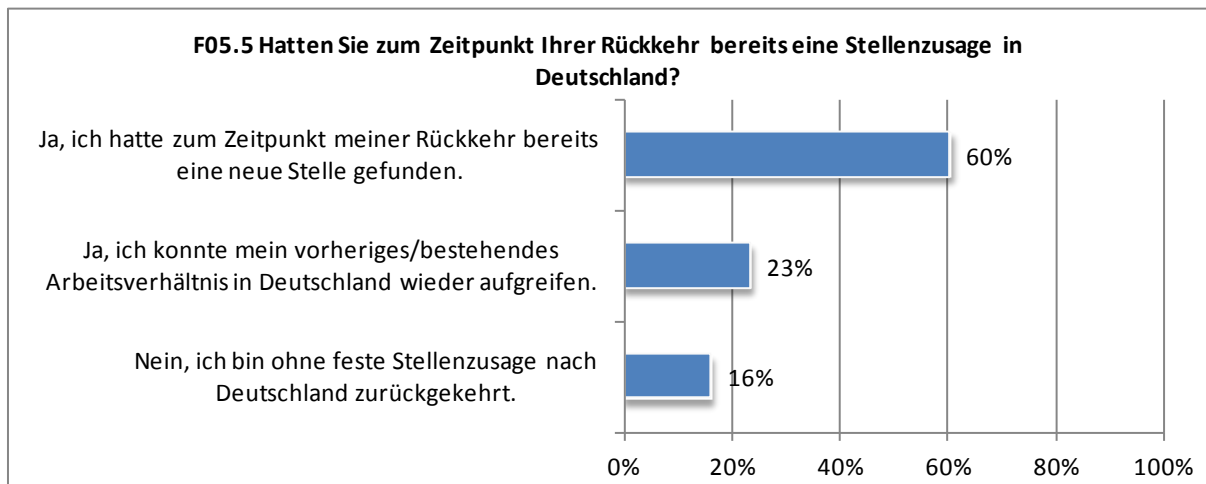


Abbildung 29: Stellenzusagen und berufliche Bedingungen der Rückkehr nach Deutschland (Basis: n=401).

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit einer festen Stellenzusage nach Deutschland zurückkehrten, benötigten für die Stellensuche durchschnittlich 4,2 Monate. Die Hälfte aller Personen fand jedoch ihre neue Arbeitsstelle innerhalb von drei Monaten. Maximal wurde ein Zeitraum von 4 Jahren benötigt, um eine Stelle zu finden.

Von den insgesamt 65 Personen, die ohne Stellenzusage nach Deutschland zurückkehrten, hatten 83% zwischenzeitlich eine neue Stelle in Deutschland gefunden. Elf Personen gaben an, seit ihrer Rückkehr keine Stelle in Deutschland gefunden zu haben. Für die Stellensuche in Deutschland nach der Rückkehr benötigten die Befragten durchschnittlich 7,4 Monate. Die Hälfte der Personen, die erst nach ihrer Rückkehr eine Arbeitsstelle in Deutschland finden konnte, benötigte für die Suche maximal drei Monate oder weniger. Maximal vergingen nach der Rückkehr nach Deutschland acht Jahre bis eine neue Stelle gefunden werden konnte.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit einer Stellenzusage nach Deutschland zurückkehrten oder im Zeitraum seit ihrer Rückkehr eine neue Stelle in Deutschland gefunden hatten, wurden auch danach gefragt, auf welche Weise sie diese Stelle finden konnten. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass persönliche Kontakte und Netzwerke für die Stellensuche bei der Rückkehr von hoher Bedeutung sind: knapp die Hälfte der Befragten gab an, ihre neue Stelle über diese Art der Vermittlung gefunden zu haben (vgl. Abbildung 30). Über Stellenangebote im Internet konnten etwa ein Viertel der Befragten eine neue Arbeitsstelle in Deutschland finden. Elf Personen konnte über Fachgesellschaften eine neue Stelle vermittelt werden. Stellenangebote in Zeitungen nutzten neun der Befragten. Insgesamt 19% der Befragten nannten sonstige Möglichkeiten bei der Stellensuche. Diese Nennungen umfassten

insbesondere Initiativbewerbungen. Es wurde jedoch auch auf Rückkehrstipendien der AvH oder des DAAD verwiesen. Weiterhin wurde auch Headhunting angesprochen oder auf die Vermittlung der Stelle über Karrieremessen und die Teilnahme an Konferenzen verwiesen.

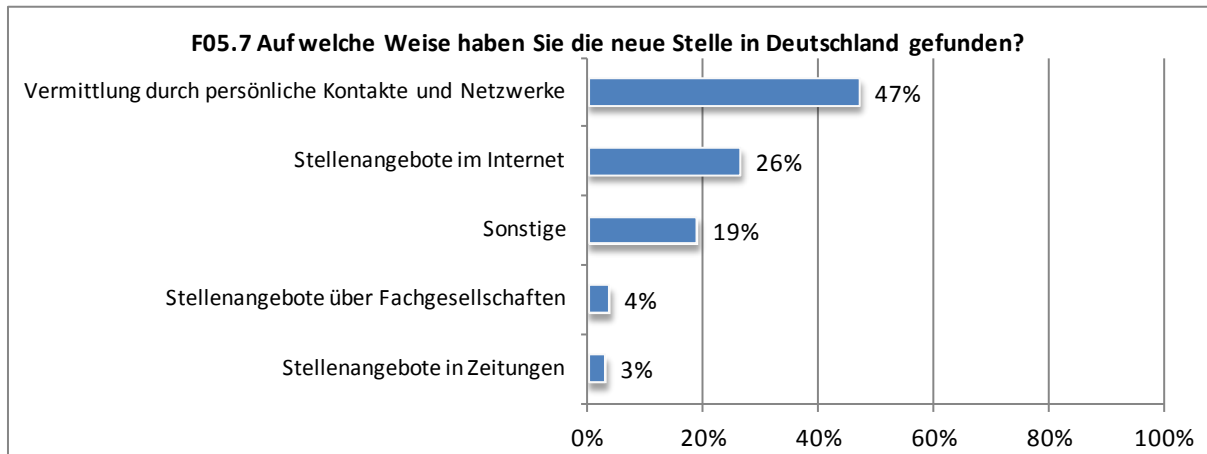


Abbildung 30: Angaben der nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftler auf die Frage, auf welche Weise die neue Stelle in Deutschland gefunden wurde (Basis: n=296).

Unterstützungsangebote für Rückkehrende

Über die Hälfte der gegenwärtig wieder in Deutschland lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hatte zur Vorbereitung der Rückkehr Unterstützungsangebote in Anspruch genommen. Knapp ein Drittel aller Rückkehrenden hatte ein Rückkehrstipendium erhalten. Jeweils 10% der Rückkehrenden gaben an, Reisekostenzuschüsse für Vorstellungsgespräche oder auch die Teilnahme an Konferenzen in Deutschland erhalten zu haben (vgl. Abbildung 31). Die offenen Nennungen weiterer Unterstützungen für eine Rückkehr bezogen sich insbesondere auf die Gewährung von Umzugspauschalen durch Arbeitgeber / Universitäten in Deutschland. Weitere Einzelnennungen umfassten spezielle Rückkehrerprogramme, wie IFORES- oder das NRW-Rückkehrerprogramm oder auch eine Übergangsfinanzierung durch die Gastgeber in den USA.

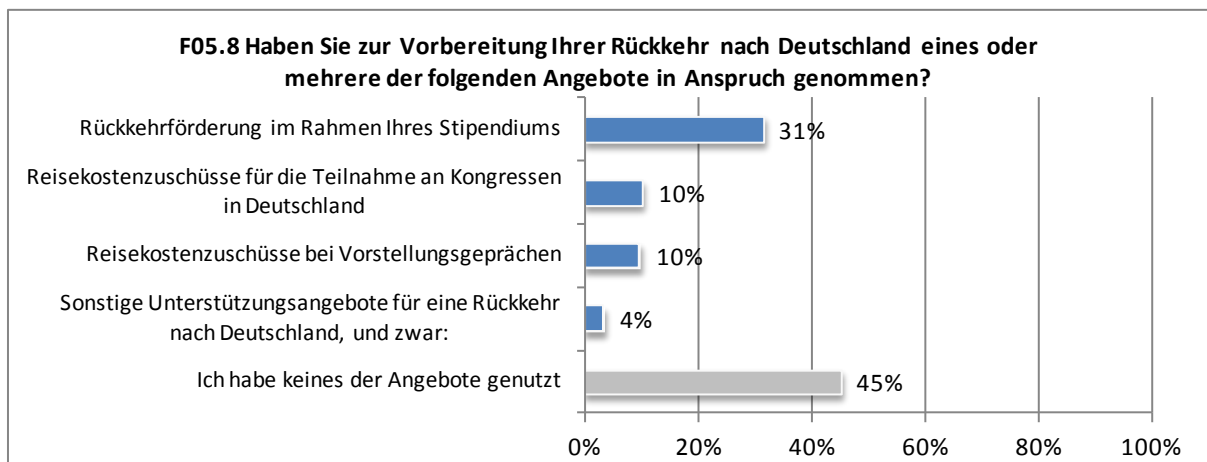


Abbildung 31: Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten für Rückkehrende (Basis: n=315; Mehrfachnennungen der genutzten Angebote möglich).

3.3 Das German Academic International Network GAIN

Informationen speziell für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika werden von verschiedenen Institutionen angeboten. Während ihrer Zeit in Nordamerika nutzen alle Befragten diese Angebote und kommen in Kontakt zu verschiedenen Organisationen. GAIN und seine Dach- und Partnerorganisationen stellen jedoch erwartungsgemäß die zentrale Informationsquelle für die Befragten dar. Während ihres Aufenthaltes in Nordamerika standen 94% der Befragten in Kontakt mit dem German Academic International Network (GAIN). In Kontakt zur German Scholar Organisation (GSO) kamen 64% der Befragten während ihres Aufenthaltes in den USA oder Kanada. Andere Institutionen hatten eine deutlich geringere Informationsreichweite: mit EURAXESS Links USA kamen 7% der befragten deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Kontakt (vgl. Abbildung 32). Bei der Hälfte der unter der offenen Kategorie darüber hinaus genannten Organisationen handelte es sich um die GAIN-Dachorganisationen AvH, DAAD und DFG. Jeweils zwei Befragte nannten die Studienstiftung des deutschen Volkes und die Vereinigung der Heidelberg Alumni U.S. (HAUS).

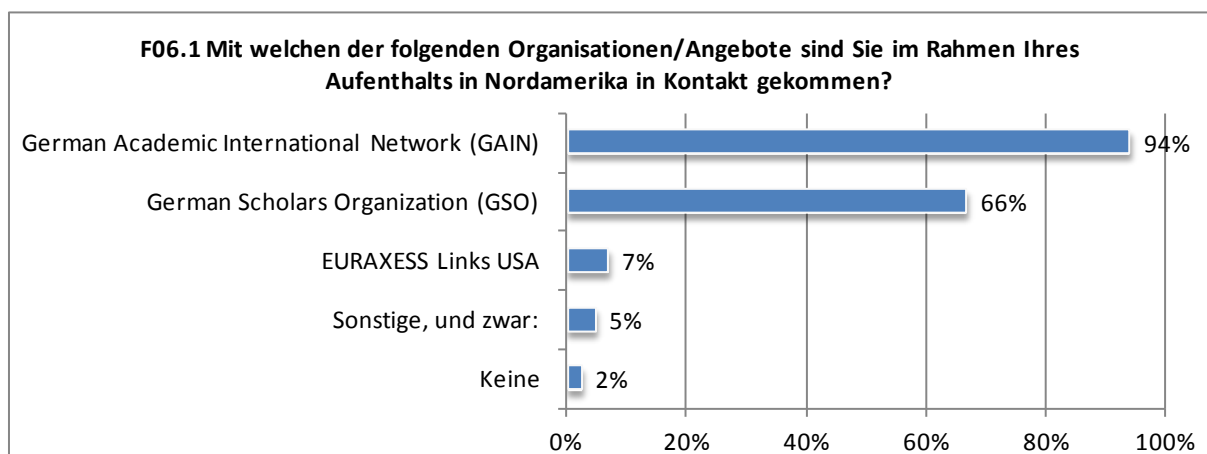


Abbildung 32: Kontakt zu Wissenschaftsorganisationen in Nordamerika, die Informationen für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anbieten (Basis: n=811)¹².

Teilnahme an GAIN-Jahrestagungen

Nahezu alle Befragungsteilnehmerinnen und –teilnehmer gaben an, an einer Jahrestagung der GAIN-Initiative teilgenommen zu haben. Dabei hatten 81% der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Tagung besucht; 10% der Befragten hatten an zwei Jahrestagungen teilgenommen und weitere 2% berichteten von der Teilnahme an drei Tagungen. Einzelne Personen berichteten auch von vier oder bis zu sechs Teilnahmen an Jahrestagungen der GAIN-Initiative. Da die Teilnahme an GAIN-Jahrestagungen grundsätzlich maximal zweimal möglich ist, handelte es sich bei diesen Personen vermutlich um Teilnehmer, die zu einem späteren Zeitpunkt eine aktive Rolle bei der Gestaltung der Jahrestagungen als Vortragende oder Moderatoren einnahmen (Rückkehrer, Beiräte, Hochschul- oder Firmenvertreter, Wissenschaftsmanager, etc.). Insgesamt 50 der befragten Personen hatten an keiner GAIN-Jahrestagung teilgenommen (6%). Diese Personen waren vermutlich zur Tagung angemeldet

¹² Mehrfachnennungen möglich.

und nicht erschienen, so dass sie fälschlicherweise in den Teilnehmerlisten, die zur Einladung zur Onlinebefragung genutzt wurden, aufgeführt waren.

Über die Hälfte der befragten Wissenschaftlerinnen hatte (auch) an einer der letzten drei GAIN-Jahrestagung, zwischen 2009 und 2011 teilgenommen. An den bereits länger zurück liegenden Jahrestagungen zwischen 2004 und 2008 nahmen insgesamt 50% der Befragten teil (vgl. Abbildung 33).

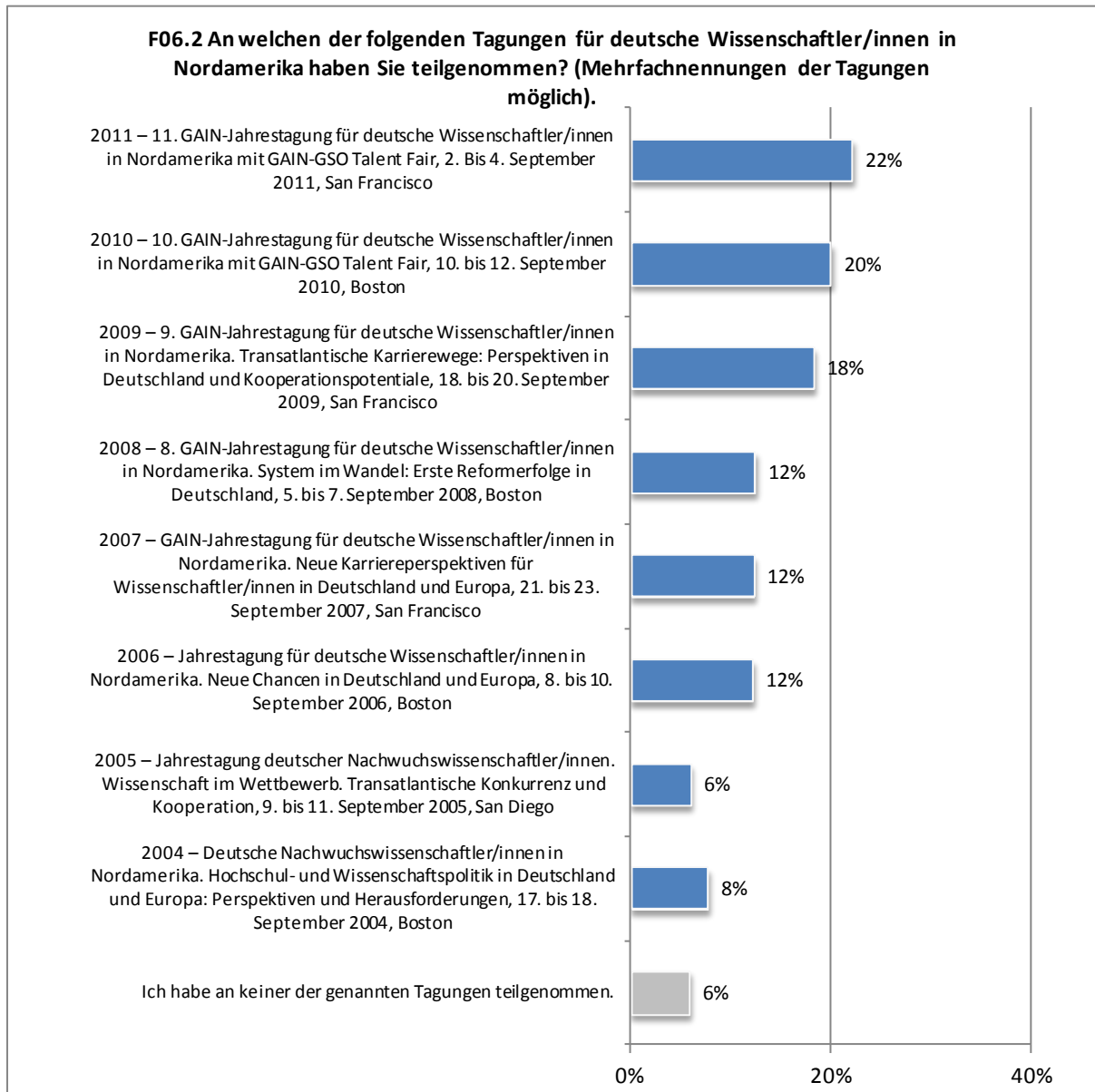


Abbildung 33: Teilnahme an GAIN-Jahrestagungen 2004 – 2011 (Basis: n=808).

Die Einladung zur Teilnahme an der Jahrestagung erfolgte bei 47% der Befragten direkt über das Netzwerk GAIN selbst. 24% der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden durch die DFG eingeladen. Für 21% der Befragten wurde die Einladung von der AvH ausgesprochen und 17% der Teilnehmenden erhielten eine Einladung des DAAD. Einladungen durch die GSO erfolgten bei 17% der Befragten. Insgesamt 20 Befragungsteilnehmer gaben an, auf Einladung der Leopoldina an der Jahrestagung teilgenommen zu haben. Durch die Max-Planck-Gesellschaft wurden 16 der Befragten

und durch die Dr. Mildred Scheel Stiftung für Krebsforschung drei Teilnehmende eingeladen (vgl. Abbildung 34). Insgesamt 8% der Befragten konnten sich nicht mehr daran erinnern, durch welche Institution die Einladung zur GAIN-Jahrestagung erfolgt war.

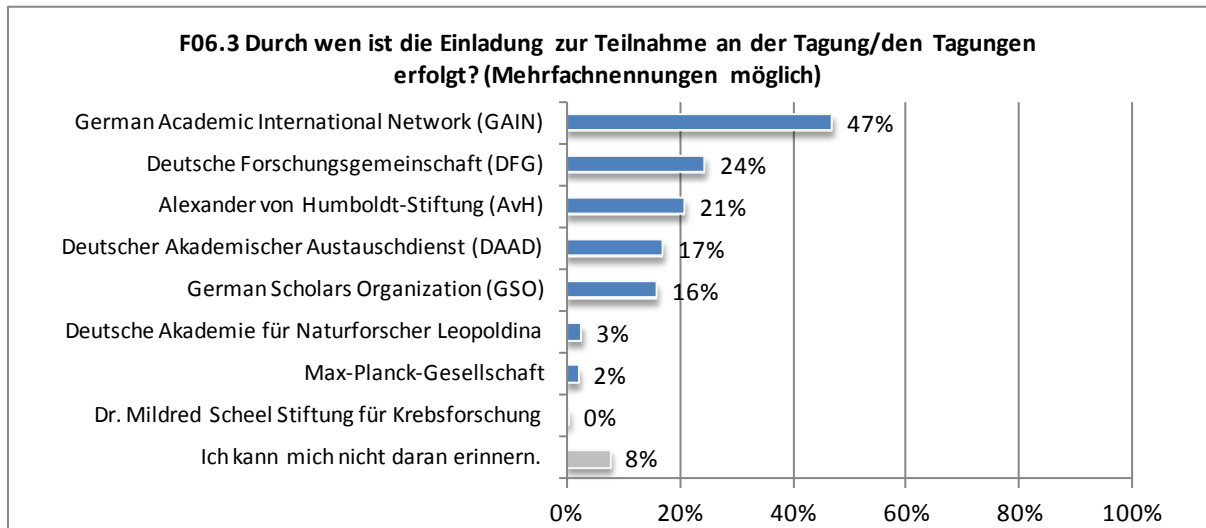


Abbildung 34: Einladende Institutionen der GAIN-Jahrestagungen (Basis: n=757).

Über die Hälfte der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bewertet ihre Teilnahme an der GAIN-Jahrestagung eindeutig positiv und 33% werteten diese eher positiv. Zusammenfassend hatten somit 84% der Befragten ein insgesamt positives Bild ihrer Tagungsteilnahme. 13% der Befragten werteten ihre Teilnahme an der GAIN-Jahrestagung neutral. Eine negative oder eher negative Bewertung der Teilnahme an der GAIN-Jahrestagung erfolgte durch insgesamt 3% der Befragten (vgl. Abbildung 35).

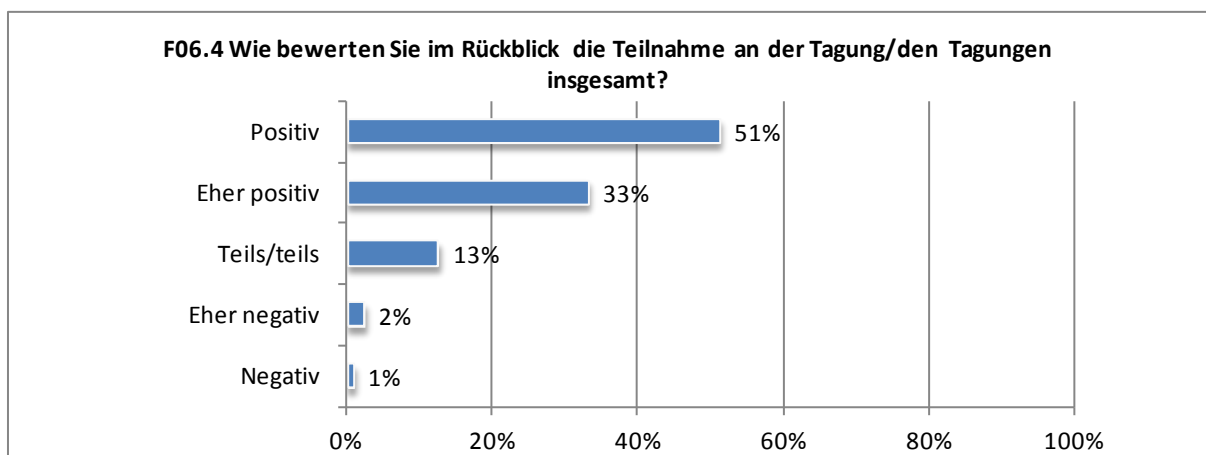


Abbildung 35: Rückblickende Bewertung der Teilnahme an der GAIN-Jahrestagung insgesamt (Basis: n=759).

Personen, die weniger von ihrer Teilnahme an den GAIN-Jahrestagungen profitierten und diese insgesamt neutral oder negativ bzw. eher negativ bewerteten, wurden darüber hinaus gebeten näher zu beschreiben, inwieweit sie die Tagung negativ wahrgenommen hatten. Die offenen Angaben bezogen sich dabei insbesondere auf Kritik an den Informationen und Inhalten der Tagung. So wurden die Informationen der Tagung mehrfach als wenig relevant oder weniger aktuell bewertet. Auch war aus

Sicht von einigen der Teilnehmenden, die Darstellung der Situation für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland zu unkritisch und wurde teilweise sogar als „Schönmalerei“ empfunden. Andere Teilnehmende kritisierten in ähnlicher Weise und empfanden die Tagung als „Werbeveranstaltung“. Tabelle 8 stellt die Ergebnisse der inhaltlichen Kategorisierung der offenen Nennungen der negativen Kritikpunkte an der Tagung dar. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die deutlicher von der Teilnahme an den GAIN-Jahrestagungen profitierten und diese neutral, positiv oder eher positiv werteten, wurden ebenfalls darum gebeten zu beschreiben, in welcher Weise sie die Tagung positiv wahrgenommen hatten. Die offenen Nennungen der Befragten bezogen sich hierbei insbesondere auf die positive Bewertung der Möglichkeiten, welche die Tagung bietet. Dabei wurden besonders die Möglichkeiten zum Austausch und zur Diskussion sowie zur Erweiterung des Netzwerkes positiv hervorgehoben. Auch wurden die Informationen allgemein oftmals als hilfreich erlebt und spezifische Informationen zu Perspektiven in Deutschland aber auch Fördermöglichkeiten in Deutschland positiv wahrgenommen. Einige der Befragten erlebten auch die Wahrnehmbarkeit des Bemühens um eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wissenschaft in Deutschland positiv oder hoben die Anwesenheit von Vertretern der verschiedenen relevanten Akteure lobend hervor. Tabelle 9 stellt die inhaltlichen Kategorien der positiv wahrgenommenen Aspekte der Tagung dar.

Tabelle 8: Negative Kritikpunkte an der GAIN-Jahrestagung.¹³

F06.5 In welcher Weise haben Sie die Tagung negativ wahrgenommen?		
	N	%
Total	93	100%
Wenig aktuelle/relevante Information	26	28%
Zu unkritische Darstellung der Situation	22	24%
Fehlende Jobbörse/Stellenangebote	10	11%
Ungenügendes Angebot für Wissenschaftler mit fortgeschrittener Karriere	9	10%
eigenes Fachgebiet war nicht/ungenügend vertreten/repräsentiert	8	9%
ungeeignete oder wenig repräsentative Dozenten/Vortragende/Referenten	6	6%
Charakter einer Werbeveranstaltung/vorrangig Imagevorträge	5	5%
Teilnehmerkommentare	5	5%
keine Hilfestellung für die Rückkehrplanung	4	4%
Fehlende konkrete Informationen zu (von Emmy-Noether verschiedenen; europaweiten) Programmen/Angeboten	3	3%
Bezogen auf Rückkehr entmutigende Informationen erhalten (geringer Verdienst/kurze Vertragslaufzeiten in D.)	3	3%
Selbstbeweihräucherung	3	3%
Fehlen (höherrangiger) Industrie-/Wirtschaftsvertreter	3	3%
Universitäten/Stiftungen/Unternehmen zeigten geringes Interesse an der Rückgewinnung von Wissenschaftlern	3	3%
Fehlinformationen	2	2%
Ungenügendes Eingehen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer	2	2%
Nutzlos	2	2%
kein Netzwerkeffekt	2	2%
verkrampfte Atmosphäre	2	2%
Inhalt wiederholt sich jährlich	2	2%
Diskussionen	2	2%
Auftreten von Vertretern aus Politik und Hochschulen gegenüber Teilnehmern	2	2%

¹³ Gekürzte Darstellung: Nennungen ≥ 2

Tabelle 9: Positive Kritikpunkte an der GAIN-Jahrestagung.¹³

F06.6 In welcher Weise haben Sie die Tagung positiv wahrgenommen?		
	N	%
Total	595	100,0%
Austausch- und Diskussionsmöglichkeit	197	33%
Netzwerkerweiterung	185	31%
Informationen zu beruflichen Perspektiven in Deutschland	80	13%
Informationen über Fördermöglichkeiten/Drittmittel/Antragstellung	74	12%
hilfreiche Informationen	64	11%
Bemühen, gute Rahmenbedingungen für Forschung/Rückkehr von Forschern zu schaffen, wurde deutlich	51	9%
Vielseitiges Angebot an Vorträgen / Gesprächsrunden	44	7%
Informationen zur deutschen Forschungslandschaft/zum Bildungssystem	40	7%
Anwesenheit von Vertretern der Industrie/Hochschulen/Stiftungen/Organisationen	40	7%
Informationen über Rückkehrmöglichkeiten	38	6%
gute Organisation	21	4%
Kontakt/Austausch mit potentiellen Arbeitgebern/Jobangebote	16	3%
gute Workshops	14	2%
gute persönliche Gesprächsangebote	13	2%
schöne Atmosphäre	12	2%

Obleich die Möglichkeiten zum Austausch und zur Erweiterung des Netzwerkes von vielen der Tagungsteilnehmerinnen und –teilnehmer positiv wahrgenommen wurden, äußerten sich die Mehrheit der Befragten hinsichtlich der Möglichkeiten neue Kontakte nach Deutschland aufzubauen, weniger zustimmend. 33% der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gaben an, durch die Teilnahme an einer GAIN-Jahrestagung neue Kontakte nach Deutschland knüpfen zu können. Für zwei Drittel der Tagungsteilnehmenden ergab sich aus der Tagungsteilnahme keine Erweiterung ihrer Kontakte nach Deutschland (vgl. Abbildung 36).

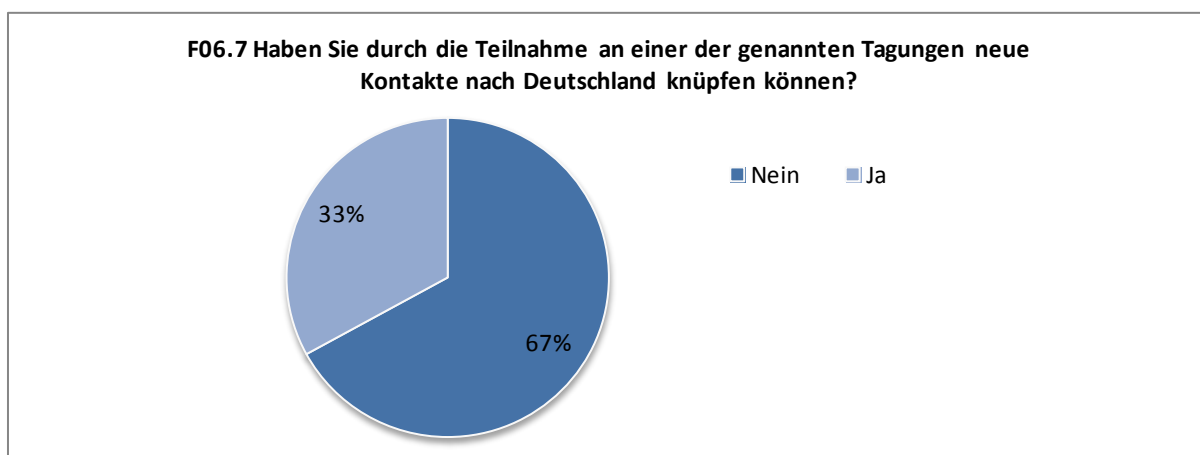


Abbildung 36: Kontakte in Folge der Teilnahme an GAIN-Jahrestagungen (Basis: n=759).

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die während der Teilnahme an der GAIN-Jahrestagungen ihre Kontakte nach Deutschland erweiterten konnten, wurden gebeten anzugeben, welchen Tätigkeitsfeldern sich diese neuen Kontakte zuordnen lassen. Durch die Tagungsteilnahme konnten in Nordamerika tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere in Kontakt zu Vertretern der Wissenschaftsförderorganisationen in Deutschland, wie z.B. AvH, DAAD oder DFG,

treten. 36% der Befragten gewannen Kontakte zu Personen in der Wirtschaft hinzu. Zu Personen aus dem Politikfeld konnten 8% der Tagungsteilnehmenden ihre Kontakte ausbauen. 5% der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ihre Kontakte in den Tagungen erweitern konnten, knüpften Verbindungen zu Personen in Verbänden (vgl. Abbildung 37).

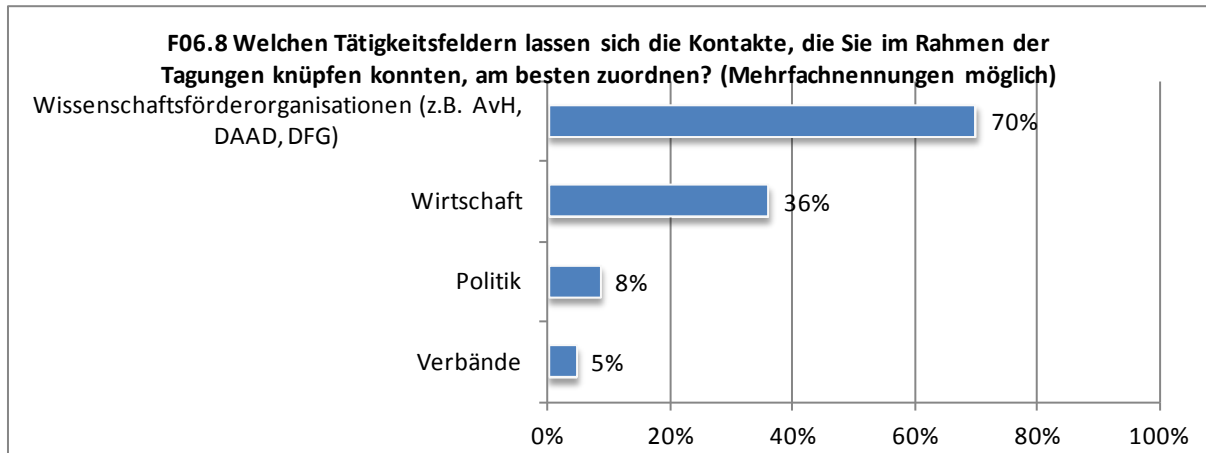


Abbildung 37: Tätigkeitsfelder der Personen, zu welchen im Rahmen der Tagung Kontakte geknüpft werden konnten (Basis: n=153).

Insgesamt 117 Personen, die auf den GAIN-Jahrestagungen ihre Kontakte nach Deutschland ausbauen konnten, waren zwischenzeitlich nach Deutschland zurückgekehrt. Diese wurden auch um ihre Einschätzung gebeten, ob die auf der Tagung geknüpften Kontakte unmittelbar zu ihrer Rückkehr beigetragen hatten. Der Großteil der Befragten sah keinen direkten Einfluss auf ihre Rückkehr. Jedoch gaben 5% der Befragten an, dass diese Kontakte einen unmittelbaren Einfluss auf die Rückkehr nach Deutschland hatten und 14% der Befragten sahen zumindest einen anteiligen Effekt auf ihre Rückkehrentscheidung. Für insgesamt 19% dieser Befragten trugen somit die im Rahmen der GAIN-Jahrestagung erweiterten Kontakte zumindest anteilig zu ihrer Rückkehr nach Deutschland bei (vgl. Abbildung 38).

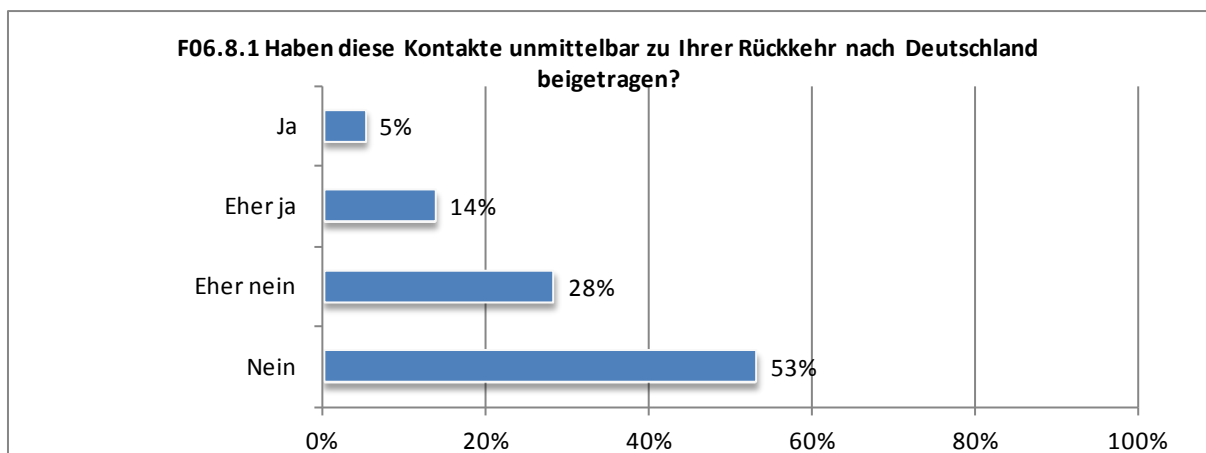


Abbildung 38: Einschätzungen zum Einfluss der im Rahmen der Tagung geknüpften Kontakte auf die Rückkehr nach Deutschland (Basis: n=117).

Die befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sahen in den meisten der im Folgenden näher beschriebenen Bereiche mehrheitlich einen positiven Nutzen aus ihrer Teilnahme an den GAIN-Jahrestagungen. Dabei wurde der Nutzen der Tagung für den Kontakt und den Austausch mit anderen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Nordamerika besonders positiv hervorgehoben: 83% der Befragten gaben ein positives oder eher positives Urteil ab. Auch sahen zusammengefasst 76% der Teilnehmenden die Informationen zu Karrierewegen und beruflichen Perspektiven in Deutschland positiv oder eher positiv. 72% der Befragten werteten speziell die Informationen zu Karrierewegen an deutschen Hochschulen positiv oder eher positiv. Weiterhin werteten 65% der Teilnehmenden die Ermutigung und Unterstützung, sich um die Teilnahme an einem Förderprogramm zur Bildung einer Nachwuchsgruppe zu bewerben, als (eher) positiv. Zusammengefasst jeweils etwa 60% der Befragten sahen einen positiven Nutzen der Tagung im Hinblick auf die Information über Karrieremöglichkeiten in außeruniversitären Einrichtungen in Deutschland sowie Informationen zu Themen der aktuellen wissenschaftspolitischen Debatte in Deutschland. 54% der Teilnehmenden bewerteten die Tagung auch positiv im Hinblick auf eine allgemeine Ermutigung und Unterstützung, eine Rückkehr nach Deutschland zu planen. Die verbleibenden Nutzenaspekte der Tagung wurden mehrheitlich eher neutral bis negativ bewertet. So sah nur knapp die Hälfte der Teilnehmenden einen positiven Nutzen der Tagung für die Ermutigung zu einer Bewerbung an europäischen Förderprogrammen und auch die Aufrechterhaltung der Kontakte zur deutschen Wissenschaftscommunity. Jeweils knapp 30% der Befragten konnten keinen deutlichen Nutzen aus der Tagungsteilnahme für sich ableiten im Hinblick auf Informationen zu Dual Career-Angeboten in Deutschland, die Ermutigung sich auf eine Professur in Deutschland zu bewerben, die Informationen zu Karrieremöglichkeiten in der deutschen Industrie, die Unterstützung bei der beruflichen Wiedereingliederung in Deutschland im Falle einer (möglichen) Rückkehr und die Unterstützung und Anbahnung transatlantischer Kooperationen (vgl. Abbildung 39).



Abbildung 39: Bewertung des Nutzens der GAIN-Jahrestagung im Hinblick auf einzelne Aspekte.

Über 80% der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nutzten während ihres Aufenthaltes in Nordamerika neben der Jahrestagung auch andere Angebote des German Academic International Network (GAIN). Der monatliche GAIN-Newsletter wurde von 70% der Befragten genutzt. Auf die Angebote der Website www.gain-network.org wurde von 44% der Befragten zugegriffen. An den Stammtischen für deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die gemeinsam von GSO und GAIN organisiert werden, nahmen 22% der Befragten teil. Jeweils 9% der Befragten nutzten die Workshops-Angebote des Netzwerkes oder nahmen die Reisekostenzuschüsse, welche GAIN im Rahmen der European Career Fair gewährt, in Anspruch. Das Angebot persönlicher Beratungsgespräche wurde weniger häufig genutzt (vgl. Abbildung 40).

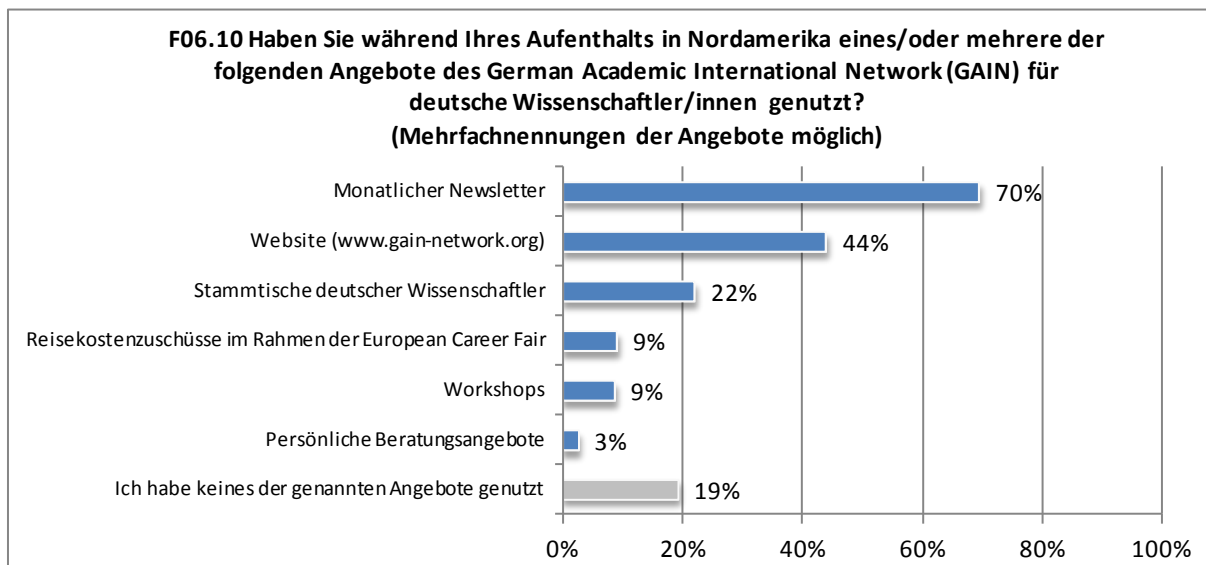


Abbildung 40: Nutzung der Angebote des German Academic International Network (GAIN) (Basis: n=806).

Betrachtet man den Nutzeranteil der einzelnen Angebote des German Academic International Network für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika in Bezug zur Teilnahme an den GAIN-Jahrestagungen, wird deutlich, dass der Anteil der Nutzer weiterer Angebote der Initiative in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist. Während noch 30% der Teilnehmenden der Jahrestagung aus dem Jahr 2004 angaben, während des Aufenthaltes in Nordamerika keine weiteren Angebote der GAIN-Initiative genutzt zu haben, traf dies auf lediglich 10% der Tagungsteilnehmenden aus dem Jahr 2010 zu. Dabei nahm insbesondere die Nutzung der Onlineangebote (Newsletter und Website) in den letzten Jahren deutlich zu. Für die insgesamt weniger häufig in Anspruch genommenen persönlichen Beratungsangebote zeigt sich, dass dieses Angebot seit dem Jahr 2006 deutlich mehr Personen erreicht hat. Auch wird deutlich, dass Personen, die an keiner der Jahrestagungen teilgenommen haben, insgesamt deutlich weniger in die Netzwerkaktivitäten eingebunden sind und seltener die weiteren Angebote der GAIN-Initiative nutzen (vgl. Abbildung 41).

Dass der Nutzeranteil der einzelnen Angebote unter den Teilnehmenden der letzten Jahrestagung 2011 geringer ausfällt, mag darauf zurückzuführen sein, dass der Zeitraum der Teilnahme am Netzwerk aufgrund der Dauer des bisherigen Aufenthaltes in Nordamerika kürzer war.

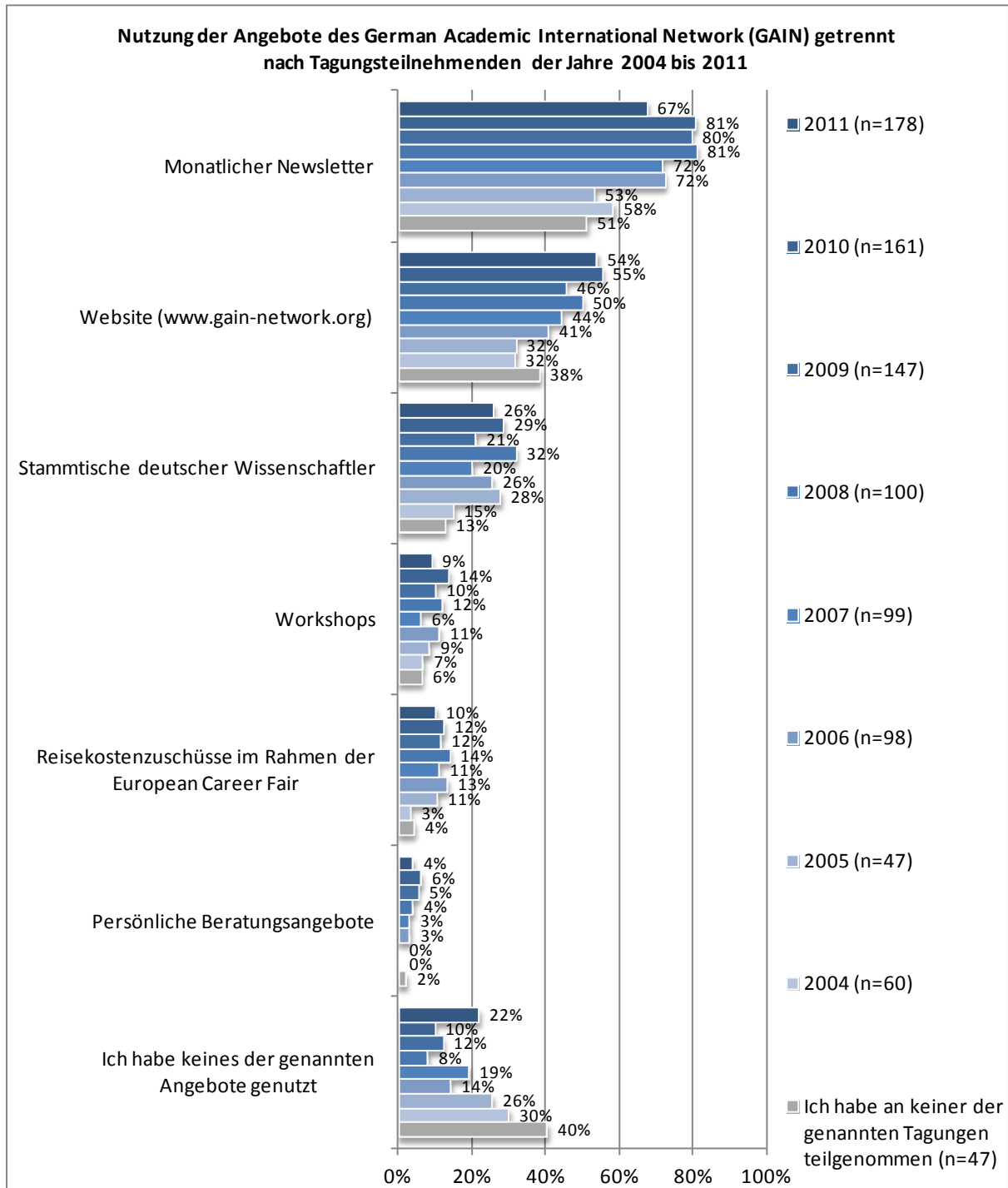


Abbildung 41: Nutzung der Angebote des German Academic International Network für deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler getrennt nach Tagungsteilnahme.

Insgesamt 324 Befragungsteilnehmerinnen und –teilnehmer antworteten auf die Frage zu Vorschlägen und Anmerkungen, mit welchen Angeboten die GAIN-Initiative die Rückkehr von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern noch besser unterstützen könnte (vgl. Tabelle 10). Dabei äußerten sich 29% dieser Befragten insgesamt so zufrieden mit GAIN, dass sie eine Verbesserung der GAIN-Initiative nicht als notwendig sahen. Auch bezogen sich 13% der offenen Nennungen auf allgemeine Themenbereiche außerhalb des Handlungsumfeldes der GAIN-Initiative.

Aus den vorgebrachten Verbesserungsvorschlägen wird jedoch deutlich, dass ein verstärkter Bedarf in der Bereitstellung von Informationen zu außeruniversitären Karrieren in Deutschland gesehen wird. Einige Tagungsteilnehmende würden es positiv wahrnehmen, wenn die GAIN-Initiative sie noch besser bei der Kontaktaufnahme zu Unternehmen oder Universitäten unterstützte. Oftmals wurden auch Dual-Career-Angebote bzw. deren Vermittlung gewünscht. Zahlreiche Befragte schlugen vor, die Angebotspalette der GAIN-Initiative um eine Jobbörse, ein Internetportal für Ausschreibungen oder einen regelmäßig erscheinenden Newsletter zu aktuellen Stellenangeboten zu erweitern. Auch würde es eine Reihe von Befragten als hilfreich erleben, wenn die GAIN-Initiative Workshops zu Themen wie „Bewerben in Deutschland“ oder „Verhandlungen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen“ anböte. Darüber hinaus wurde eine monetäre Unterstützung des Vorstellungsprozesses, etwa durch die Kostenübernahme für Bewerbungen und Vorträge in Deutschland, von einer Reihe von Tagungsteilnehmenden als sinnvolle Angebotserweiterung eingestuft. Mehrfach wurde der Wunsch geäußert, die Vernetzung unter den deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern solle, etwa mittels regelmäßiger Netzwerkevents, stärker gefördert werden. Ein Anliegen, das sich auch in vereinzelt Vorschlägen, wie etwa zur Stärkung der Alumniaktivitäten, dem Aufbau eines Mentorenprogramms, der Erweiterung von (speziellen) Stammtischen oder der Stärkung der transatlantischen Kooperation widerspiegelt.

Besonderes in den letzten Jahren wurden die Angebote der GAIN-Initiative, insbesondere in diesen Bereichen erweitert und ausgebaut. Jobbörsen, Workshops und Netzwerkevents werden durch GAIN bzw. in Kooperation mit anderen Beratungs- und Informationsforen angeboten. Auch wurde dem Wunsch nach einer verstärkten monetären Unterstützung der Rückkehr durch die Einrichtung von Programmen des DAAD zur „Rückgewinnung deutscher Wissenschaftler/innen aus dem Ausland“ begegnet. Dass in diesen Bereichen dennoch Ansatzpunkte für eine verstärkte Unterstützung der Rückkehr durch GAIN gesehen werden, mag darin begründet sein, dass es sich um neuere Angebote der GAIN-Initiative handelt. Jedoch lässt sich aus diesem Ergebnis auch die Empfehlung ableiten, bei der weiteren Programmgestaltung Angebote der GAIN-Initiative die Karriere-Themen, Stellensuche und -vermittlung sowie Bewerbungstraining und -beratung noch deutlicher zu berücksichtigen bzw. die Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf die bestehenden Angebote auszuweiten. Auch im Hinblick auf die bestehenden Vernetzungsangebote erscheint es sinnvoll, ein noch deutlicheres Augenmerk auf die Verbreitung von Informationen zu legen, um deren Sichtbarkeit weiter zu erhöhen. Weiterhin lässt sich aus den Ergebnissen folgern, dass der Ausbau und die Unterstützung möglichst vielgestaltiger Netzwerkaktivitäten ein wichtiges Anliegen deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland ist.

Eine Anzahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern würde es positiv erleben, wenn die GAIN-Initiative noch sichtbarer und deutlicher für bessere Arbeitsbedingungen in der deutschen Forschung einträte. Vereinzelt wird der Wunsch nach einer noch kritischeren Informationspolitik geäußert oder gar aufgerufen, auf Schwachstellen in der deutschen Forschungslandschaft hinzuweisen. Hieraus lässt sich die Empfehlung ableiten, die Kommunikationspolitik der GAIN-Initiative noch deutlicher darauf auszurichten, Bedarfe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an die deutsche Öffentlichkeit zu transportieren.

Einige Befragte betrachteten ein noch tiefergehendes Informationsangebot als wünschenswert. Dabei wurden vereinzelt konkretere Themenbereiche genannt, wie etwa das Leistungsspektrum von GAIN, das Sozialversicherungssystem, Förderprogramme oder Gründung einer Nachwuchsgruppe.

Dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit einer bereits fortgeschrittenen Karriere in den USA noch besser durch die Angebotspalette der GAIN-Initiative berücksichtigt werden, stellt für eine Reihe von Tagungsteilnehmenden ein wichtiges Thema dar. Vereinzelt wurde auch der Wunsch nach einer weniger starken Technik- und Wirtschaftsorientierung und einem stärkeren Fokus auf Geistes- und Sozialwissenschaften artikuliert.

Eine geringe Anzahl von Befragten sah eine sinnvolle Erweiterung der Angebotspalette in einer Art Relocation-Service, also in der Unterstützung der rückkehrenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Suche nach Wohnraum oder Kinderbetreuungsstätten.

Tabelle 10: Vorschläge zu Angeboten, mit welchen GAIN die Rückkehr deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch besser unterstützen könnte.

F06.11 Haben Sie Vorschläge, mit welchen Angeboten die GAIN-Initiative die Rückkehr von Wissenschaftlern/innen nach Deutschland noch besser unterstützen könnte?		
	N	%
Total	324	100%
Keine Verbesserungen notwendig	94	29%
Nicht auf Angebote der GAIN-Initiative bezogene Antworten	43	13%
Mehr Angebote zur Rückkehr nach Deutschland in nicht-universitäre Positionen/Industrie/Unternehmen	26	8%
Portal/Newsletter für Stellenangebote/Ausschreibungen / Jobbörse	21	6%
Förderung der Vernetzung mit Rückkehrern/deutschen Wissenschaftlern/regelmäßige Netzwerkevents	13	4%
Mehr / realistische / ehrliche Informationen	12	4%
Dual-Career-Angebote schaffen/vermitteln	11	3%
Eintreten für bessere Arbeitsbedingungen in der deutschen Forschung	11	3%
Kostenübernahme für Vorträge/Konferenzen/Bewerbungen in Deutschland	10	2%
Kontakte herstellen zu Industrie/Universitäten	8	2%
Bessere Berücksichtigung von Wissenschaftlern, mit fortgeschrittener Karriere in den USA	8	2%
Individuelle Beratung intensivieren	8	2%
(Fachspezifische) Workshops anbieten (Bewerben in Deutschland/Verhandlung mit Universitäten und Forschungseinrichtungen)	7	2%
Funktionierendes Mentorenprogramm auf- bzw. ausbauen	7	2%
Gezielte und strukturiert aufbereitete Information nach Förderprogrammen	7	2%
Rückkehrförderung leichter zugänglich machen/besser ausstatten	5	2%
GAIN sollte verstärkt auf Schwachstellen in deutscher Forschungslandschaft hinweisen	4	1%
Programme für klinische Tätigkeit und Forschung/spezifische Programme/Tagungen für Mediziner	3	1%
(Spezial-)Stammtisch erweitern	3	1%
Mehr Unterstützung/Fokus auf Sozial- und Geisteswissenschaftler, weniger Technik- und Wirtschaftsorientierung	3	1%
Gezielt Webinars / Seminare anbieten	2	1%
Informationen zur Sozialversicherung	2	1%
Aktuelle Informationen über die Forschungslandschaft in Deutschland liefern	2	1%
Informationen/Kontaktmöglichkeiten bzgl. Nachwuchsgruppengründung	2	1%
Stärkung von Alumni-Aktivitäten/Alumnidatenbank	2	1%
Bessere Informationen über das Gesamtangebot von GAIN	2	1%
Transatlantische Kollaboration stützen	2	1%
Hilfe bei der Suche von Kinderbetreuungsangeboten	2	1%
Betreuung bei Wohnungssuche	2	1%

Insgesamt 344 der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nannten Vorschläge, auf welche Weise die Rückkehr von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Deutschland generell besser unterstützt werden könnte (vgl. Tabelle 11). Besonders häufig wurde dabei die Ausweitung des Angebotes unbefristeter Stellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland und dabei insbesondere die Ausweitung von Stellen mit Tenure Track oder die Erhöhung der Anzahl von Professuren angesprochen. Wünsche im Hinblick auf eine Verbesserung der Einkommenssituation für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland wurden am zweithäufigsten benannt. Weitere Vorschläge bezogen sich häufig auf finanzielle Rückkehrhilfen, wie Rückkehrstipendien, Wiedereingliederungsgelder oder auch Reisekostenzuschüsse. Häufig wurde auch die gezielte Ausweitung von Dual Career Angeboten angesprochen, da viele der Befragten, besonders in Partnerschaften, die gemeinsame Rückkehrplanung besonders erschwert sahen. Weitere Vorschläge zur Unterstützung im familiären Umfeld äußerten sich auch in der Kritik an den eingeschränkten Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Elternschaft in Deutschland und dem Wunsch nach einer Ausweitung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Auch wünschten sich viele der Befragten mehr und attraktivere Stellen im akademischen Mittelbau, die eine langfristige Karriereperspektive ermöglichen, wie beispielsweise mehr Stellen als Nachwuchsgruppenleiter, Junior-Professuren und dem Assistant Professor äquivalente Positionen auch in Deutschland oder sprachen allgemein eine bessere Planbarkeit der wissenschaftlichen Karriere in Deutschland als förderlich an. Weitere Aussagen bezogen sich häufig auf eine allgemeine Kritik am deutschen Hochschulsystem bzw. dem Wissenschaftsbetrieb in Deutschland und dem Wunsch nach weitreichenderen Reformen. Einige Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer machten auch Vorschläge, wie die Rückkehr nach Deutschland durch gezielte Informationsangebote unterstützt werden könnte. Dabei wurden zum Beispiel ein Jobportal für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland oder auch Rundbriefe und Newsletter mit konkreten Stellenangeboten in Deutschland vorgeschlagen. Auch wurden mehrfach spezifische Trainingsangebote für Rückkehrende angeregt, wie zum Beispiel für die Bewerbung, Stellensuche und Verhandlungen in Deutschland. Eine Möglichkeit, die Rückkehr von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Deutschland zu unterstützen wurde darin gesehen, gekoppelte Stipendien zu vergeben, bei denen die Förderung des Auslandsaufenthalts mit einer konkreten Stellenzusage für die Zeit nach der Rückkehr verbunden wird.

Tabelle 11: Vorschläge zu Angeboten, mit welchen eine Rückkehr von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Deutschland generell besser unterstützt werden könnte.

F06.12 Haben Sie Vorschläge, mit welchen Angeboten generell eine Rückkehr von Wissenschaftler/innen nach Deutschland besser unterstützt werden könnte?		
	N	%
Total	344	100%
Mehr (unbefristete) Stellen/Professuren / mehr Tenure Track	128	37%
Besseres Einkommen	40	12%
(Besser dotierte) finanzielle Hilfen bei Rückkehr (Stipendien/ Wiedereingliederungsgelder/ Reisekostenzuschuss...)	38	11%
Mehr Dual Career Angebote	34	10%
Stärkung des akademischen Nachwuchses (mehr Stellen für NGL, Jr.Prof., Assistant Prof.)	26	8%
Reformierung des dt. Hochschulsystems/Forschungssystems	25	7%
Zentrales Stellen- und Ausschreibungsportal / regelmäßige Veröffentlichung konkreter Angebote / Rundbrief mit Jobangebot	18	5%
Mehr Forschungsfreiraum/bessere Forschungsbedingungen/-förderung	14	4%
Schaffung von klaren (planbaren) Karriereperspektiven	13	4%
Kinderbetreuung	12	3%
Industrie/Wirtschaft(auch kleine Unternehmen) sollten (mehr) eingebunden werden (Career-Fair) / Info. zu Karrieren in der Industrie	11	3%
Training für Stellensuche (Selbsteinschätzung/Suche/Bewerbung/Verhandlungen)	11	3%
Aufhebung von Zeit- und Altersbeschränkungen/-diskriminierung (12-Jahres-Regel)	11	3%
Stellen müssen offen ausgeschrieben werden / faire Stellenvergabe	11	3%
Kontakte herstellen (zu Universitäten/Instituten/Unternehmen)	7	2%
Öffnung deutscher HS für Rückkehrer / Ausräumen von Skepsis / Beseitigung von Karrierehemmnissen	7	2%
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	7	2%
Verbesserung der Bewerbungsbedingungen (Verständnis in Deutschland fördern; flexiblere Bewerbungstermine; prof. Handhabung)	6	2%
Gekoppelte Stipendien: Förderung des Auslandsaufenthalts mit gleichzeitiger Zusage einer Stelle in Deutschland nach der Rückkehr	5	1%
Anlaufstelle für Informationen zu Gegebenheiten in Deutschland (Arbeitsmarkt, Wissenschaftssystem...)	5	1%

3.4 Wissenschaftliche Netzwerke und Kontakte

Der Großteil (91%) der im Ausland lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler steht weiterhin in Kontakt zu ihren Kollegen in Deutschland. In Nordamerika lebende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler pflegen die Kontakte nach Deutschland in gleichem Maße intensiv, wie im anderen Ausland lebende Personen. Auch bestehen nach der Rückkehr intensive Kontakte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Deutschland in die USA bzw. nach Kanada.

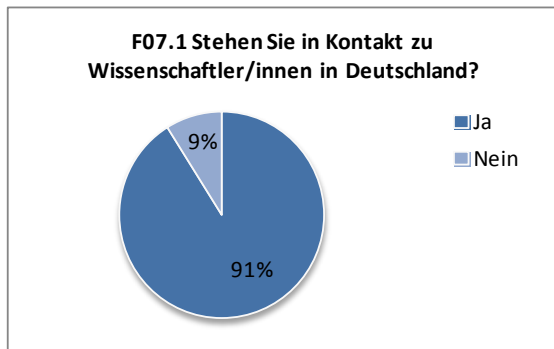


Abbildung 42: Kontakte zu Wissenschaftler/innen in Deutschland (Basis: n=407).

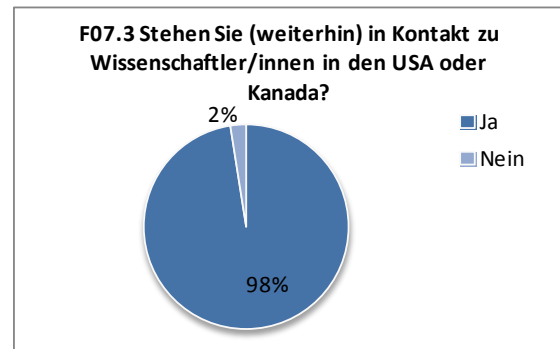


Abbildung 43: Kontakte zu Wissenschaftler/innen in Nordamerika (Basis: n=403).

Besonders zahlreich sind die Kontakte im privaten Bereich. Mit 92% nahezu alle im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler standen in privaten Kontakt zu anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Deutschland. Auch in die andere Richtung, bestehen bei 87% der nach Deutschland zurückgekehrten Personen Kontakte zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Nordamerika. Im Hinblick auf den Umfang der Kontakte im beruflichen Bereich bestehen jedoch deutliche Unterschiede zwischen Deutschland und dem Ausland. Jeweils etwa die Hälfte der im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berichtet über Kontakte nach Deutschland in Form von Forschungsk Kooperationen und gemeinsamen Publikationen mit Kollegen in Deutschland. In umgekehrter Richtung gaben etwa 70% der nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an, in dieser Art von beruflichem Kontakt zu Kollegen in den USA oder Kanada zu stehen. Der Austausch von Studierenden oder Gastwissenschaftlern war jedoch in ähnlichem Umfang verbreitet: so bestand bei jeweils 18% der Befragten ein Austausch von Studierenden und bei jeweils 13% der Befragten ein Austausch von Gastwissenschaftlern, zwischen dem aktuellen Aufenthaltsland und Deutschland bzw. zwischen Deutschland und Nordamerika. Kooperationen und Kontakte in Form von gemeinsamen Forschungsanträgen bestanden ebenfalls in ähnlichem Ausmaß zwischen Deutschland und Nordamerika sowie den im Ausland lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Deutschland (15% / 16%). Auch wurde in gleicher Weise von einer gemeinsamen Organisation wissenschaftlicher Tagungen berichtet (11%) (vgl. Abbildung 44). Kontakte in anderer Form zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Ausland und Deutschland bestanden vor allem in der gegenseitigen Betreuung von Qualifikationsarbeiten. So standen einige Befragte mit den Betreuern ihrer Masterarbeiten oder Promotionen in Deutschland in Kontakt. Andere übernahmen die Betreuung der Diplomarbeiten von Studierenden oder Promovenden in Deutschland. Weitere offene Nennungen, sowohl im Ausland tätiger Wissenschaftler als auch Rückkehrer, bezogen sich auf den Austausch, während der Teilnahme an Tagungen und Konferenzen oder innerhalb von Berufsnetzwerken.

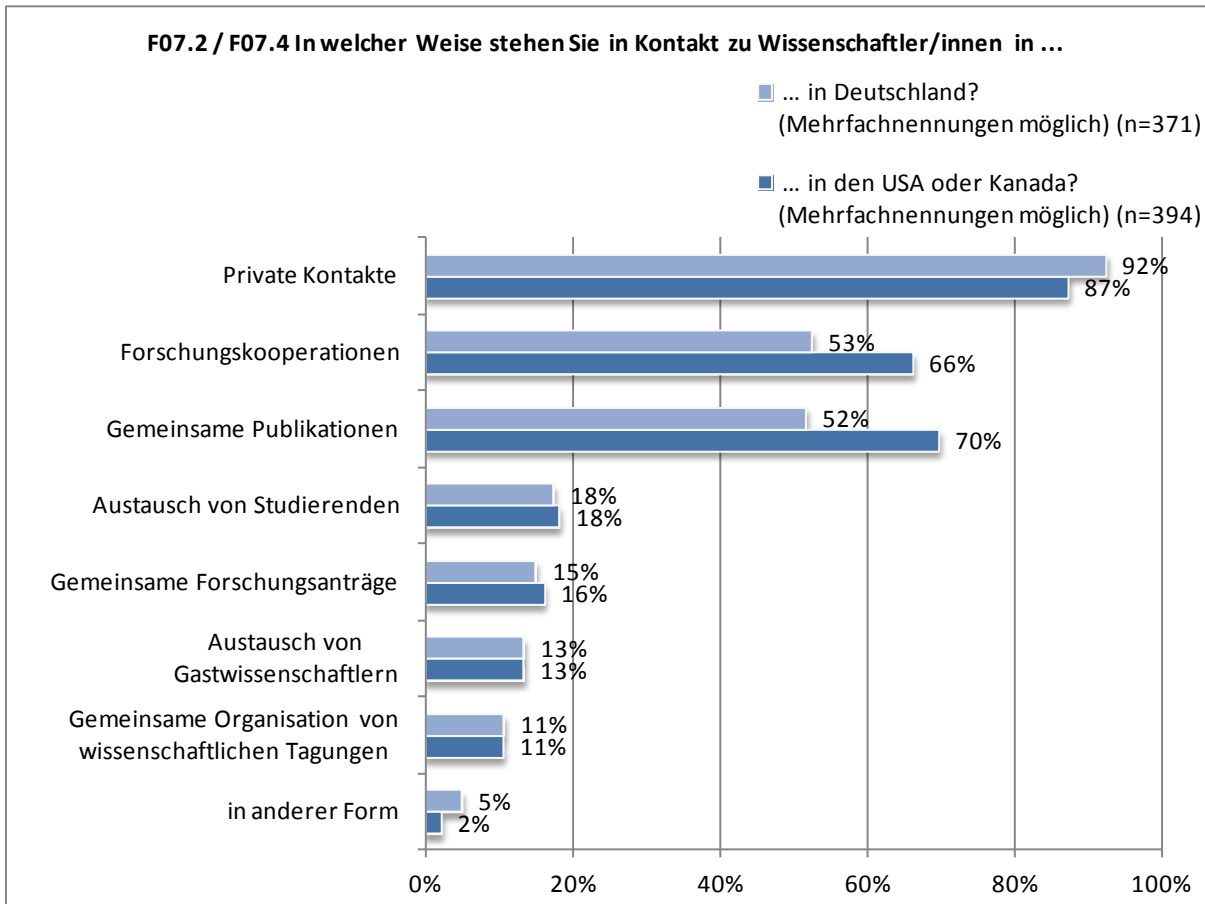


Abbildung 44: Art der Kontakte zwischen Wissenschaftler/innen in Deutschland und Nordamerika sowie Kontakte von im Ausland lebenden Wissenschaftler/innen nach Deutschland.

3.5 Gesamtbewertung des Aufenthaltes in Nordamerika

Der Aufenthalt in Nordamerika wird für die Entwicklung des beruflichen Werdegangs insgesamt sehr positiv bewertet. Nur sieben der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beurteilten den Aufenthalt in den USA oder Kanada für ihre berufliche Karriere negativ oder eher negativ. 78% der Befragten werteten den Aufenthalt in Nordamerika positiv und weitere 16% bewerteten diesen eher positiv, so dass insgesamt 94% der Befragten ein positives Urteil abgaben. Unterscheidet man jedoch zwischen den aktuellen Aufenthaltsländern, werden Differenzen in der Gesamtbewertung deutlich. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich gegenwärtig in den USA oder in Kanada aufhalten, bewerten die Bedeutung dieser Auslandstätigkeit für ihren beruflichen Werdegang insgesamt zurückhaltender. Eine eindeutige positive Bewertung erfolgte in dieser Gruppe von 70% der Befragten, während der Anteil derjenigen, die ihren Aufenthalt in Nordamerika eher positiv werteten, in dieser Gruppe mit 22% im Vergleich zur Gesamtwertung höher war. Insbesondere im direkten Vergleich zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Nordamerika und Rückkehrern nach Deutschland bestehen größere Unterschiede. Die aus den USA oder Kanada nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bewerteten ihren Aufenthalt in Nordamerika für ihren beruflichen Werdegang deutlich positiver (vgl. Abbildung 45).

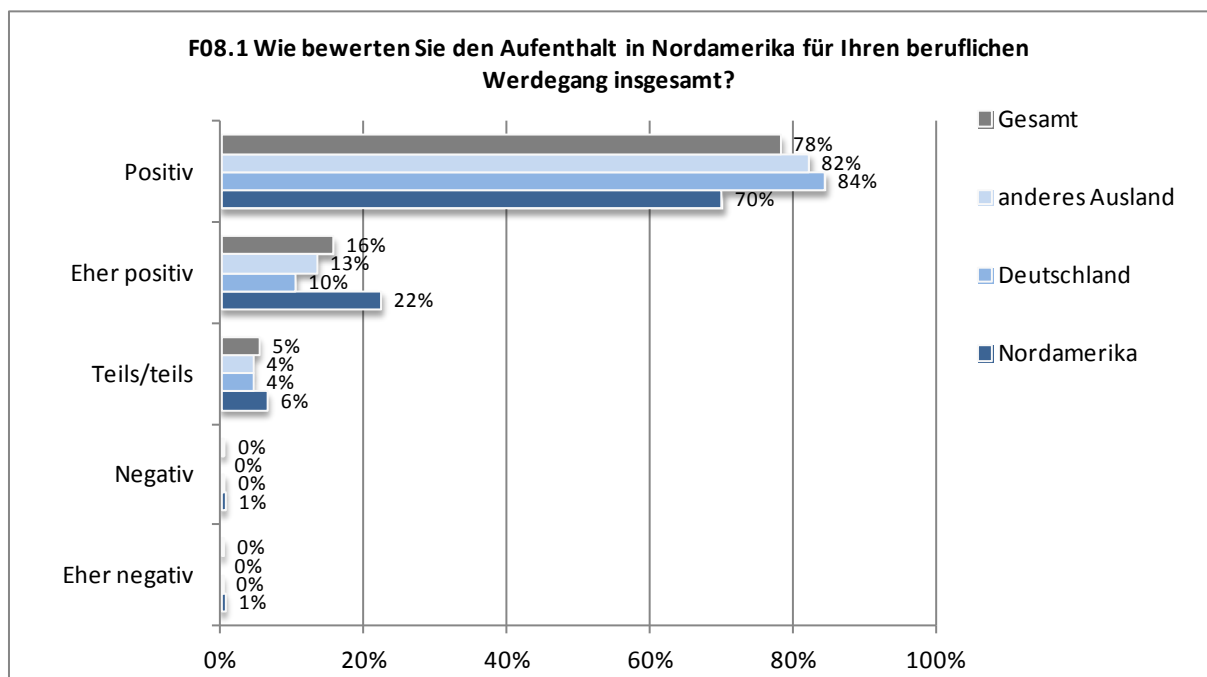


Abbildung 45: Gesamtbewertung des Aufenthaltes in Nordamerika für den beruflichen Werdegang – Gesamt und getrennt nach Aufenthaltsländern.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ihren Aufenthalt in den USA oder Kanada nicht eindeutig positiv bewerteten, wurden gebeten, näher zu beschreiben, in welcher Weise sich der Aufenthalt in Nordamerika negativ auf ihre berufliche Entwicklung ausgewirkt habe. Insgesamt 37 der Befragten nannten hierzu Gründe. Dabei wurden mehrfach Nachteile angesprochen, die aufgrund mangelnder Kontakte nach Deutschland entstanden seien. So hatten einige der Befragten den Eindruck, dass sie aufgrund ihres Auslandsaufenthaltes weniger gute Netzwerke in Deutschland besäßen und Kollegen ohne Unterbrechung durch einen Auslandsaufenthalt insgesamt besser aufgestellt seien

im Hinblick auf bessere Netzwerke, höhere Verdienste oder auch unbefristete Stellen. Insgesamt bezogen sich die Kritikpunkte häufig darauf, dass der Auslandsaufenthalt als Unterbrechung der beruflichen Karriere oder zumindest als Verzögerung erlebt wurde. Dabei wurde beispielsweise auch angeführt, bei der Einstufung im deutschen Tarifsysteem finanziell benachteiligt zu sein. Auch wurde die Rückkehr nach Deutschland von einzelnen Befragten als schwierige Herausforderung, bis fast unmöglich, erlebt. Einzelne Kritikpunkte bezogen sich auch auf die Arbeitsbedingungen in den USA, die teilweise als demotivierend erlebt wurden, oder auch die mangelnden Möglichkeiten Erfahrungen in der Lehre zu sammeln.

Insgesamt 560 der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konkretisierten, in welcher Weise sich der Aufenthalt in den USA oder Kanada positiv auf ihren beruflichen Werdegang ausgewirkt hatte. Sehr häufig wurden dabei die neuen Erfahrungen und Möglichkeiten während des Auslandsaufenthaltes angesprochen, wie beispielsweise im Umgang mit neuen Techniken oder Themengebieten. Auch werteten viele der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Ausweitung ihres Netzwerkes durch ihre Zeit in Nordamerika positiv. Etwa 20% der Befragten sahen auch eine direkte Verbesserung ihrer beruflichen Möglichkeiten in Folge des Auslandsaufenthaltes, z.B. in Form eines attraktiven Stellenangebotes, den Ruf an eine Universität oder auch als allgemeinen Pluspunkt für eine Bewerbung. Die Erweiterung der Sprachkompetenzen wurde ebenfalls häufig positiv erlebt. Auch sahen viele der Befragten die Möglichkeiten und Bedingungen im Wissenschaftsfeld in Nordamerika günstiger als in Deutschland an und werteten die Strukturen in Hochschulen, Forschung und auch Wissenschaftsförderung positiv. Mehrfach wurden auch die Möglichkeiten zur Publikation wissenschaftlicher Arbeiten während der Zeit in den USA bzw. Kanada positiv erlebt. Zahlreiche Nennungen bezogen sich auch auf positive Effekte des Auslandsaufenthaltes auf die persönliche Entwicklung oder auch den persönlichen Gewinn an Selbstsicherheit und -bewusstsein oder auch Flexibilität. Der Aufenthalt in den USA oder Kanada stellt für viele der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch eine gute Möglichkeit dar, ihre interkulturellen Kompetenzen auszubauen und Erfahrungen in der Arbeit in internationalen Teams zu sammeln. Tabelle 12 stellt die Ergebnisse der inhaltlichen Kategorisierung der offenen Angaben der Befragten dar.

Tabelle 12: Angaben in welcher Weise sich der Aufenthalt in Nordamerika positiv auf die berufliche Entwicklung ausgewirkt hat.

F08.3 In welcher Weise hat sich der Aufenthalt in Nordamerika positiv auf Ihre berufliche Entwicklung ausgewirkt?

	N	%
Total	560	100,0%
neue Themengebiete / Methoden / Techniken kennen gelernt / Horizonterweiterung / wissenschaftliche Weiterentwicklung	251	44,8%
Netzwerkerweiterung	182	32,5%
bessere Karrieremöglichkeiten durch Auslandsaufenthalt / guter Ruf der Uni / Pluspunkte bei der Bewerbung	109	19,5%
Sprachkompetenz erweitert	72	12,9%
bessere Hochschulstruktur/ Forschungsstruktur / Forschungsbedingungen / Ausbildung / Förderungsstruktur in den USA	63	11,2%
viele / gute Publikationen	52	9,3%
ein anderes System / Wissenschaftssystem kennen gelernt	49	8,8%
mehr Selbstsicherheit / Selbstständigkeit / Unabhängigkeit / Flexibilität	48	8,6%
persönliche Weiterentwicklung	46	8,2%
Arbeiten in international (anerkanntem) Team / Umfeld / Bereicherung durch interkulturellen Austausch	32	5,7%
berufliche Weiterentwicklung	23	4,1%
Auslandserfahrung	23	4,1%
Sonstiges	19	3,4%
Auslandserfahrung war Voraussetzung für angestrebte Karriere	19	3,4%
(unbefristete) Stelle gefunden / erhalten	11	2,0%
Forschungsk Kooperationen / Kollaborationen	10	1,8%
Erfahrung mit Anträgen / Grant- oder Drittmittelerwerb	9	1,6%
Zugang zu internationalen Konferenzen	8	1,4%
Habilitation	8	1,4%
besseres Einkommen	8	1,4%
Tenure Track Stelle erhalten (in USA)	7	1,2%
Möglichkeit eine Nachwuchsgruppe aufzubauen	6	1,1%
eine Professur erhalten	6	1,1%
keine / flache Hierarchie / mehr Freiheit in den USA	5	0,9%
Vor- und Nachteile des dt. Systems kennen gelernt	3	0,5%
ich konnte eine Forschungsgruppe / Arbeitsgruppe aufbauen	2	0,4%
Gründung der Biotechnologiefirma wäre in Deutschland nicht möglich gewesen.	1	0,2%
Altersdiskriminierung / Geschlechterdiskriminierung in D	1	0,2%

4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Verbleibstudie im Hinblick auf die Beantwortung der in der Ausschreibung definierten übergeordneten Fragstellungen der Untersuchung zusammengefasst.

1) (Beruflicher) Verbleib der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen

- Wo leben und arbeiten die ehemaligen GAIN-Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer?
– sind sie nach Deutschland zurückgekehrt, in Nordamerika geblieben oder in ein anderes Land gezogen?
 - Insgesamt 42% der Teilnehmenden der GAIN-Jahrestagungen 2004-2011 leben aktuell noch in Nordamerika.
 - Mit länger zurückliegender Teilnahme an der Tagung steigt der Anteil der nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Allgemein zeigt sich, dass etwa 60% der Teilnehmenden der Jahrestagungen zwischen 2004 und 2008 nach Deutschland zurückkehrten. In Nordamerika verbleiben jeweils weniger als 30% der Personen, die an den GAIN-Jahrestagungen zwischen 2004 und 2008 teilnahmen. Über 80% der Teilnehmenden der GAIN-Jahrestagung aus dem Jahr 2011 leben gegenwärtig noch in den USA oder Kanada.
 - Insgesamt 50% der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hatten ihren Aufenthalt in den USA oder Kanada zwischenzeitlich beendet und waren nach Deutschland zurückgekehrt.
 - Außerhalb Deutschlands, der USA oder Kanadas sind die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen am häufigsten in der Schweiz tätig. Weitere Auslandsaufenthalte außerhalb Nordamerikas liegen insbesondere in späteren Phasen des wissenschaftlichen Werdegangs, bei Personen, deren Teilnahme an den GAIN-Jahrestagungen bereits mehr als drei Jahre zurücklag, vor.
 - Die mittlere Dauer des letzten bzw. aktuellen Aufenthaltes in Nordamerika betrug etwa zwei Jahre. Dies entspricht der typischen Dauer eines Post-Doc-Aufenthaltes in den USA oder Kanada.
 - Insgesamt 69% der im Ausland lebenden deutschen Wissenschaftler sind seit höchstens fünf Jahren außerhalb Deutschlands tätig. 39% leben erst seit ein bis zwei Jahren im Ausland.

- Finanzierung des Auslandsaufenthaltes
 - Obgleich der Großteil der Teilnehmenden der GAIN-Jahrestagungen Stipendiaten der Dachorganisationen der GAIN-Initiative sind, finanzieren die meisten der Befragten ihren Aufenthalt in Nordamerika hauptsächlich durch ihre berufliche Tätigkeit.
 - 33% der aktuell in Nordamerika tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler finanzieren diesen Aufenthalt hauptsächlich durch ein Stipendium. Der Anteil der durch ein Stipendium Geförderten war in der Gruppe der bereits nach Deutschland zurückgekehrten Personen mit 19% deutlich geringer.
 - Der wichtigste Stipendiengeber für aktuell in Nordamerika lebende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist die DFG (45%). Unter den aktuell geförderten Aufenthalten in Nordamerika handelt es sich bei 21% der Befragten um Stipendien der AvH und 14% Förderungen des DAAD. Förderungen durch US-amerikanische und kanadische Institutionen erhalten weitere 13% der Stipendiaten. Die Bedeutung der lokalen Stipendiengeber ist dabei steigend, denn unter den nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern war der Anteil der Stipendiaten deutscher Wissenschaftsförderorganisationen (DFG, AvH, DAAD) mit insgesamt 95% aller Förderungen höher.
 - Lediglich 8% der gegenwärtig im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat ein bestehendes bzw. ruhendes Beschäftigungsverhältnis oder einen Arbeitsvertrag in Deutschland. In der Gruppe der bereits nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler war der Anteil der Personen, die während ihres damaligen Aufenthaltes in Nordamerika eine Rückkehrzusage oder ein ruhendes Beschäftigungsverhältnis in Deutschland hatten, mit 25% deutlich höher.
- In welchem Bereich und in welchen Positionen arbeiten sie (Hochschule, Forschungseinrichtungen, Industrie, Verbände, etc.)? Wie sehen ihre beruflichen Werdegänge aus?
 - Deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika besetzen häufig Positionen als Postdoktoranden bzw. wissenschaftliche Mitarbeiter mit Promotion/PhD bzw. vergleichbaren Abschluss (65%) oder Assistant/Junior-Professuren (15%). Tätigkeiten in der Wirtschaft sind mit 3% selten. Auch besetzen nur 6% der in Nordamerika tätigen Befragten eine Position als Associate Professor, was mit einer Besoldung mit W2 vergleichbar ist und nur 1 % eine Vollprofessur mit einer Besoldung mit W3 oder vergleichbar.
 - Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der GAIN-Jahrestagungen, die nach Deutschland zurückgekehrt sind, besetzen mit 28% viele der Befragten eine Position als Young Investigator oder Nachwuchsgruppenleiter. Auch ist im Vergleich zu den im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Anteil der in der Wirtschaft Tätigen mit 14% sowie der Anteil der W2 Professuren mit 7.5 % und der Vollprofessuren mit 5% hoch. Der Anteil der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Postdoktorandenstellen ist unter den Rückkehrenden nach Deutschland im Vergleich zu im Ausland Tätigen mit 22% deutlich geringer.

- Aus den Angaben zur beruflichen Position kann abgeleitet werden, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlerinnen im Rahmen ihres beruflichen Werdegangs in Nordamerika als Postdoktoranden tätig sind und dort vor allem Positionen als wissenschaftliche Mitarbeiter besetzen. Zurück in Deutschland gelingt es einem Teil der Rückkehrenden ihre wissenschaftliche Karriere positiv weiterzuentwickeln, indem sie eine Stelle als Nachwuchsgruppenleiter antreten oder W2 oder W3 Professuren besetzen. In Nordamerika tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besetzen deutlich seltener vergleichbare Positionen. Ein Teil der Rückkehrenden steigt jedoch auch aus dem direkten Wissenschaftsumfeld aus und tritt eine Beschäftigung in der Wirtschaft an.
- Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich im Hinblick auf die Organisationen, in welchen die Befragten tätig sind. Insgesamt 96% der in Nordamerika tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten an Hochschulen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Unter den aktuell in Deutschland lebenden ehemaligen Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern sind 81% an Hochschulen oder außeruniversitären Einrichtungen beschäftigt. 15% der nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehen einer Tätigkeit in Industrie oder Unternehmen nach – während des Aufenthaltes in den USA oder Nordamerika trifft dies nur auf 3% der Befragten zu.
- Nahezu alle Befragten sind in Vollzeit beschäftigt. Hinsichtlich des zeitlichen Umfangs der Beschäftigung bestehen keine Unterschiede zwischen den Aufenthalten in Nordamerika und der Tätigkeit in Deutschland – lediglich 2% der Befragten gehen einer Beschäftigung in Teilzeit mit weniger als 30 Stunden in der Woche nach.
- Im Vergleich der Einkommen in Nordamerika und Deutschland wird deutlich, dass sich die Einkommenssituation der Rückkehrenden insgesamt positiv entwickelt. 70% der gegenwärtig wieder in Deutschland lebenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verfügen über ein Bruttojahreseinkommen zwischen 40.000 und 80.000 €. In den USA oder Kanada trifft dies auf 47% der Befragten zu. Der Anteil der Personen mit besonders hohen Einkommen von 80.000 € im Jahr und mehr liegt in Deutschland und in Nordamerika vergleichbar hoch bei etwa 15%. Auffallend ist, dass die bereits nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler während ihres bereits abgeschlossenen Aufenthaltes in Nordamerika eine insgesamt schlechtere Einkommensstruktur aufwiesen. Knapp 80% der Befragten verfügten vor der Rückkehr, während des letzten Aufenthaltes in Nordamerika über Bruttojahreseinkünfte von weniger als 40.000 €. Der Anteil der Spitzenverdiener mit mehr als 80.000 € im Jahr lag in dieser Gruppe bei lediglich 1%.
- Im Hinblick auf die berufliche Zufriedenheit bestehen kaum Unterschiede zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Deutschland und Nordamerika. Jedoch zeigen in den USA oder Kanada tätige Personen eine höhere Zufriedenheit als ihre Kollegen in Deutschland hinsichtlich ihrer Entwicklungsperspektiven sowie auch ihrer zeitlichen Beanspruchung. Deutlicher sind die Unterschiede bei Berücksichtigung der Gruppe von Teilnehmenden der GAIN-Jahrestagungen, die zwischenzeitlich im anderen Ausland außer-

halb Deutschland oder Nordamerikas leben – diese Gruppe weist in vielen Aspekten eine höhere Zufriedenheit mit ihrer beruflichen Situation auf. Auch bestehen nur wenige Unterschiede zwischen der Zufriedenheit mit der gegenwärtigen beruflichen Situation in Deutschland sowie der rückblickenden Bewertung der beruflichen Situation während des bereits abgeschlossenen Aufenthaltes in den USA oder Kanada. Im Rückblick bewerten die nach Deutschland Zurückgekehrten sich während der Zeit in Nordamerika tendenziell zufriedener mit ihrer Einkommenssituation und auch ihrer beruflichen Position.

- Welche wissenschaftlichen/beruflichen Kontakte und Netzwerke bestehen nach Deutschland (im Falle des Verbleibs in Nordamerika) oder bzw. nach Nordamerika (im Falle der Rückkehr nach Deutschland)?
 - Die wissenschaftlichen Netzwerke zwischen Deutschland und Nordamerika sind sehr ausgeprägt. 91% der im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stehen in Kontakt zu ihren Kollegen in Deutschland. Nach der Rückkehr nach Deutschland pflegen 98% der Befragten ihre Kontakte zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den USA oder Kanada. Besonders intensiv und ausgeprägt sind Kontakte im privaten Bereich. Aber auch im beruflichen Bereich besteht eine Vernetzung. Diese ist besonders intensiv zwischen Rückkehrenden und ihren Kollegen in Nordamerika: Jeweils etwa 70% der Rückkehrenden berichteten von gemeinsamen Publikationen und Forschungs Kooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den USA oder Kanada. Aktuell in Nordamerika lebende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kooperierten demgegenüber mit jeweils etwas über 50% seltener in dieser Weise mit Kollegen in Deutschland.
 - Die GAIN-Jahrestagungen werden als Möglichkeit zum Austausch und zur Erweiterung des Netzwerkes besonders positiv wahrgenommen.
 - Ein Drittel der Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer gab an, dass sie durch die GAIN-Jahrestagung ihre Kontakte nach Deutschland erweitern konnten. Dabei konnten die in Nordamerika tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besonders die Kontakte zu Ansprechpartnern in deutschen Wissenschaftsförderorganisationen, wie AvH, DAAD oder DFG ausbauen. Bei einem Drittel der im Rahmen von den GAIN-Jahrestagungen geknüpften Kontakte handelte es sich um Kontakte zu Personen aus Wirtschaft und Unternehmen.

2) Rückkehr von in den USA tätigen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Deutschland

- Die Mehrheit der gegenwärtig im Ausland tätigen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler steht einer Rückkehr nach Deutschland positiv gegenüber: 57% konnten sich eine Rückkehr in hohem Maße oder gut vorstellen und bei 13% stand die Rückkehr bereits fest.
- Aspekte im direkten Arbeitsumfeld und die Karrieremöglichkeiten stellen die bedeutsamsten Faktoren im Zusammenhang mit einer (möglichen) Rückkehrentscheidung dar. Für gegenwärtig im Ausland lebende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren dabei besonders ein attraktives Stellenangebot und Arbeitsumfeld sowie bessere Karrieremöglichkeiten in Deutschland von hoher Relevanz für eine Rückkehrentscheidung. Ein interessantes Ergebnis ist, dass für Personen, die bereits nach Deutschland zurückgekehrt waren, diese drei Aspekte für ihre Entscheidung zur Rückkehr weit weniger relevant eingeschätzt werden. In dieser Gruppe stellt die Nähe zu Familie und Freunden in Deutschland den wichtigsten Aspekt der Rückkehrentscheidung dar. Auch waren organisatorische Rahmenbedingungen des Auslandsaufenthaltes, wie das Ende ihres Arbeitsvertrages oder des Stipendiums, das Auslaufen des Visums oder auch die Wiederaufnahme des in Deutschland ruhenden Dienstverhältnisses, für Personen, die bereits nach Deutschland zurückgekehrt waren, von weit höherer Relevanz als dies gegenwärtig im Ausland Beschäftigte einschätzen.
- Die größten Herausforderungen im Zusammenhang mit einer (möglichen) Rückkehr nach Deutschland werden in der Suche nach einem attraktiven Stellenangebot gesehen. Dabei wurden insbesondere kurze Vertragslaufzeiten, Befristungen und der Mangel an Tenure Track Optionen in Deutschland als schwierig erachtet. Auch wurde es als Herausforderung gesehen, die Rückkehr gemeinsam mit dem Partner zu planen und für beide eine attraktive Stelle in Deutschland zu finden. Aussagen in diesem Zusammenhang bezogen sich insbesondere auf einen Mangel an Dual-Career-Angeboten in Deutschland.
- Obgleich die Stellensuche als größte Herausforderung in Zusammenhang mit einer Rückkehr gesehen wird, gelang es den meisten der wieder in Deutschland lebenden Befragten mit einer Stellenzusage zurückzukehren. 16% der Rückkehrenden kamen ohne Stellenangebot oder –zusage nach Deutschland zurück. Die Hälfte dieser Personen konnte jedoch in kurzer Zeit nach ihrer Rückkehr aus Nordamerika, innerhalb von 3 Monaten, eine neue Stelle in Deutschland finden.
- Persönliche Kontakte und Netzwerke haben für die Suche und Vermittlung neuer Stellen große Bedeutung. Knapp die Hälfte der Rückkehrenden fand auf diese Weise eine neue Arbeitsstelle. Stellenangebote im Internet stellen mit 26% aller Vermittlungen das zweitwichtigste Angebot für die Stellensuche in Deutschland dar.

- Inwieweit haben die Maßnahmen von GAIN (insbesondere die Jahrestagungen) zur Rückkehr von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Deutschland beigetragen?
 - Insgesamt 19% der Befragten, die durch die Teilnahme an den GAIN-Jahrestagungen ihre Kontakte nach Deutschland erweitern konnten, gaben an, dass diese Kontakte zu ihrer Rückkehrentscheidung beigetragen hatten.
 - Insgesamt 54% der Befragten bewerteten den Nutzen der GAIN-Jahrestagung hinsichtlich einer allgemeinen Ermutigung und Unterstützung einer Rückkehr nach Deutschland positiv.

3) Nutzen von GAIN insgesamt sowie insbesondere der Jahrestagungen für die Teilnehmenden

- Das German Academic International Network (GAIN) stellt das wichtigste Informationsangebot speziell für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika dar
- Insgesamt 94% der befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gaben an, an mindestens einer GAIN-Jahrestagung teilgenommen zu haben. Über 80% dieser Personen hatten an einer Tagung, 20% an mehr als einer GAIN-Jahrestagung teilgenommen. Eine Teilnahme an mehr als drei Jahrestagungen lag nur in Einzelfällen vor. Bei über der Hälfte der Befragten handelte es sich um Teilnehmende der letzten drei GAIN-Jahrestagungen 2009 – 2011.
- Knapp die Hälfte der Einladungen zur Tagung erfolgte direkt über die GAIN-Initiative. Einladungen durch AvH, DAAD, DFG und GSO erfolgten in jeweils zwischen 24% und 16% der Fälle.
- Über 80% der Befragten nahm während des Aufenthaltes in Nordamerika – außerhalb der Tagungsteilnahme – auch weitere Angebote des German Academic International Network in Anspruch. Davon bezogen insgesamt 70% der Befragten den GAIN-Newsletter. Die Website www.gain-network.org wurde ebenfalls von 44% der Befragten genutzt. 22% der Befragten nahmen die Angebote von Stammtischen für deutsche Wissenschaftler/innen wahr. Von Reisekostenzuschüssen und Workshops profitierten jeweils 9% der Befragten. Persönliche Beratungsangebote nahmen 3% der Befragten in Anspruch. Insgesamt wurde deutlich, dass die Nutzung der einzelnen Angebote der GAIN-Initiative in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat und mehr deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika erreichen.

- Wie bewerten die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAIN-Jahrestagungen den Nutzen der Jahrestagung
 - 51% der Teilnehmenden bewerteten die Teilnahme an der GAIN-Jahrestagung insgesamt positiv. 33% werteten die Teilnahme eher positiv. Insgesamt konnten somit 84% der Teilnehmenden zumindest in einzelnen Aspekten von der Jahrestagung profitieren.
 - Personen, welche die Teilnahme an den GAIN-Jahrestagungen (eher) negativ bewerteten oder kein eindeutig positives oder negatives Urteil abgaben, brachten insbesondere Kritikpunkte im Hinblick auf Informationen und Inhalte der Tagungen an. Diese wurden teilweise als weniger relevant oder aktuell beurteilt. Auch hatten einige Befragte den Eindruck, dass die Situation in Deutschland für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu positiv und unkritisch dargestellt würde.
 - Die GAIN-Jahrestagungen werden als Möglichkeit zum Austausch und zur Erweiterung des Netzwerkes besonders positiv wahrgenommen. Auch sind die Informationen zu Karriereperspektiven und -möglichkeiten oder auch zur Antragstellung von Förder- und Drittmitteln vielen der Teilnehmenden hilfreich. Auch werden die durch die Tagung erzielte Aufmerksamkeit und das Bemühen um eine Rückkehr deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler positiv und als Wertschätzung wahrgenommen.
 - Die Befragten bewerteten den Nutzen der Teilnahme an den GAIN-Jahrestagungen besonders hoch im Hinblick auf: Kontakt und Austausch mit anderen deutschen Wissenschaftler/innen in Nordamerika, Informationen zu beruflichen Perspektiven in Deutschland sowie Informationen zu Karrierewegen an deutschen Hochschulen. Auch fühlen sich viele der Befragten durch die Tagung ermutigt, sich um die Teilnahme an einem Förderprogramm zum Aufbau einer Nachwuchsgruppe zu bewerben.

Empfehlungen für die weitere Ausgestaltung des GAIN-Programmes

- Intensivere Berücksichtigung von Karriere-Themen, wie etwa Stellensuche und -vermittlung sowie Bewerbungstraining und -beratung bzw. eine Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf die bestehenden Angebote.
- Konkretere Vermittlungsangebote, z.B. Ergänzung des Newsletters um Stellenangebote.
- Weitere Erhöhung der Sichtbarkeit von Informationen zu den bereits existierenden Vernetzungsangeboten.
- Ausbau und Unterstützung möglichst vielgestaltiger Netzwerkaktivitäten.
- Deutlichere Ausrichtung der Informationsarbeit der GAIN-Initiative darauf, Bedarfe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an die deutsche Öffentlichkeit zu transportieren, wie beispielsweise langfristige Karriereperspektiven (Tenure Track) oder Dual Career Angebote.